Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

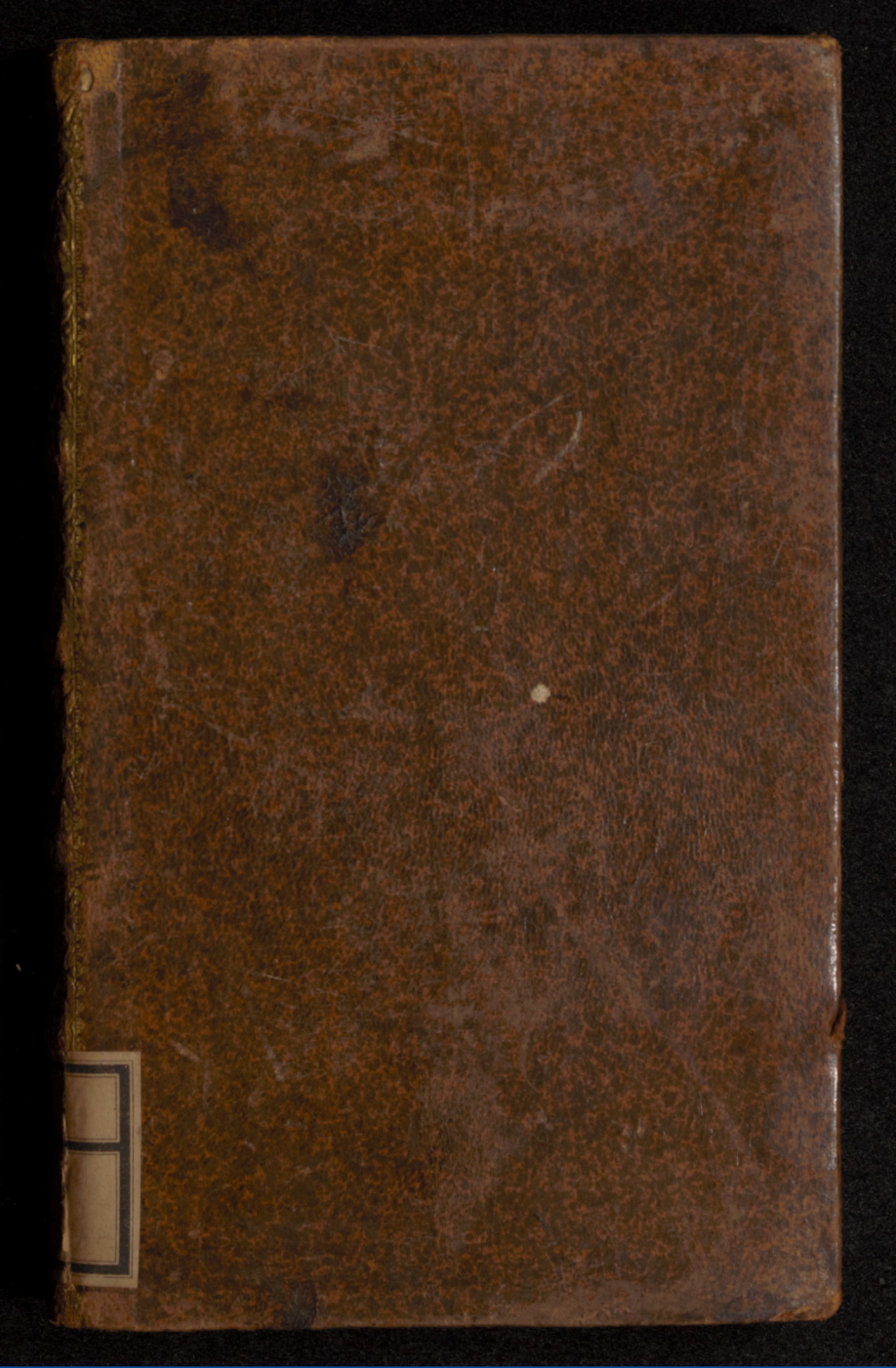
Fortwährende Bemühung um das Heil des jüdischen Volks überhaupt

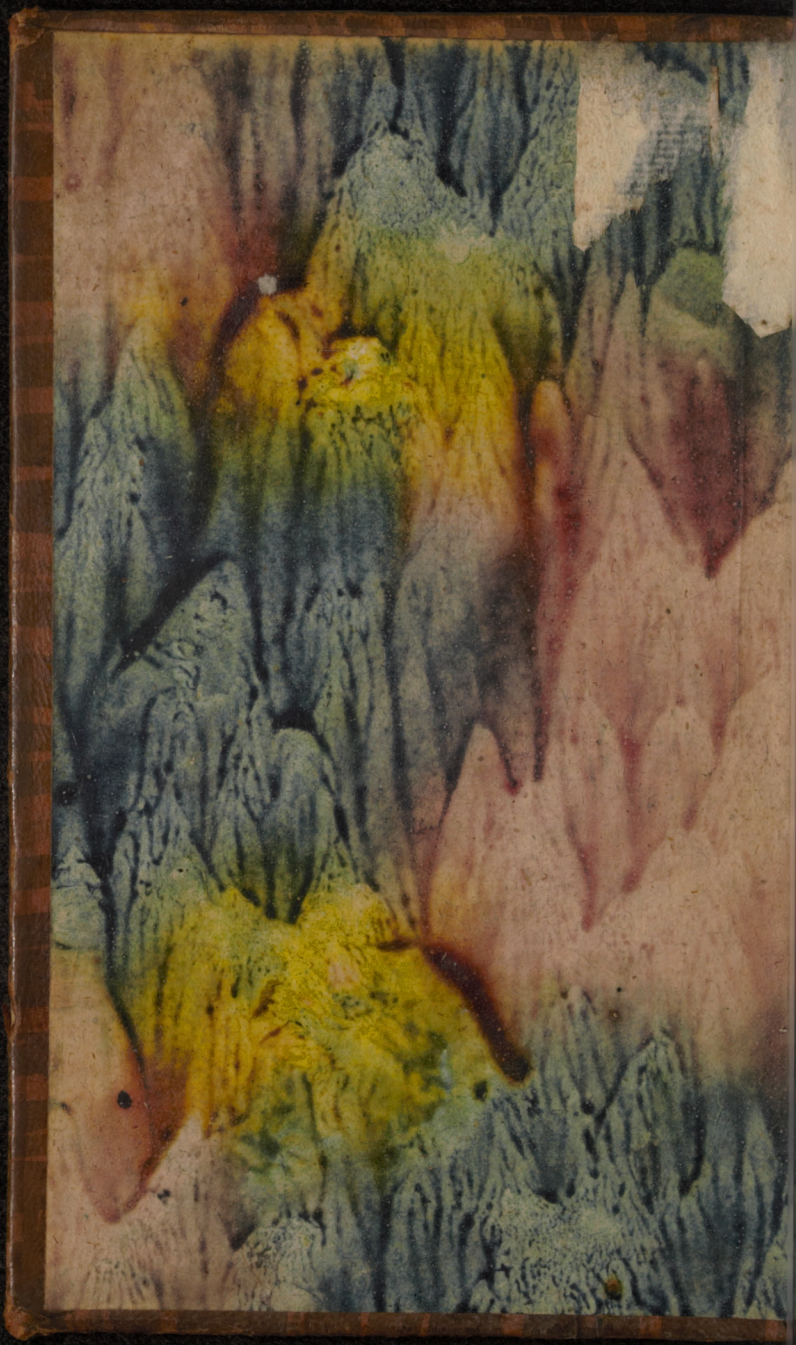
3.1752

Halle: [Verlag nicht ermittelbar], 1752

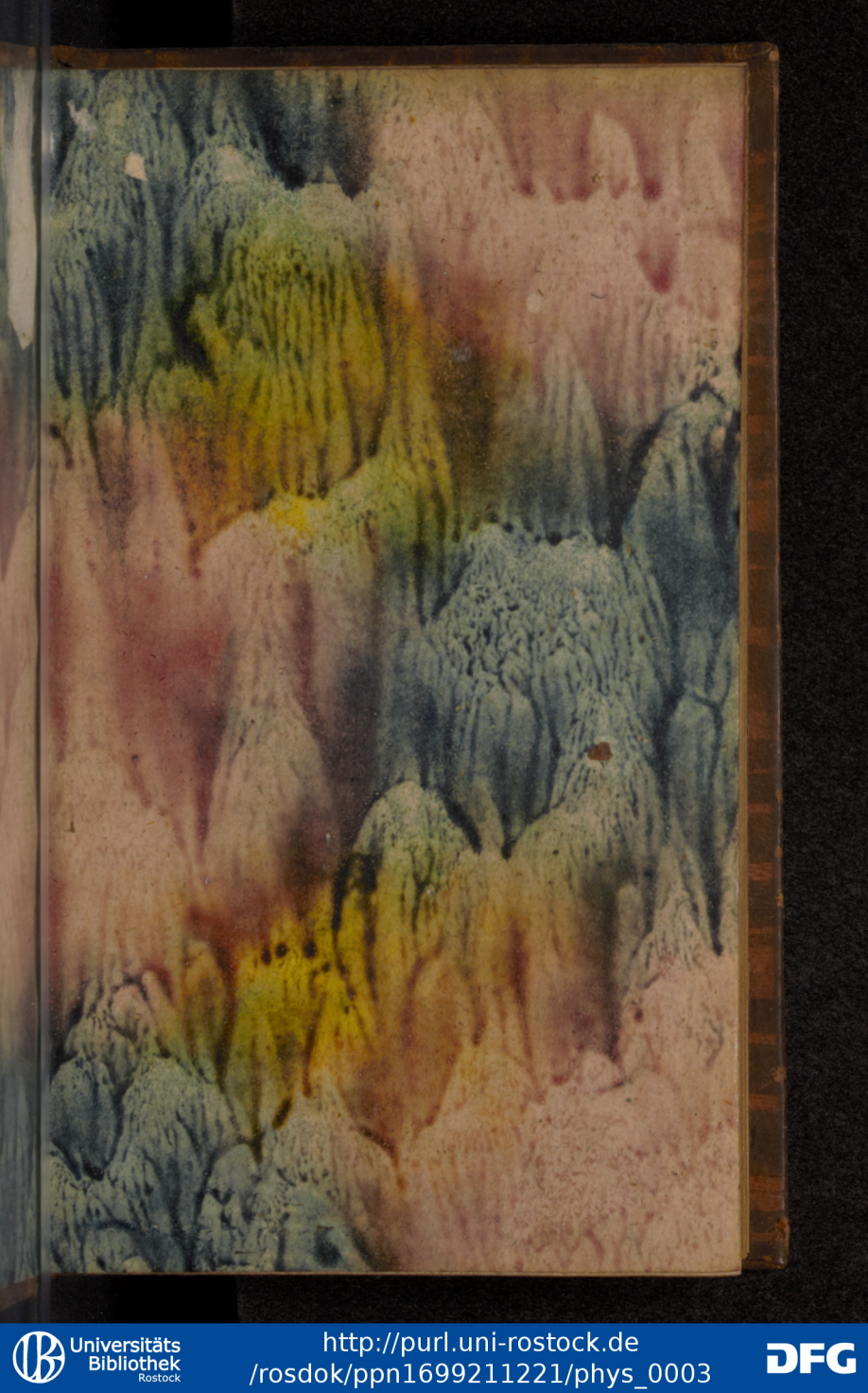
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221

Band (Zeitschrift) Freier Zugang


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1699211221/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0002
DFG

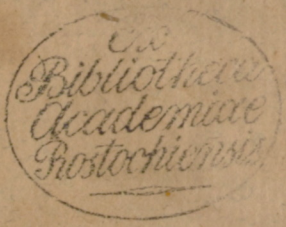


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0003
DFG

Ff- 4043 (2)

G. I. h.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0004
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0005
DFG

Fortwährende Bemühung

um das

Heil des Jüdischen Volks

überhaupt

erwehnet

von

D. Joh. Heinrich Callenberg

der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

Drittes Stük.

HALLE, 1752.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0007
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Vorrede.

In diesem dritten Stük, welches das Jahr 1748. enthält, geschiehet unter andern Meldung einer schalkhaften Veranstaltung der Rabbinen, dadurch das Evangelium vom Kreuzestod Christi den ihrigen verächtlich gemacht, zugleich aber auch die demselben heimlich zugethane entdekt werden sollen: eines Streits gemeiner Juden in einem gewissen Lande mit Rabbinen darüber, daß der Meßias gekommen seyn müsse: der Klage eines Juden, daß Rabbinen keine Befragung über ihrer Lehre leiden wollen, und man ihnen Zweifel nicht eröfnen dürfe: eines jüdischen Bücherhändlers, welcher sonderlich mit teutschen Bibeln, darinnen auch das Neue Testament begriffen ist, und mit Arnds Wahrem Christenthum einen Handel treibet: solcher, welche von unserm Instituto ein gutes Urtheil fällen, weil dabey kein Zwang sey; welche die von uns besonders herausgegebene Bücher des Neuen Testaments im Jüdischteutschen eben so gern, als die des alten Testaments annemen: eines im Judenthum um sein Heil in Christo bekümmerten Judens: eines andern, welcher seinen Glauben an Christum noch aus Furcht heimlich hält: eines, welcher nach der Unterredung mit den reisenden Mitarbeitern dem

dan christlichen Gottesdienst beyzuwohnen anfänget. Zehn fremde Proselyten haben hier eingesprochen: eines andern Sohn hat hiesige Universität bezogen, und befleißiget sich der Theologie: noch eines andern, welcher Pfarrer ist, Predigt ist auszugsweise mit eingerücket: ein böser Proselyt bezeuget auf seinem Todtenbette eine grosse Reue über seine Sünden: ein frommer Proselyt ist also vermisset worden, daß man vermuthet, es haben ihn gewisse Personen aus dem Wege geräumet. Ein redlicher Proselyt komt in der Römischen Kirche durch das hebräische Evangelium Matthäi zur reinern Erkentnis der Lehre Christi, und sucht solche auch unter andern in besagter Kirche fortzupflantzen. Es geschiehet Erwehnung von zwantzig Juden, welche durch die heilige Taufe der Kirche Christi einverleibet worden; und noch von sieben Catechumenen aus diesem Volk. Unter jenen sind drey Rabbinen, und eines Rabbinen gelehrter Sohn; welcher mit grossem Ernst und Bußübungen die göttliche Offenbarung vom Meßia gesucht hat (*) Der HErr sende auch in unser aller Hertzen den hellen Schein seiner lebendigen Erkentnis, daß das Evangelium uns werde eine Kraft GOttes zur Seligkeit!

Halle, den 5. des Christmonats
1752.

D. Jo. Heinrich Callenberg.

(*) S. 5. 42. 113. 112. 46. 6. 107. 77. 52. 83. 27. 29. 33. 35. 102. 103. 104. 105. 134. 102. 85. 86. 103. 105. 101. 142. 2. 4. 6. 104. 108. 7. 38. 41. 43. 84. 102. 45. 69. 86. 117. 119. 122. 130. 38. 103. 112. 150.

Das erste Kapitel, betreffend 1748. vom 1. bis 23. des Jenners.

§. 1.

Am 2. des Jenners 1748. schrieb der Prediger in Cco: „ich „werde, so lang mir GOtt das „Leben fristet - (das Jüdi- „sche Institutum) aljährlich „mit einem (Beytrag) obs gleich, wegen mei- „ner ietzigen Umstände, nur ein kleiner Beytrag „seyn kan, - (zu bedenken) nie in Vergessen- „heit stellen; es auch meinem Sohn, der mir „hier in meinem Amt adjungiret, - auf das al- „lerernstlichste und beste einknitten, daß er also „nach meinem Tode, an meiner statt, auf diese „Weise damit, aljährlich wenigstens, continui- „ren möge. Es ist ja besser, zur Ausbreitung „des Reichs Christi - was anzuwenden, als „zum - daran die heutige leckere Welt so viel „Geld anwendet.„ Am 4. lief von einem Freund in Bpq. ein Schreiben ein, darin diese Worte

befindlich waren: „Es sind die vom Anfang hi-
„zig geschienene Liebhaber bis auf etliche alle wie-
„derum zurükgegangen. Die Welt wil nur
„gleich grosse Dinge sehen: und wil doch an sich
„selbsten zu ihrem ewigen Heil den lieben GOtt
„nichts grosses ausrichten lassen.

§. 2. Am 9. meldete sich Rebbi B. zur An-
nehmung des Christenthums, und brachte einen
Brief vom A. zu Cgr. mit, darin folgendes
stund: „so viel kan von ihm bezeugen, daß er
„die Zeit über, da er sich hier in der Nähe, als
„Præceptor, bey einem Juden zu Cgu. aufge-
„halten, einen stillen und ordentlichen Wandel
„geführet, auch im Umgang mit einigen da-
„selbst befindlichen redlichen Leuten gar kräftige
„Gnadenbewegungen des Geistes Christi an sich
„verspüren lassen. Um dessentwillen habe die
„Hofnung, daß vielleicht ein rechtschaffener
„Christ aus ihm werden könte. Nur dieses wil
„mir nicht gefallen, daß er sich zu keiner Pro-
„feßion, oder doch sehr ungern zu einer Lebens-
„art ausser dem Studiren bequemen wil. Ha-
„ben doch - (Dieselben) die Gütigkeit, ihn
„nicht nur gründlich zu exploriren, sondern auch
„sodenn einen Rath zu ertheilen, ob er wol die-
„ser seiner Neigung nachgehen könne. Wüsten
„über dieses Dieselben etwa einen guten Ort,
„wo er vollends zur Tauffe zubereitet werden
„könte; so wolte das Kostgeld für denselben
„gern über mich nehmen.

§. 3. Am 10. lief nachstehendes Schreiben
eines Predigers zu r. ein, welches eben diesen
Rebbi

Rebbi betrift: „es kam am 6. - (dieses) da ich „aus dem Beichtstul trat, ein jüdischer Schul„meister aus - (Bls) und - (Cgu.) in wel„chen beyden Orten er bisher den Juden als „Schulmeister gedienet, durch Addresse des H. „A. S. zu mir; und zeigte mir ein versiegelt Re„commendationsschreiben an E. H. vom Herrn „A. mit dem Vermelden: - seit 6. Jahren (habe „er) in seinem Gemüth keine Ruhe gehabt; son„dern (habe) sich immer heimlich - bestreben „müssen, nachzuforschen, ob der Meßias nicht „gekommen sey? Er sey aus Mähren gebür„tig; sey eine Zeitlang zu Franckfurth am „Mayn als Bocher des Studirens halber ge„wesen; sey aber nach Hause gehohlet, und von „seinen Eltern mit dem Tod bedrohet worden; „weil man nur an ihm gemerkt, daß er damit „umgehe, ein Christ zu werden. Er habe sich „zweimal das Leben durch bewegliches Bitten „von den Eltern erbeten. Bey Gelegenheit der „Vertreibung der Juden aus Böhmen und „Mähren, sey er auch fort gewandert, und hie„her nach - (Bls) und - (Cgu.) gekommen; „da sey ihm das jüdischteutsche Licht am A„bend, nebst einem teutschen Buch, unter sei„ne Bücher heimlich gelegt worden. Das teut„sche Buch habe er sogleich als ketzerisch ver„brant: das Or lees erebh (Licht am A„bend) aber habe er weggeworffen; es sey „ihm aber zum andern und drittenmal in die „Hände gekommen; da habe er es recht durch„gelesen. Seine vorige Noth sey dadurch wie-

„der aufgewacht: und er sey mit frommen Leu„ten in - (Cgu) auch mit dem Caplan daselbst, „bekant worden; daß er auch endlich das Herz „gefaßt, an den H. A. in - (Cgt.) zu schrei„ben: der ihn habe zu sich kommen lassen: und „nachdem er demselben seine Abgeneigtheit ein „Handwerk zulernen oder eine Handlung an„zufangen, und seine - natürliche Ungeschick„lichkeit (dazu), hingegen seine grosse Ge„neigtheit und Trieb ordentlich auf einer Uni„versität zu studiren, bekant gemacht habe; „habe er sich erboten, für seinen Unterhalt in „Halle Sorge zu tragen, wenn er sich daselbst „wohl verhalten und studiren werde. Wie „weit des H. A. H. sich erklären, werden Sie „ohne Zweifel aus dessen Schreiben mit meh„rerm ersehen, ꝛc. Der Mensch ist 23. Jahr „alt, ist nach seiner Art nicht ungeschickt, ꝛc. „Im Anfang war er sehr hoch; und meinte „schon alles zu wissen: da ich ihn aber exami„nirte; wurde er so klein, und wünschte, daß „er nur 4 Wochen - (lang) bey mir bleiben „könte.

§. 4. Dieser Rebbi sprach auch heute wieder mit mir. Er erzehlte noch folgende Umstände: er sey, dem seinen Eltern gethanen Versprechen zufolge, wirklich wieder in einen Haß gegen die Lehre Christi eingegangen. Das **Licht am Abend** habe, in seiner Abwesenheit, iemand: er vermuthe, daß es ein Proselyt gewesen: vor seiner Stube über den Kamin gelegt. Er habe es in seinen Bücherschrank in die Höhe

unter

unter andere Bücher geworfen; wenn es dann, da er Bücher ausgehoben, herunter gefallen, habe er es immer wieder hinaufgeworfen, ohne es zu lesen. Endlich, als er eben mit seinen Schülern die prophetische Sabbatslection, Jesa. 60. *Kumi ori, ki ba orech,* **Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kome** ꝛc. durchgehen, zu dem Ende vorher in einem jüdischen Buch etwas darüber nachlesen, und solches Buch aus dem Schrank nehmen wollen: sey das **Licht am Abend** ihm wieder entgegen gefallen. Da habe er gedacht: nun, da dieses Büchlein besage des Titels ebenfals, wie der Text, vom **Licht** handele, als wolle er doch einmal nachsehen, was darin stehe. Er habe die darin aus dem Alten Testament und alten jüdischen Büchern angezogene Stellen aufgeschlagen, und alles richtig befunden; sey auch dadurch und durch die Lesung des NeuenTestaments völlig überzeugt worden; iedoch habe er noch bey drey Wochen einen innerlichen Streit gegen den vorzunehmenden Ausgang aus dem (**abtrünnigen**) Judenthum ausstehen müssen. Ich gab ihm noch zwey von unsern Büchern.

§. 5. Am 11. erzehlete er: alle Juden, auch die Landrabbiner, spielen in dem Weynachtsfest **Nirhleh** (**den Gehenkten**) zur Verspottung unsers hochgebenedeyten Heylandes; und er sey eben deswegen am Sonnabend vor dem letzten Adventssontag von ihnen ausgegangen; damit er nicht entweder mitspielen, oder sich blos

geben müste. Vorher habe er die innerlichen Bewegungen zum Christenthum auch mit Trinken und Spielen zu vertreiben gesucht; es habe aber nichts geholfen. Einer seiner Vettern sey in Temeswar ein Christ geworden. Wenn er würde studirt haben; so wolte er den Juden erst aus der Gemore (dem Talmud) und dann aus dem Posuk, (dem Text des Alten Testaments) predigen. Er halte hier Gespräche mit Juden. Er sage zu ihnen: wo die Zurede (von den Glaubenslehren) etwas helfen solle; müsse schon ein guter Funke (z. E. einige Sorgfalt in Absicht des Zustandes nach dem Tode) im Herzen seyn. Wenn bey einem Hauffen Kohlen nur an einer noch ein klein Flekgen glimmere; so könne der Blasebalg sie alle wieder glüend machen. Sey aber gar kein Funke mehr da, so könne der Blasebalg nichts ausrichten. Er bekam wieder fünfe von unsern Büchern.

§. 6. Am 12. erwehnte er: er habe von Kindheit an sich recht darauf geleget, um mit Christen Discurse führen zu können, auf daß er sie widerlegen möchte. Ich gab ihm wieder drey Bücher. Am 13. entlies ich ihn, da er nach r. reisete, um daselbst aufgenommen zu werden. Er versprach von freyen Stücken, die hebräische Anmerkungen über das hebräische Evangelium Lucä ins Jüdischteutsche zu übersetzen.

§. 7. Am 18. des Jenners wurde abgedrukt, doch nicht auf Kosten des Instituti, die

die erste Probe eines **Repertorii Judaici.** Was ich, bey Untersuchung des Judenthums, hie und da merkwürdiges antreffe, pflege ich in diesem stükweise herauskommenden Register aufzuzeichnen: worunter das Vornehmste in den Vorschlägen und Versuchen unserer Vorfahren bestehet, welche ebenfals um die Beförderung der Erkentnis Christi unter dem jüdischen Volk besorget gewesen sind. Am 22. wurde im Druck fertig das **zwey und zwanzigste Stück der Relation von einer weitern Bemühung, JEsum Christum, als den Heyland des menschlichen Geschlechtes, dem jüdischen Volk bekant zu machen.**

Das andere Kapitel, betreffend 1748. den 24. des Jenners.

§. 1.

Am 24. des Jenners wurde mir das Fünfte Stük der so genanten **Berlinischen Bibliothek** communicirt, worin (*) nachstehende Begebenheit befindlich war. „**Baruch**, „ein gelehrter Jude, der sein Geschlecht von „dem priesterlichen aus dem Stam Levi herlei„tete, und im Polnischen **Littauen** ein Wirths„haus auf einem Dorfe (**) bewohnete, war

(*) S. 725-746.

(**) Die unter dem Text dieser Nachricht befindliche Anmer-

„der Vater desjenigen, wovon wir reden. Er „wurde im 1713. Jahr kurz vor Ostern gebo„ren, und bekam bey seiner Beschneidung den „Namen David. Seine Eltern gaben ihm „nach jüdischer Art eine löbliche Erziehung; hiel„ten ihn fleißig zur Schule, um im Gesetz und „nöthigen Stücken ihres Gottesdienstes unter„richtet zu werden; und nach seinem dreyzehn„ten Jahre wurde er auch zu der bey den Juden „üblichen Schlachtkunst angeführt. In allen „diesen Stücken nam er so zu, daß sein Vater „gar wohl mit ihm zufrieden war, und Hofnung „hatte, mit der Zeit einen tüchtigen Rabbinen „in seiner Person zu sehen.

§. 2. „Allein die gefaßte Hofnung schlug ihm „fehl. Schon im sechszehnten Jahr, ohnge„fehr sechs Jahre vor dem letzten Polnischen „Krieg, bekam David wichtige Zweifel in der „Religion. Die erste Gelegenheit hiezu war „sein eigener Vater, Baruch; welcher einstens „mit Tobia, seinem Bruder, von den Ursachen „der so langen Gefangenschaft, worin Israel „bey nahe 2000 Jahr schwebet, sich unterre„dete. Unter andern Ursachen hievon wurde „angeführet, daß, wann sie ernstliche Busse „gethan hätten, so würde auch die Erlösung „eben so bald, als die aus Babel, erfolget „seyn. Dieses veranlassete unsern David des „Abends,

Anmerkungen sind mit in dem angezogenen Buch enthalten. Es lieget solches Dorf vier Meilen von Beschinkowiz am Dwinafluß, in der Staroſtey Jezupowicz unter dem Staroſt Orsanski.

„Abends, nachdem genannter Tobia Abschied „genommen hatte, sich mit seinem Vater zu be„sprechen, und ihn darüber zu fragen; insonder„heit stellete er ihm vor, daß auf solche Weise „es gar leicht geschehen könte, daß der Meßias „niemals käme; indem der Augenschein lehrete, „daß die Juden, nach ihrer alten Art, bestän„dig fortlebeten, und auch keine Hofnung vor„handen wäre, daß sie hiervon ablassen, und „an einige Aenderung gedencken würden. Die „väterliche hierauf ertheilte Antwort war: „mein Sohn, sey versichert, daß, wann nur „zehn rechtschaffene fromme Juden wären, die „mit Fasten und Beten anhielten, GOtt den „Meßias senden, und unserm Elende ein gänz„lich Ende machen (würde).

§. 3. „Diese Antwort, daß auch nicht zehn „Fromme solten gefunden werden unter Israel, „die doch sonsten nur allein die Heiligen seyn „wollen, stürtzete ihn in tiefe Traurigkeit: sie „bewog ihn, sich umzusehen unter seinen Freun„den, Bekanten und auf der Nachbarschaft „wohnenden Juden, besonders jungen Leuten, „welche ihres guten Wandels wegen bekant wa„ren, zehn unter ihnen zu versamlen; um, in „ihrer Gesellschaft, mit Fasten und Beten bey „GOtt um die Sendung des Meßias anzuhal„ten. Er entdekte sechs: nemlich einen Na„mens **Hirsch**; einen **Mardochai**; einen „**Faiwi**, Bruder des vorigen; einen **Abraham**, „und dessen Bruder **David**; endlich einen „**Scholam**: welche insgesamt aus **Baczekow**

„gebürtig waren. Er hatte auch Hofnung zur „Ergänzung der Zal, noch drey andere zu be„kommen: welche Hirsch aus Lepel herbey „rufen solte; die aber es, wegen einer Hoch„zeit, so daselbst geschahe, ausschlugen. Wei„len nun GOtt ehemals um fünf Gerechte So„doms verschonen wolte; so urtheilete er, es „könne auch GOtt um sieben willen gnädig seyn: „und blieb also wegen der mangelnden drey un„bekümmert.

§. 4. „Hierauf entdekte unser David seinem „Vater das ganze Vorhaben: welcher es völlig „gut hies, und eine Freude darüber bezeugte; „er gab ihm auch Unterricht, mit was für Ge„betern er jederzeit anfangen und beschliesen, „und wie er überhaupt sich mit den andern be„tragen solte. Zuletzt ertheilte er ihm den Se„gen; und entlies ihn mit diesen Worten: „**Wird GOtt dein Gebet erhören; so wer„de ich ein glücklicher Vater, und du ein „gesegneter Sohn seyn.**„ Doch wusten die „Eltern der übrigen jungen Leute das eigentli„che Vorhaben nicht: sondern wurden berich„tet, wie sie in Gesellschaft Davids ausgehen, „und alte Münzen suchen würden; sie - also „wegen ihres Ausenbleibens ohne Sorgen seyn „(möchten).

„Nachdem also alles veranstaltet war: so be„gab er sich mit den übrigen sechs in den Wald, „der auf der Strassen von **Beschinkowicz** lie„get; und fingen daselbst, nach der Vorschrift „Baruchs, mit diesem Gebet ihre Andacht an:

„HErr

„HErr unser GOtt! erhöre unsere Stim-
„me, schone und erbarme dich unser, und
„nim gnädig und willig unser Gebet auf:
„denn du bist der GOtt, der unser Gebet
„und Flehen erhöret; und von deinem
„Angesicht, o unser König! las es nicht
„leer zurück kehren. Du erhörest das Ge-
„bet deines Volks, Israel, nach deiner
„Barmherzigkeit.

§. 5. „Hiermit verknüpften sie ein anderes,
„das da heisset: „Blase mit einer starken
„Posaune über unsere Verwüstung, und
„richte ein Panier auf; damit unsere Ge-
„fangene zusammen gebracht, und aus
„den vier Enden der Erde versamlet wer-
„den. Gelobet sey der HErr, der die
„Verstossene seines Volks, Israels, ver-
„samlet! Setze wiederum ein unsere Rich-
„ter, als vor Zeiten; und unsere Raths-
„herrn, als von Anfang: und wende Trau-
„rigkeit und Seufzen von uns ab. Her-
„sche du allein über uns, nach deiner Gü-
„te und Barmherzigkeit; und sprich uns
„Recht im Gericht. Gelobet seyst du, o
„HErr und König! der du Gerechtigkeit
„und Gericht liebest.

§. 6. „Endlich gegen Abend beteten sie ein
„Busgebet, und zwar, wie sie von Baruch be-
„lehrt waren, mit weinenden Augen: „Von
„wegen unserer Sünden sind wir gefan-
„gen weggeführt worden von unserm Erb-
„theil: und können nicht wiederum dahin
„kom-

„kommen, zu erscheinen und anzubeten
„vor dir; und unsere Pflichten zu erfül-
„len, in dem Hause, das du erwehlet
„hast; in dem grossen und heiligen Hau-
„se, das nach deinem Namen genennet
„ist, von wegen der Hand, welche sich
„über dein Heiligthum ausgestrecket hat.
„Laß es dir gefallen, HErr unser GOtt,
„du GOtt unserer Väter, du barmher-
„ziger König; daß du dich wiederum
„über uns erbarmest, und über dein Hei-
„ligthum, nach deiner grossen Barmher-
„zigkeit; daß es bald wiederum aufge-
„bauet werde, und seine Herrlichkeit
„gros werde. Unser Vater und König,
„offenbare bald dein herrliches Reich über
„uns. Erscheine herlich, und werde er-
„höher vor den Augen aller Lebenden;
„und las herzu nahen unsere Zerstreuete
„unter den Völkern, und versamle sie
„von den Enden der Erde. Bringe uns
„gen Zion, deine Stadt, mit loben; und
„gen Jerusalem, in dein heiliges Haus,
„mit ewiger Freude: so wolten wir da-
„selbst vor deinem Angesicht unsere Opfer
„nach ihrer Ordnung täglich bringen,
„wie es unsere schuldige Pflicht ist. Wir
„wolten vor dein Angesicht treten; und
„lieben die Befehle deines Wohlgefallens,
„welche du in deinem Gesetz durch den
„Dienst Moses, deines Knechts, vorge-
„schrieben hast.„ Hiemit wurde der Mon-

„tag

„tag beschlossen, und legten sie sich sämtlich im „Walde zur Ruhe.

§. 7. „Den darauf folgenden Dienstag wur„den die genanten Gebete früh Morgens von „neuem wiederholet, und der 79. 102. 107. „und einige andere Psalmen von ihnen nach ih„rer Art gesungen. Ohngefehr gegen zehn Uhr „nahmen sie Abrede mit einander, ihren Eltern „von sich Nachricht zu geben, und alsdann vom „neuen zum Gebet zusammen zukommen; wo„bey sich aber Uneinigkeit und Zwist ereignete. „Hirsch, den David für den geschiktesten und „frömsten unter allen angesehen, und der auch „die andern fünfe zum Theil überredet hatte, „diese, ihrer Meynung nach heilige, Handlung „mit zuunternehmen, riethe ganz unvermuthet, „dieselbe abzubrechen, und nach Hause zuge„hen; weilen ihr Gebeth vergeblich seyn, und „ohne Erhörung bleiben würde; (sagend:) Da„niels, des heiligen Mannes und Freundes „GOttes, Gebet in der Babylonischen Gefan„genschaft, hätte doch nichts geholffen, bis die „siebenzig Jahre der Gefangenschaft, welche „GOtt bestimmet gehabt, verflossen gewesen; „so wäre es auch hier. Wann Zeit und Stun„de vorhanden wäre: so würde der Meßias auch „ohne Anstand zur Erlösung seines Volks her„zueilen; es möchten die Menschen auch beschaf„fen seyn, wie sie wolten. Diese Rede fand, „zur grösten Betrübtnis unsers Davids, Gehör „bey den übrigen Gefährten. Sie liessen sich „seinen Rath gefallen, und gingen aus einan„der;

„der; weshalb denn David im Zorn den Hirsch,
„als Störer dieser heiligen Handlung, heftig
„ausschalt. Allein es half nichts; die Tren-
„nung folgte wirklich.

§. 8 „Indessen fassete David den Vorsatz,
„das Gebet fortzusetzen; ohne sich an des Hir-
„schens Zureden, der zu dreyenmalen wieder
„kam, im geringsten zu kehren. Nachdem er
„sich also von seinen Freunden verlassen sahe;
„betete er aus Klagl. Jerm. 5. 21, 22. wie
„auch einige Psalmen: wobey die übrige Tages-
„zeit verstrich. Mit einbrechender Nacht, als
„er sich zur Ruhe begeben wolte, seufzete er
„unter andern: „HErr, da ich am Tage
„keine Antwort erhalten; so offenbare mir
„diese Nacht im Traum, wie du den Pro-
„pheten gethan hast, die Zeit der Zukunft
„des Meßias: und schlief ein.

§. 9. „Gegen Anbruch des Tages nöthigte
„ihn die Kälte, sich aufzumachen, und einem
„Feuer, so die Pferdehüter nicht weit davon
„angezündet hatten, sich zunähern, um die halb
„erstarrete Glieder zu erwärmen. Hier schlief
„er zum andernmal ein: und erwachte nicht
„eher, als bis gegen acht Uhr; ohne eine Ant-
„wort im Traum von GOtt, dessen Gedanken
„nicht wie Menschen Gedanken sind, erhalten
„zu haben.

§. 10. „Diese Betrachtung, wie auch die
„Erwegung des väterlichen Abschiedsegens, stür-
„zeten ihn von neuem in die tiefste Traurigkeit;
„die auch in viele Thränen ausbrach. Er ver-
„lies

„lies also das Feuer: und nachdem er sich wie-
„der in den Wald zurükbegeben; warf er sich
„mit dem Gesicht auf den Erdboden nieder, und
„betete mit Weinen und Seufzen zu GOtt.
„Endlich brach er mit lauter Stimme in diese
„Worte aus: „Du starker GOtt, du GOtt
„aller geistlichen Wesen, Beherscher des-
„sen, was oben im Himmel und unten
„auf Erden ist, wie lange wird diese Ge-
„fangenschaft währen?

§. 11. „Hierauf erfolgte endlich die göttliche
„Antwort; doch auf eine ganz andere Weise,
„als David gebeten hatte. Ein reformirter
„Edelmann, Johann Topacz, Namens, der
„auf selbiger Gegend einen kleinen Rittersitz
„hatte, fand sich von ohngefähr in demselben
„Walde auf der Jagd; und sahe diesen jungen
„Menschen, den er kante, von ferne auf der
„Erde liegen. Weshalb er dann sachte von
„hinten hinzunahete, und ihn stillschweigend
„eine Zeitlang beobachtete. Die mit lauter
„Stimme und Weinen vorgebrachte Worte
„bewogen ihn, den David anzustossen, und zu
„fragen, was ihm fehle? David, der da glaub-
„te, daß es ihm nicht erlaubt sey, einem Goi
„(Heiden,) von solchen Sachen Nachricht zu
„geben, stund eilend auf; und war im Begrif,
„ohne Antwort zu geben, hinweg zu gehen.
„Allein der Edelmann verhinderte es. Er fas-
„sete ihn bey der Hand; und redete ihn aber-
„malen liebreich an: „mein Sohn, was feh-
„let dir?„ Hierauf versetzte er, daß er sein
„Anlie-

„Anliegen nicht offenbaren dörfe. Auf wieder-
„holtes Fragen aber, entdekte er das Geheim-
„nis: er habe GOtt gebeten, ihrer Zerstörung
„ein Ende zumachen, und endlich den Meßias
„zusenden.

§. 12. „Der Edelmann, der daher Gele-
„genheit nam, mit ihm von dem Meßias zu
„sprechen, sagte ihm: Der Meßias sey schon
„gekommen; und sey es eben derjenige, welchen
„sie den Talui hiessen (*): er fragte ihn hiebey,
„ob er die Propheten des Alten Testaments
„gelesen. Die erfolgte Antwort war, daß in
„ihren Büchern davon nichts zu finden sey, und
„in den Propheten - er nur wenig gelesen
„(habe). Der Edelmann versprach ihm, es
„aus den Propheten ihm deutlich zu zeigen;
„und beschied ihn deshalb auf den nächsten Mon-
„tag zu sich; (sagend) er solte nur die Schrif-
„ten der Propheten mitbringen. Hierzu hatte
„nun zwar David anfänglich keine Ohren: end-
„lich aber fassete er den Entschlus, solches heim-
„lich zu bewerkstelligen; (denkend): es
„könte vielleicht der Edelmann unter die Pro-
„pheten der Goim gehören, denen sich GOtt
„auch bisweilen offenbaret hätte. Und hiemit
„hatte die Unterredung vor diesesmal ein
„Ende.

§. 13. „Hunger und Mangel nöthigten end-
„lich unsern jungen Menschen, nachdem er noch
„bey

(*) Talui טלוי ist der gemeinste Name, welchen die Juden Christo in ihren Lästerschriften beylegen, Eisenm. 1. Th. S. 88.

„bey nahe 24. Stunden im Walde herum geir-
„ret, wiederum nach Hause zu kehren; da er
„dann von seinem Vater liebreich aufgenommen,
„getröstet und zur Furcht Gottes ermahnet
„wurde.

§. 14. „Am darauf folgenden Sabbath,
„nachdem man zu Hause im Gesetz gelesen hatte,
„nam David Gelegenheit, seinen Vater zu fra-
„gen, ob dann gar keine Zeit zur Zukunft des
„Meßias bey den Propheten bestimmet wäre?
„Der Vater beantwortete die Frage mit Ja;
„(und fuhr fort:) es fünde sich etwas bey
„dem Daniel, nur sey es sehr dunkel; vermah-
„nete auch diesen seinen Sohn, sich nicht allzu-
„sehr in diese hohe Geheimnisse zu vertiefen,
„(hinzufügend), GOtt würde zu seiner Zeit
„den Meßias schon senden.

§. 15. „Wie nun endlich der vom Edelmann
„zur Unterredung bestimte Montag angebrochen
„war: so machte sich David bey guter Zeit aus
„dem Hause, unter dem Vorwand, Nüsse,
„womit auf der Dwina nach Riga ein starker
„Handel getrieben wird, einzukaufen; und nam
„auch die Schriften der Propheten heimlich
„mit sich. Ohne sich unter wegens aufzuhal-
„ten, verfügte er sich zu dem bewusten Edel-
„mann; der seiner bereits wartete, und ihn
„freundlich bewilkommete. Der Anfang des
„Gesprächs wurde mit Aufschlagung des 53.
„Kap. Jes. gemacht, welches der Edelmann
„auslegte; nachdem es David ins Polnische
„übersetzt, und jener die polnische gedruckte Ue-

„versetzung dargegen gehalten. Ein gleiches „geschahe mit den siebenden und 9ten Kap. eben „dieses Propheten, und auch dem 22. Psalm, „worin die Creuzigung beschrieben wird. Es „nam der Edelmann hierdurch Gelegenheit, die „Lehre von Christo, dem Meßias, ihm kürzlich „zu erklären; und die Einwendungen, welche „von den Juden gemacht werden, nach seiner „Einsicht zu entkräften und zu widerlegen. Das „Gespräch verzog sich hierdurch bis in die späte „Nacht: und David, ob er wol es sich nicht „merken lies, wurde gar sehr dadurch gerührt; „so, daß er voller Gedanken über das, so er ge„höret hatte, sich wieder zurück verfügte.

§. 16. „Lies er nun gleich einige Tage in sei„nes Vaters Hause sich nichts merken: so konte „er doch nicht gänzlich, ob er wol solches dem „Edelmann versprochen hatte, unterlassen, mit „seinem Vater, bey dem Anbruch des Sab„baths, von den angezeigten Kapiteln des Jesaias, „ein Gespräch anzufangen; in Hofnung, daß „vielleicht die vom Edelmann gegebene Erklä„rung dadurch könte gehoben werden. Allein „die etwas ungestümme Antwort: „**was wilst „du viel von den Propheten wissen? Die „kanst du nicht verstehen:**„ schreckte ihn „gleich von ferneren Fragen ab.

§. 17. „Indessen setzte unser David seine „Besuchungen und Unterredungen mit dem „Edelmann, ohne Vorwissen und Vermuthen „seiner Eltern, ferner fort; wie er ihn denn „noch sieben mal besuchet. Hierdurch erlangte

„er

„er eine feine Erkentnis von den Lehren der „Christlichen Religion, wie auch von der heili„gen Taufe und dem Abendmahl des HErrn: „zugleich aber wurden seine Zweifel gegen den „jüdischen Glauben immer stärker. Er faßte „endlich den Schlus, die reformirte Religion „entweder in Pohlen oder Engeland anzunch„men; worzu ihn der Edelmann noch kurz vor „seinem Tode gerathen, und hinlängliche Anwei„sung gegeben hatte. Doch konte solches so „gleich nicht geschehen; weil er noch vorhero ei„nige starke Prüfungen und Widerwärtigkeiten „auszustehen hatte.

§. 18. „Er sagte einstens mit ziemlicher „Dreistigkeit seinem Vater, als sie wieder vom „53. Kapitel Jesaiä redeten, daß durch den „von den Propheten beschriebenen niemand an„ders als der ans Holz gehenkte könte verstan„den werden; (hinzusetzend:) dessen Ermor„dung wäre die Ursache ihrer Zerstreuung, die „nun schon etliche 1000 (so viel hundert) Jah„re währete; er müste der Meßias seyn. Ei„ne solche kühne Rede, wie man leicht erach„ten kan, setzte den sehr orthodoxen Vater in „ein solches Feuer, daß er die ärgsten Flüche „über ihn aussprach: sein Geist und Seele mö„ge zerbersten, und seines Namens müsse ewi„glich unter Israel nicht gedacht werden! Vol„ler Unmuth setzte er hinzu: wenn der Nozri „(Nazarener) ein frommer und heiliger Mann „gewesen wäre; so würde ja das Sanhedrin „ihn nicht gekreuziget haben. Die Antwort,

„es seyn auch die Propheten heilige Männer ge-
„wesen, und dem ohnerachtet getödtet worden,
„brachte ihn auf keine andere Gedanken; son-
„dern er ließ sich heraus, ihm kurz zu zeigen,
„was der Gehenkte für ein Mann gewesen sey;
„und las ihm aus dem Tractat Hittim die Fa-
„bel vor, daß Onkelos, Titi Schwestersohn,
„den Titus durch Zauberey aus der Höllen her-
„ausgefordert und befragt habe: was seine
„Strafe sey, daß er den Tempel zerstöhret? Da
„er denn von dem Erschienenen zur Antwort be-
„kommen: er werde täglich in 100000 Stücke
„zerhacket. Ferner habe er auch den Nozri her-
„auf kommen lassen, und ihm eine gleiche Fra-
„ge gethan; da denn diese Antwort erfolgt sey:
„er werde unaufhörlich im untersten Gefäng-
„nis der Höllen gemartert. Unser David frag-
„te: wann dann dieser Zauberer solches bewerk-
„stelliget hätte, so könte es doch nicht durch GOt-
„tes Kraft, oder eines guten Engels, geschehen
„seyn? durch Hülfe des Teufels, schrie der vor
„Zorn schäumende Vater. Woraus dann Da-
„vid folgerte, daß man sich also auf die Werke
„des Teufels, als eines allgemeinen bekanten
„Verführers, Betrügers und Lügners nicht ver-
„lassen könte. Statt einer Antwort flog ihm
„das Buch ins Gesichte: und wurde dadurch
„die Unterredung beygelegt; aber nicht der vä-
„terliche Zorn, als welcher nur heftiger wurde.

§. 19. „Baruch (der Vater) unterredete sich
„gleich darauf mit seiner Frauen: vermuthlich
„von diesem Sohn, wie aus der Antwort, welche

„sie

„sie gab, abzunehmen; da sie sprach: er ist viel-
„leicht von einem Christen bezaubert worden.
„Aber auch dieses konte dessen aufgebrachtes Ge-
„müth nicht besänftigen; sondern er fassete den
„Vorsatz, seinen Sohn zu erwürgen. Nun
„war er anfänglich wegen der Art der Todes-
„strafe zweifelhaft, weswegen er dann es auf
„das Loos ankommen lies. Auf vier Zettel
„schrieb er die vier bey den Juden vorzeiten üb-
„lich gewesene Lebensstrafen, Steinigung, Ver-
„brennung, Enthauptung und Erdroslung: und
„nachdem er sie zusammen gerollet; so befal er
„dem hievon unwissenden Sohn, eines zu zie-
„hen. Aus kindlichem Gehorsam kam er die-
„sem Befehl nach; und zog eines, so ihm aber,
„als er es entwickeln wolte, aus den Händen
„gerissen wurde. Es war, wie nachgehends
„die mitleidige Mutter berichtet, das Ersticken
„oder Henken. Zufolge dieser Vorbedeutung
„schlug der Vater einen starken eisernen Haken
„im Brauhause ein; und schikte sich an, seinen
„Bruder, Tobia, welcher vier Stunden von
„dem Dorf wohnete, zum Gehülfen und Zeu-
„gen dieses zubegehenden Kindermords herbey
„zu rufen.

§. 20. „In Abwesenheit des Mannes, offen-
„barte die von allem, was vorgehen solte, un-
„terrichtete Mutter, das ganze Geheimnis dem
„Sohn, welchen sie besonders liebte; und er-
„mahnte ihn, sich durch eine schleunige Flucht
„zu retten, und, wann er ja die Religion ver-
„leugnen wolte, sich weit hinweg zu begeben,

„damit solches nicht bekant würde. Sie schenk-
„te ihm hierauf siebenzehen polnische Gulden:
„begleitete ihn in der Nacht eine Zeitlang; und,
„nachdem ihr David angelobt hatte, weit weg-
„zugehen, und nicht wieder zu kommen, nam
„sie völligen Abschied, und kehrete an ihren Ort
„zurück.

§. 21. „Indessen wanderte unser flüchtig ge-
„wordener David vierzehen Tage lang fort, in
„der Absicht, nach **Reydan**, von welchem Ort
„ihm der Edelmann gesagt hatte, zu gehen;
„als woselbst eine reformirte Kirche befindlich ist.
„Er kam aber, während dieser Zeit, nicht völlig
„bis dahin; so fand er in **Kopinschin** eine re-
„formirte Kirche, welche sich dadurch gar leicht
„in Polen von den Catholischen unterscheiden
„lassen, weilen sie auch von aussen mit keinem
„Crucifix gezieret sind. Ohngesäumt bedienet
„er sich dieser Gelegenheit, und fragt nach dem
„Prediger; hatte aber dabey das Unglück, von
„Hunden angefallen und übel zugerichtet zu wer-
„den. Ob nun wol ein anderer Hebräer dieses
„als eine sehr böse Vorbedeutung würde ange-
„sehen, und das gantze Vorhaben unterlassen
„(haben): so lies er sich dennoch nicht davon
„abschrecken; sondern ging voller Hofnung zu
„dem Geistlichen, und bat um die Taufe; wei-
„len er glaubte, daß solches ohne Weitläuftig-
„keit, und ohne den geringsten Anstand geschehen
„könte. Er bekam aber von dem Prediger zur
„Antwort: es habe sich vor kurtzen ein Jude
„dieserhalb gemeldet, er wäre aber von demsel-
„ben

„ben bestolen worden: und dieses Mistrauen „bewog ihn, seinen Stab weiter zu setzen.

§. 22. „Es geschahe dann, daß er noch eben „des Tages bey einem kleinen Gewässer vorüber „ging; da er in seinem Gemüthe noch mit Be„trachtung der Taufe und des von dem Edel„mann empfangenen Unterrichtes beschäftiget „war. Weil er nun belehret war, die Taufe „sey eine Abwaschung der Sünden; und bey sich „selbst glaubte, es gelte hierbey gleich viel, man „tauffe sich selbst, oder lasse es einen andern ver„richten: so stund er an dem Gewässer still, nam „mit der Hand Wasser, und schüttete es über „sein Haupt, und taufete sich in dem Namen der „heiligen DreyEinigkeit, mit dem Beyfügen „von dem Herrn Christo: „**Du bist der Mes„sias; ich wil künftig nach deinem Befel „leben.**

§. 23. „Hierauf wandte er sich in gewisser „Mase vergnügt nach **Zagari** in Samogitien, „veränderte daselbst die jüdische lange Kleider „mit pohlnischen, und gab sich von der Zeit an „für einen Christen aus. Um nun seines Le„bens Unterhalt zufinden, ging er nach **Mietau**, „und kauffete bey einem Handelsman, namens „**Berkley**, für das Geld, so ihm von dem müt„terlichen Geschenck noch übrig war, seidene „Bänder, Nähenadeln und dergleichen Kleinig„keiten, und verhandelte sie wieder auf den „Dörfern.

§. 24. „Als aber wenige Zeit hernach die „polnischen Unruhen zwischen Augustus und

„Stanislaus ausbrachen, und es wegen der „Streifereyen mit dem Handel nicht mehr sicher „war: so vermiethete er sich in **Polangen** bey „einem reichen Juden, der Zollverwalter war, „als Knecht; blieb auch anderthalb Jahr in sei„nen Diensten, ohne ihm doch zu offenbaren, „daß er sein Glaubensgenosse gewesen wäre.

§. 25. „Es geschahe aber, daß, nach dem „Verlauf dieser Zeit, da er etwan zwey und „zwanzig Jahr alt war, ein Wachtmeister vom „Möllendorffischen Dragonerregiment ihn bey „obgedachtem Juden kennen lernete, und bere„dete, unter besagtem Hochlöblichen Regiment „Kriegesdienste zunemen. Dreyßig Rthlr. Hand„geld machten ihn willig, daß er den Juden verlies, „und sich nach **Insterburg** zum Regiment ver„fügte; woselbst er, als der Catholischen Religion „zugethan, unter dem Namen Barchowsky (*) „aus polnischen Lemberg gebürtig, eingeschrie„ben wurde. In diesen neuen Diensten ver„hielt sich David so, daß seine Vorgesetzte mit „ihm zufrieden waren.

§. 26. „Doch ein unversehener Fal, da er „den 102ten Psalm nach jüdischer Art sung, „welches ein Unterofficier gehöret, machte ihn „bey

(*) Man siehet wohl, daß er aus seines Vaters Namen einen polnischen gemacht habe. Daß er sich für catholisch ausgegeben, geschahe deswegen, weilen er, da keine Catholicken an besagtem Ort befindlich sind, am besten auf diese Art verborgen zuseyn glaubte. Denn er getrauete sich nicht zu entdecken, daß er sich selbst getauffet habe.

„bey dem Regiment, als einen Hebräer, bekant;
„daß er auch vor dem Standrecht von dem sel.
„Herrn General, damaligen Obristen, Golze,
„darüber vernommen worden. Er wickelte sich
„mit der Antwort, daß er bey den Juden in Po-
„langen das Hebräische gelernet habe, so gut als
„er konte, heraus. Es blieb indessen doch der
„Verdacht hievon übrig, und die andern Drago-
„ner liesen keine Gelegenheit aus der Acht, ihn
„als einen Hebräer zu zergen.

§. 27. „Dieses verleitete ihn, den ersten Junii
„1739. mit noch einem andern auszureißen, wo-
„bey er so glüklich war, daß er nach Calvari im
„polnischen Litthauen entkam. Wenige Tage aber
„nach seiner Ankunft fiel er in eine hizige Kranck-
„heit, woron er ein gantzes Jahr gelitten; da
„ihm denn sein Geld: er hatte 70 Thlr. wie er
„weg ging: bis auf 4 Rthlr. 12 gl. geschmolzen
„worden. Mit diesem wenigen Vorrath begab
„er sich nach Böhmen, fing daselbst von neuem
„mit Böhmischen Steinen, Schnupftobaksdosen
„u. d. g. an zu handeln, und, nachdem er vom Oe-
„sterreichischen Regiment Betlen, einen Paß er-
„halten; so trug er, ausser genanten Dingen,
„auch Obst, Tobak und Brandwein demselben zu.
„Wenige Zeit hernach ging bey Oeingen, als er
„nach Rothenburg zureisen vorhabens war, der
„gantze kümmerlich zusammengebrachte Gewinst
„mit eines verloren. Er fiel den Oesterreichi-
„schen Husaren in die Fäuste; und wurde so rein
„ausgeplündert, daß man ihm auch nicht den Rok
„auf dem Leibe lies. Doch erbarmete ein Müller

„ohnfern Oeingen sich seiner, schenkte ihm einen „Kittel, gab ihm Essen und Nachtlager.

§. 28. „Des folgenden Tages lies er sich „durch zwey Brandenburgische Feldjäger von „neuem anwerben. Seine betrübte Umstände „liessen ihm nicht lange Zeit, sich zubedencken, „was er thun solte. Er kam also mit andern „neuangeworbenen Leuten hieher, (nach Berlin) „und wurde an das hochlöbliche Regiment abge„geben; da er sich dann als reformirt in die Re„gimentsrolle eintragen lies. Hatten nun gleich „die vorigen Lebensumstände ihm weder Zeit „noch Gelegenheit gegeben, sich mit refor„mirten Predigern bekant zu machen, und sich „ihres Unterrichts zubedienen, um sich in der „reformirten Religion, wozu der Edelmann „einen guten Grund gelegt hatte, feste zusetzen: „so bedienete er derselben sich nunmehro mit be„sonderm Eifer. Er horete die Predigten mit „lehrbegierigem Hertzen an, er las mit vieler Auf„merksamkeit das Neue Testament, und verglich „es mit dem Alten. Durch dieses Bemühen ist „er je länger je mehr zum Verstand gekommen, „so, daß er auch die Ungültigkeit seiner von ihm „selbst verrichteten Taufe einsehen lernen. Be„sonders ist er dadurch überzeugt worden, daß „Christus, der doch die Taufe eingesetzet, sich „nicht selbst getauft, sondern es durch Johannem „hat verrichten lassen.

§. 29. „Nun hat zwar Furcht und Scham„haftigkeit ihn eine geraume Zeit zurük gehalten, „sich zu offenbaren und anzugeben. Die Begierde „aber

„aber zum heiligen Abendmahl hinzugelassen zu „werden, hat endlich bey ihm alles überwunden, „daß er bey dem Hochwürdigen Ministerio am „Dom sich in der Stille gemeldet. Nachdem er „nun noch einige Wochen im Christenthum unter„richtet worden; so hat er den 14ten Jul. 1747. „sein Glaubensbekentnis vor hochgedachtem Mi„nisterio abgelegt. Worauf er dann von einem „derer Herrn Hofprediger in der Sacristey, auf „den Knien liegend, in Beyseyn seines Herrn „Hauptmanns und einiger andern getauft, und „mit dem Namen benennet worden, mit welchem „er schon bey dem Regiment eingeschrieben „stund.

Das dritte Kapitel, betreffend 1748. vom 25. des Jenners bis zum Ende des Hornungs.

§. 1.

Am 27. des Jenners wurden an einen Lehrer in **Marburg**, auf dessen Verlangen, drey Bücher geschikt, welche derselbe einem Juden geben wolte. Am 30. wurde die **Andere Probe eines Repertorii Judaici** (*) abgedrukt. Am 31. besuchte mich der Proselyt, Christian **Heilmann**; welcher aus **Prag** bürtig ist, am 4. des Heumonats 1745. zu **Potsdam** in der Reformirten Kirche die heilige Tauffe empfangen hatte, und ietzo in Cöthen lebet. Er sagte: er habe seit dem achten Jahr seines Alters in sich eine Neigung zum Christenthum verspüret. Abends langten

(*) S. unterm 18. des Jenners.

ten die zwey Mitarbeiter von ihrer Reise hier an.

§. 2. In diesem Monat habe zu unserm Instituto einen Beytrag empfangen aus **hiesiger** Stadt und aus **Magdeburg**: ferner aus **Cöthen, Wittenberg, Oldenburg, Nürnberg, Biberach, Wirtemberg, Danzig** und **Petersburg**. Eine regierende Fürstin verehrte einen Luidor, eine Generalin siebenzehn Thaler sechs Groschen, eine Hoffräulein zwey Gulden, eine Generalsuperintendin einen Luidor, ein Commissarius zwey Rthaler, ein Professor der Medicin einen Ducaten, ein Kaufmann eben so viel, der Senior eines evangelischen Ministerii zwey Gulden, ein Prediger drey Ducaten, ein anderer zwey Ducaten, und noch ein anderer vier Rthaler zwey Groschen: aus Biberach wurden zehn Rthaler, und aus dem Wirtembergischen acht und zwantzig Gulden, (worunter 13. Gulden neun Kreutzer, welche von einer geheimden Räthin herrühreten, mit begriffen waren) geschikt.

§. 3. Am 1. des Hornungs wurde in die Bibliothek des Instituti ein Band von sechs theologischen Tractaten verehret; darunter eine Abhandlung ist des Balthasar **Meisners** betreffend **die alte verkehrte Art theologisch zudisputiren**, wie sie zuerst von den Scholastikern unweislich eingeführt, von Luthero heilsamlich aus den Schulen herausgeführt, von den Jesuiten aber unglücklicher Weise zurükgeführt worden. (*)

Am

(*) Lat. Giessen 1610.

Am 2. wurde mir zu eben dem Zwek eingehändigt des Thomä von **Kempis** Werkgen von der **Nachfolge Christi** in **Ungarischer** Sprache; welches Sz. ein Jesuitischer Student zu Cgr. in **Ungarn** dem ersten reisenden Mitarbeiter geschenkt hatte; wie auch des Melibói **Ungarischer Sprachmeister.** (*)

§. 4. Am 3. schrieb der Consistorialrath und Propst zu **Cdb.** welcher nachhero in die ewige Ruhe eingegangen ist: „Wie ich zwischen den P. „H. und dem Apostel Paulo einige Aenlichkeit „gefunden zuhaben vermeine, also zweifele nicht, „dieser J. werde ein recht auserwehltes Rüstzeug „werden, ꝛc. Indessen können E. H. dieses „Schikſal also ansehen, als wenn Ihnen der „HErr der Ernte, welcher, bey dem übernom„menen hochwichtigen Werk, dero Glauben oft „auf die Probe zustellen für gut befunden, damit „einen Wink habe geben wollen, welch eine leich„te Sache es ihm sey, durch Erweckung getreuer „und gesalbter Gehülfen, dieses Werk aus seinem „bisherigen kümmerlichen Anfang in einen er„freulichen und blühenden Flor zuversetzen. Amen! „GOtt stärcke nur E. H. und dero Gehülfen im „Glauben, daß sie nur auf der Bahn, welche der „HErr vor ihnen richtet, so gut als möglich fort„schreiten; da sodann der Höchste nicht allein thun „wird, was wir ihm zutrauen, sondern der Reich„thum seiner Güte wird auch alle unsere Erwar„tung übertreffen.„ Am 5. besuchte mich der Proselyt, **Besserer**, aus **Leipzig**, und bekam ein hebräisches Buch. §. 5.

(*) Preßburg, 1747.

§. 5. Am 8. des Hornungs bekam ein Exemplar der hochteutschen Uebersetzung des hier im Jüdischteutschen gedruckten Tractätgens des Rabbi **Jachiels, Bezeugung und Ermahnung** genant. Die Uebersetzung ist von einem evangelischen Kaufmann verfertigt, und in der Reichsstadt **Cec.** von einem römischcatholischen Buchdrucker, am Ende des verflossenen Jahrs, gedrukt worden. Der Titul lautet also: „Wohlgemeinte Erinnerung mit eingeflossenem Bericht „Christian Gottleb Hirschleins, wie er durch eine besondere Gnade GOttes aus dem verblendeten Judenthum zum christlichen Glauben gekommen, in jüdischer Schrift an seine Brüder „nach dem Fleisch abgelassen; und nun auch, zu „christlicher Seelen Gebrauch, zum seligen Weynachtgeschenk, in teutscher Schrift herausgegeben. Luc. 3, 8-14. Sehet zu, thut rechtschafene Früchte der Busse, ꝛc. Joh. 8, 37-44. Ich „weiß wohl, daß ihr.

§. 6. In der Vorrede komt folgendes vor: „Welcher (**Gottleb**) nicht allein diejenigen, so „von den in **Halle** gedruckten jüdischteutschen „Büchlein einige in Händen hatten, bey den Rabbinen auf das heftigste anklagte, und auf das „strengste darwider eiverte; sondern auch so gar „die durch Betrachtung und Lesung der heiligen „göttlichen Schrift ie und ie eingekommene Gedancken von JEsu, ob er nicht der Meßias sey „- (**in seiner damaligen Blindheit**) als höchst „sündlich dem lieben GOtt abgebeten, ꝛc. Nicht „ohne Erbauung mag angemerkt werden, daß, „bey

„bey dem Unterricht (zu Zürch,) sich die in sei-
„nem Herzen ausgegossene Liebe JEsu so kräftig
„äusserte, daß er auf die Frag und Antwort:
„was eines Christen vornehmste Sorge
„seyn soll? daß er möge in den Himmel
„kommen: sich (hat) vernehmen lassen, daß,
„von Grund seines Hertzens zubekennen, dieses
„seine einzige und gröste Sorge sey, wie er doch
„das erwürgte Lam, welches sich an uns zu tode
„geliebet, wiederum recht zärtlich und hertzlich
„lieben möge, ꝛc. (Es ist dieses Tractätlein)
„zwar aus dem Jüdischen ins Teutsche gesetzt:
„aber um der Ursachen willen nicht auf die Rei-
„nigkeit der Teutschen Sprache gesehen worden;
„weiln zerschiedene ein Verlangen bezeiget, das
„Jüdische zulernen, wornit ihnen dann auch hier-
„durch Anleitung gegeben wird, indem man auf
„das genaueste, wie bey den Worten, also auch
„bey allen Linien und Seiten des Jüdischteutschen
„im Teutschen geblieben.

§. 7. Der Verfasser schrieb, bey Uebersen-
dung dieses Büchleins: „Habe hiemit etliche
„(Exemplare des) mit teutschen Lettern ge-
„drukten Tractätlein zu beliebiger Bedienung
„übersenden wollen. Weiln mir die Correctur
„unvermuthet, nach ziemlichen Debat: da die
„(Röm.) Catholischen den Druk nicht (haben)
„wollen zugeben; vermeinend, es sey ihnen prä-
„judicirlich, daß der Proselyt nicht ihnen zuge-
„fallen sey, und möchte auch ein Auffsehen bey
„ihren Glaubensgenossen machen, wie nicht ohne
„(ist:) zugekommen, da ich sonsten in Geschäf-
„ten

„ten verwickelt war; so sind freilich zerschiedene „Fehler dabey untergelaufen: habe auch nicht „gleich gewußt, was zu Ausfüllung des Raums „in der Eil nemen solle; dahero mich des sel. „Richters bedienet. Darmit ist diese Piece noch „am heiligen Abend (vor Weinachten) fertig „und sechshundert Exemplare gedrukt worden; „die wirklich mehrentheils (distrahiret) sind, „aber - (ohnentgeltlich.) Nun hat mich H. „H. Buchhändler in Zürch ansprechen lassen, daß „ers nachdrucken dörfe; weil er die Taufhandlung „dieses Hirschleins verlegt (hat,) ꝛc. Welches ich „gar wohl leiden mag, wann ich mir nur dero - „Gedancken, und dero - (Erinnerungen,) aus- „bitten dörfte, ob es nicht noch nutzbarer könte „gemacht, und vielleicht zum Anhang oder Aus- „füllung was dienlichers angegeben werden. Der „liebe GOtt wolle es nicht ohne Frucht haben „drucken lassen. Drey Knaben uud eine junge „Tochter haben alhier (in Cec.) das Jüdische „dardurch erlernet; und wer weiß, was weiter „geschiehet, das mir nicht bewust (ist,) ꝛc. Der „Christian (Gottleb) gedencket, in etwa vier- „zehn Tagen oder drey Wochen nach - (n.) zu- „kommen, und zwey Rabbiner mit seinem Weib „dahin kommen zulassen, und sie durch GOttes „Gnade ihres Irthums zuüberweisen. Er ar- „beitet an letzterer durch freundliche und nach- „drükliche Zuschreiben gar stark. Sie ist letztlich „an einer heftig schmertzhaften Krankheit elend „darnieder gelegen. Es hat sie ein Freund von „Memmingen, und hernach ein anderer von „Bibe-

„Biberach besucht, und (haben) sie leib- und „geistlich zuerqvicken gesucht. Sie hat geschienen, „daß sie ein hart Hertz habe: doch soll sie nun öf„ters zu GOtt flehen, daß Er ihr doch den rech„ten Weg zeigen möge. Sie ist sehr arm: und „sol von den dasigen Juden sehr beneidet werden; „so, daß sie, auf ihrem Kranckenlager, ehe wir „etwas davon gewußt, beynahe (hat) Hungers „sterben müßen. Nun verheisset sie, (daß sie) „so bald sie wieder aus dem Hause gehen könne, „nach Biberach kommen, und sich näher erklä„ren wolle.

§. 8. Am 10. des Hornungs meldete sich bey mir ein Proselyt aus Cbm. mit seinem Weib, auch einer Proselytin. Ich bekam zugleich ein Schreiben eines Predigers zu r. darin von ihm folgendes gemeldet wurde: „(er ist) entschlossen, „über Halle nach Leipzig, und von da nach - „(Cgv.) zureisen, woselbst er ehemals die heilige „Tauffe empfangen (hat;) um zusehen, ob er „auf diesem Weg, und insonderheit am letztern „Ort, nicht zu einem ordentlichen Dienst gelan„gen könne, ꝛc. Dem Leibe nach aber ist er kränk„lich, blöden Gesichts, und hat einen Bruch am „Leib, ꝛc.

§. 9. „(Der A. S. zu Cgt. schreibet an mich „von ihm) also: „Der Ueberbringer dieses „ist, nach den Zeugnissen, die ihm aus „dem - (Cgz.) und von WW. aus ertheilt „worden, sowohl, als nach der Erkentnis, „die wir unsers Orts von ihm erhalten kön„nen, ein wahrhaftig bekehrter und gläu-

„biger Jsraelite, und folglich einer von den „seltenen Leuten, die aus dem Jndenthum „zur christlichen Religion sich wenden. „Könten E. H. ihm etwa mit einiger Re„commendation zu Hülfe kommen, so wür„de solches der gute Heyland als eine ihm „selbst geschehene Liebesbezeigung anse„hen.„ Am 12. bekam dieser Proselyt drey Bücher, und noch eins für einen andern Juden.

§. 10. Am 13. des Hornungs empfing ich dieses Schreiben von einer adelichen Witwe in Cha: „Er, (der liebe Heyland) wolle, nach seiner „Erbarmung, sich der armen blinden Juden fer„ner annehmen; daß sie sich nicht allein tauffen „lassen, sondern (sich) auch recht bekehren! ꝛc. „Ich sende fünf Rthlr. aus treuem Hertzen. Der „HERR aller Herren sehe das Scherflein einer „Witwe an; er sehe mich, Arme, auch mit Gna„den und Barmhertzigkeit an!

§. 11. Eine andere zu Bro. druckte sich in einem Schreiben also aus: „(habe) hierdurch die „zu dem Jüdischen Jnstituto jährlich gewidmete „zehn Rthlr. überschicken wollen: mit dem hertz„lichen Wunsch, daß göttliche Güte dieses Werk „ferner mächtiglich unterstützen, und in grosem „Segen wolle fortgehen lassen; damit die wahre „und lebendige Erkentnis JEsu Christi, unsers „hochgelobten Heilandes, als in welcher allein „alles Heil und Seligkeit stehet, sich nicht nur „unter den armen Juden herrlich ausbreite, son„dern auch zugleich dadurch unter den so genan„ten Christen ein tieferes Aufmercken auf die Zei„chen

„chen dieser Zeit entstehe, und also einer mit dem „andern aus dem Schlaf der Sicherheit erwekt „werde.

§. 12. Am 23. des Hornungs lief dieses Schreiben des Pfarrers zu Chb. in der Schweitz ein: „Der - (Verfasser) des Büchleins vom ho„hen Priester ꝛc. ist Herr Wegelin, gewesener „Professor zu St. Gallen, und nun Oberpfarrer „daselbst, ein gelehrter und wackerer Mann, ꝛc. „Unser H. S. (in Basel) hat sein Pak erhal„ten, und mir folgendes - zugeschrieben: „ich „habe Gelegenheit gehabt, wieder von den „(jüdischteutschen) Tractätgen den Juden zu„geben: dabey einige mit Attention drin„nen lesen; anbey sich verwundern, daß „so grose Kosten auf diese Bücher gewandt „werden. Christian (Gottleb,) der Proselyt, „ist auch wieder in seiner Heimat; und hat „mir drey hebräische Briefe an bekante Ju„den zugeschikt, nebst drey jüdischteutschen „Büchlein von seiner Bekehrung. Sie na„men es willig und gern an; was sie wei„ter dazu sagen, weiß noch nicht.

§. 13. Am 24. wurde mir diese Stelle aus einem von einem Lehrer zu Cci. hieher erlassenen Schreiben mitgetheilet: „Wenn die Herrn rei„sende Freunde in Halle angekommen sind; bitte „sie zu erinnern, ihr Versprechen zuhalten, und „uns Rapport zu geben. Wir werden immer von „Christen und Juden ihrentwegen gefragt. Ihr „Eintrit in Ungarn - (ist) nicht umsonst ge„wesen.„ Am 28. besuchte mich der Proselyt,

Johann Christian Philippi; welcher, seiner Erzehlung nach, siebenzehn Jahre zu Dresden Handelschaft getrieben, und sich nun zu der s. g. Mährischen Br. Gemeinde begeben wolte. Er ist ledigen Standes, und verehrte in die Bibliothek des Instituti eine zu Leiden gedrukte hebräische Bibel. Am 29. gab ich ihm die jüdischteutsche mit einer Erklärung versehene Epistel an die Römer. In diesem Monat verehrte jemand zur Bibliothek dieses Instituti eilf Bücher.

§. 14. In diesem Monat lief, ausser dem gemeldeten, ein Beytrag ein aus Stettin und Cappel in Westphalen: ferner aus Friedland, Quackenbrük, Bremen, Hamburg, Hadersleben, Marburg, Nürnberg, Memmingen und Ravensburg. Ein geheimer Herr in einer Reichsstadt gab einen Ducaten, eine Hochadeliche Witwe einen Luidor, eine Stiftsfräulein vier und ihre Fräulein Schwester einen Rthaler, eine Consistorialräthin einen Luidor, ein Rector vier Thaler, ein Prediger einen Ducaten, ein Medicus zehn Thaler, ein Hofapothecker einen Luidor, ein Kaufmann eben so viel; aus Hadersleben kamen neun Rthaler sechs Groschen, aus Nürnberg zwey Rthaler zwantzig Groschen, und aus Memmingen zwey Ducaten.

Das vierte Kapitel,
betreffend 1748. vom 1. bis 25. Mertz.

§. 1.

Am 1. Mertz schrieb ein Herr von Adel zu Chc. in Thüringen: „(melde,) wie

„Ihr

„Ihr Institutum bey mir ein anderes generiret, ꝛc.
„Ich probirte nemlich, was unter dem unerfahr-
„nen Hauffen der Christen mit Austheilung des
„Worts GOttes zuthun wäre, die wir ja, leider!
„mitten in der Christenheit so unwissend und sorg-
„los für ihre Seligkeit antreffen, als (irgend)
„in einer (andern) Nation (wahrgenommen
„wird. Ich) kaufte daher eine Partie Neuer
„Testamenter, und machte damit die Probe. Es
„fanden sich dazu nicht nur häuffige Abnehmer,
„und so zalreich, daß genöthigt war, sie als Ex-
„pectanten auf die neue Remise aufzuschreiben;
„sondern man höret auch nun in manchem Haus
„und Zusammensitzen des Gesindes ein Lied und
„biblische Lesung, die man sonst nicht gewohnt
„war, und von manchen Leuten, die man mit Ge-
„walt vom Schenckengehn abhalten muste, ꝛc.
„Die distribuirten - (Bücher) sind, ausser
„den Bibeln und Neuen Testamenten, ꝛc. Arnds
„Wahres Christenthum, Franckens Predigt
„vom rechten Wesen des Christenthums; und ist
„des Jablonsky - (Abhandelung von der
„Göttlichkeit der heiligen Schrift) auch
„überaus wohl vom gemeinen Mann angenom-
„men, und nachhero noch gerühmt worden. Ich
„wünschte hierbey, nach Gelegenheit von jeman-
„den an die Hand zubekommen, in was für an-
„dern Tractätgen die Qvinteſſenz der Theologie
„dem gemeinen Mann, so an grosse Wercke nicht
„so gleich gehen wil, bekant zu machen stünde.

§. 2. Am 2. Mertz bekam ein alter Mann, ein Schneider aus dem Dessauischen, fünf und

zwantzig Büchlein, sie Juden mitzutheilen. Ihm war in der vormaligen Periode der so genanten Inspirirten, durch eine angebliche Inspiration, beygebracht worden, er werde, bey der vorseyenden Bekehrung der Juden und ihrem Rükzug nach Canaan, der Moses seyn.

§. 3. Am 4. meldete ein Kaufmann folgendes aus Cec: „(Gottleb) Hirschlein ist - in „Memmingen gewesen; und hat sein Weib mit „zween Rabbinen dahin beschieden, um, in ihrer „Gegenwart, mit ihr zureden, und sie zuüberwei„sen, daß der christliche Glaube der rechte selig„machende Glaube sey. Aber es ist keines er„schienen; ob er sie gleich schriftlich und münd„lich versichern lassen, daß ihnen alle Unkosten „und Zeitversäumnis solle bezalt werden. Also „ist er unverrichter Sache dieser Tagen wieder „zurük hierdurch und nach Zürch, alwo er sich „zu setzen - (gedencket, getreiset ꝛc.) Mit „Briefen von Stuttgard vernehme, daß vorige „Woche alda ein, und in Canstatt zwey Juden „seyn getauft worden. In Memmingen ha„ben sich zwey Bochers angegeben. Im Ber„nergebiet begeben sich wunderliche Dinge (und „Erweckungen zum ernstlichen Christen„thum;) davon ich etwas, wo die Zeit es lei„det, extrahiren und beylegen wil.

§. 4. Am 7. schikte nach Erpach zehn, und nach Manheim an einen Kaufmann vier und zwantzig Büchlein für Juden; ferner am 9. drey nach Landshut in Schlesien; am 11. funfzehn nach Claptow und zehn nach Hasselbusch in

Hin-

Hinterpommern; und am 13. zehn nach **St. Gallen**, eben so viel nach **Zürch**, und wiederum so viel nach **Obernzenn** in Francken. Am 15. wurde erzehlet, daß der Proselyt **Stephani**, welcher in **Halberstadt** die heilige Tauffe empfangen, und die Theologie studirt, nach geendigten Universitätsjahren, als er nicht gleich eine Condition bekommen können, sich in Königliche Preussische Kriegsdienste begeben, und Unterofficier worden. Am 17. wurden an einen alten Proselyten in **Francken** drey Bücher geschikt.

§. 5. Am 18. Mertz schrieb ein auswärtiger Staatsminister: „Hiemit überschicke mein „jährliches Quantum (**funfzig Rthaler**) zum „Behuf des so löblichen Instituti. GOtt der „HErr wolle fernerhin seine Gnade walten lassen; „damit so wohl treue Arbeiter als lehr- und heils„begierige Aecker in dem Weinberge sich finden „lassen! Die Zeit einer ansehnlichen Ernte wol„len wir in Gedult und vester Hofnung erwar„ten ꝛc. (**Lege hierzu einen halben Luidor**) „zum Behuf des Porto, und (**zur**) Ueberschi„ckung einiger neuen jüdischteutschen Schriften „(**zur Austheilung unter Juden.**)

§. 6. Der Prediger zu **Chd.** in **Churſachſen** drukte sich in einem Brief also aus: „Beykom„mende dreyzehn Rthaler sechszehn Groschen sind „von einer auserwehlten Frau (**2 Joh. 1. einer „Gräfin,**) und ihren sieben Kindern den löbli„chen Anstalten, welche unter der Mitwirckung „des heiligen Geistes, von E. H. zur Bekehrung „der Juden und Muhammedaner, gemacht wor-

„den, gewidmet; mir aber sind sie eingehändigt, „daß ich sie E. H. überliefern sol. Mit wie vie„ler Freude meines Hertzens ich solche Commis„sion übernommen, kan ich mit Worten nicht „ausdrucken. Denn da mein täglicher Wunsch „ist, daß bald die selige Zeit heran nahen möge, „in welcher gantz Israel selig werden kan, sol „und wird; so preise ich den HErrn, den GOtt „Israels, wenn er Hertzen erwekt, die solche „heilsame Anstalten suchen zu befördern. Hier„zu wird auch noch ein Scherflein von fünf und „zwanzig Groschen gelegt, welche ich von einem „paar Freunden colligirt habe. Der HErr JE„sus aber gebe zu E. H. liebreichen Bemühungen „noch ferner seinen Seegen, und lasse sie nicht „müde werden, wenn auch die Anstalten nicht „allemal nach Wunsch solten vor sich gehen. „Denn es sey über kurtz oder lang, so wird Jacob „unter sich wurtzeln, und Israel über sich grünen „und blühen. Müssen wir arme Prediger doch „lang auf die Bekehrung unserer meisten so ge„nanten Christen warten: warum solten wir den „Muth sincken lassen, wenn die armen Juden „nicht bald gläubig werden. O! wer weiß, wie „nahe die Zeit ist, da die Kinder Israel sich be„kehren, und den HErrn ihren GOtt und ih„ren König David suchen werden!

§. 7. Am 19. Mertz meldete der Pfarrcollaborator zu Bfp. folgendes: „aus meinem vori„gem werden E. H. ersehen haben, wie das „Hochfürstliche Consistorium (zu Gotha) den „25. August - (vorigen Jahrs) mir abermal „einen

„einen Israeliten, Joseph **Häfling**, zur In-
„formation in unserm allerheiligsten Glauben zu-
„geschicket. Selbigen habe sechszehen Wochen -
„zum Christenthum angeführt, und den 17 De-
„cember, war der 3. Adventssontag, mit Beyle-
„gung des Namens Christian **Gottvertrau** ge-
„tauft. Zwar hatte Anfangs, wegen seines zum
„Ausschweifen geneigten Gemüths, mit ihm viel
„zuthun; daß ihn einmal aus dem Hause fortzu-
„jagen genöthigt war. Nachdem er aber lernte
„aufs Wort mercken, blieb selbiges nicht unkräf-
„tig an seinem Hertzen. Daher er sich auch bey
„seinen Paten in so guten Credit gesetzet, daß
„ihn jeder zu seiner Nahrung Förderung zuthun
„sich erkläret. Diese versamleten sich an erwehn-
„tem Tage in meiner Wohnung, führten ihn
„paarweise zur Kirche. Der Gottesdienst fing
„sich mit dem Lied an: **Komm heiliger Geist,**
„HErre GOtt. Worauf aus vorgeschriebe-
„nem Thomä Text, Joh. 20, 24-31. das harte,
„durch die Liebe JEsu aber erweichte und bekehr-
„te Judenhertz - (**vorstellete,**) und vor dem Exa-
„men und Taufactu beym Altar, in einer kurtzen
„Rede, die Freude im Himmel über ein verloh-
„ren und wieder gefundenes Schaf vom Hause
„Israel - (**beschrieb.**) Nach verrichteter Tau-
„fe wurde das Lied, **ich freue mich in dem**
„HErrn; und beym Ausgang von den Schul-
„kindern auf dem Kirchthurm abgesungen: **Nun**
„freut euch lieben Christen gemein. Weil
„nun der Proselyt währender - (**Zubereitung**)
„in unserer Nachbarschafft Proben seiner Geschik-

„lichkeit im Brandweinbrennen und Weineßigma-
„chen abgeleget: schos ein Gothaischer Gönner
„Geld vor, ihm noch vor dem Winter eine Bren-
„nerey zubauen; worin er den Tag nach der
„Taufe seine Berufsarbeit angefangen, und bis
„diese Stunde - forttreibet. Seinen Lebenslauf
„erzehlet er folgender - maassen. Er, Joseph
„Häfling, ietzo zwey und zwanzig Jahr alt, sey
„in - (C) geboren, ꝛc. Anfänglich (sey er) in
„ - (C) nachher auch zu Prag in die Schul ge-
„gangen, und zur Bibel und Talmud angeführt
„worden ꝛc. Da er zu Verstande gekommen, ha-
„be er mit Pferde handeln und Brandweinbren-
„nen gelernet, bis die Königin von Ungarn die
„Juden aus Böhmen vertrieben. Es sey ihm
„zwar vorher niemalen in Sinn gekommen, ein
„Christ zu werden, habe sich auch um unsern
„Meßias nicht bekümmert: weil aber die Juden
„in dieser Noth viel vom Meßia geredet, und
„mit den Rabbinen gestritten, und sie überwie-
„sen: er müsse gekommen seyn: auch sich viele
„nach Dresden, andere anderswohin gewendet,
„und Christen worden: habe er in seinem Hertzen
„eine Angst empfunden nebst einem Trieb, ein
„Christ zu werden. (Er) habe sich auf den Weg
„gemacht, und sey - über Leutmeritz, Prix,
„Döpliz, Rode, Weimar und Erffurt end-
„lich nach Gotha gekommen; wo ihme die Gna-
„de, zur heiligen Taufe zu gelangen, durch Vor-
„spruch des Herrn Oberhofprediger Brückners,
„versprochen worden. Der allmächtige JEsus
„wolle diesen seinen Blutsverwandten nach dem
„Fleisch

„Fleisch nicht nur in seiner Taufgnade erhalten,
„und im Glauben immermehr stärcken, sondern
„auch viele, ja, wenns möglich, seine gantze
„Brüderschaft, die noch verblendet, erleuchten;
„daß sie nach dem Namen JEsu Christi fragen,
„und erkennen, daß er sey der HErr allein und
„der Höchste in aller Welt!

§. 8. Am 20. Mertz wurden an einen Herrn hohen Standes zu Cck. in Schlesien zehn Bücher gesendet, welche derselbige Juden mittheilen wolte; am 21. sechs nach Reval für einen Proselyten. Am 22. schikte zwölf Büchlein nach Cci. in Ungarn. Ein Lehrer in r. schrieb: „zur
„Taufe des Catechumenen, R. B. könte ich mit
„gutem Gewissen noch nicht schreiten, wenn es
„mir auch erlaubet wäre ꝛc. Er wil studiren;
„und sein Zwek ist, einmal mit unter den Juden
„arbeiten zu helfen. Ich suche ihm aber beides
„aus dem Sinn zureden ꝛc. Er ist gewohnt, be-
„qvemlich zu leben; Holtz, Zucker und Caffee
„sparet er nicht; er ist es von Jugend auf ge-
„wohnt. Wenn man ihn beym Lateinlernen an-
„greiffen wil, so thut ihm der Kopf wehe ꝛc. da-
„her ich ihm schon vielmal gesagt, die Strapatzen
„auf den Reisen stehe er nicht aus, ꝛc. In vo-
„riger Woche kam ihm ein junger jüdischer Mensch
„nach, namens W. welcher durch sein Exempel
„und Zurede bewogen worden, auch ein Christ zu
„werden. Es ist sein Vater schon ein Christ ge-
„worden, und stehet in Bedienung bey der Schloß-
„Capelle in - (Apd;) zu dem ist er, W. gestern
„abgereiset.„ Am 23. sandte acht Büchlein nach Basel.

Das

Das fünfte Kapitel, betreffend 1748. vom 26. bis 31. Mertz.

§. 1.

Lage

Am 26. Mertz liefen zwey Briefe ein von einem Schulmann zu Cex. in Mecklenburg. Im ersten stund folgendes: „E. H. „übersandte Bücher sind mir richtig geliefert. Ich „sehe starcke Hofnung, alles wohl anzuwenden „und anzubringen. Denn selten reisen Juden, „auf dieser ihrer gewöhnlichen Landstrasse, durch, „oder logiren in ihrem gewöhnlichen Quartir, „daß sie nicht solten ansprechen und Bücher ver„langen, oder bey mir durchlesen oder anleihen „mit grosser Begierde. Etliche schon bekante „bringen auch Unbekante zu mir: die denn Bü„cher verlangen; da sie denn unter sich oft diesen „Vergleich machen, daß aus den ihnen zur Wahl „vorgelegten Büchern einer dis, der andere ein „anders aussuchet; damit sie von jeder verlang„ten Sorte eines haben, und hernach mit der „Veränderung, wie sie sagen, zu lesen dienen „können. Das Geld, so sie dafür von selbst, ob „zwar nicht allemal nach völligem Preis, geben, „werde ich zusammen tragen, und einmal über„machen. Sie nemen die Bücher des Neuen „Testaments so gern als des Alten Testa„ments, wie auch andere christliche Bücher. Ich „freue mich hierüber von Hertzen; über diesem „freywilligen Zugang und Zug der Juden: da ich „nicht, nach meiner Liebe, zu ihnen gehen kan;

„auch

„auch nicht weis allemal, ob und wo sie gegen-
„wärtig sind. Ich wundere (mich über) das
„Anklopfen und (die) Regungen des Geistes
„Christi bey ihnen; und ist kein Zweifel, es wer-
„de bey manchen endlich zum Eindringen kom-
„men. Noch verwichenen Montag wurde in ei-
„nem benachbarten Städtlein Che. von dem Prä-
„posito daselbst - ein Jude getauft: und als ich
„vor etlichen Tagen - unsere Kirchen-Rechnung
„hielte, und im Logis der Juden zwey bekehrte
„Juden, deren einer in Rostok wohnet, und
„daselbst Wohnung und Kaufhandel hat, antraf,
„ - freuete ich mich von Hertzen, ꝛc. Zur Er-
„haltung und Gebrauch dero jüdischen Schriften
„habe - (zu) immerwährendem Gedächtnis von
„jeder Art ein oder mehr Büchlein den Pastoren
„dedicirt, und in unsers Tempels Sacristey, der-
„gleichen auch in der Kirchenlade, ingleichen in
„unserer Armencassenlade bey unserer Rechnung
„beygelegt; wie auch meinen - (Nachfolgern)
„in der Schule, zum ewigen Andencken (eben-
„fals einige) dedicirt: damit, wenn künftig be-
„kehrte oder (sich) bekehrende oder ansprechende
„Juden kommen, solche ihnen zu lesen - (gegen
„ein gewisses Unterpfand) können - (gerei-
„chet) werden. Nach einen benachbarten christ-
„adlichen Hofe habe in solcher Absicht auch Exem-
„plare gesandt ꝛc. Einem frommen und dem
„Hallischen - Instituto aufrichtig gewogenen Pre-
„diger in der benachbarten Stadt - (Ccz) habe,
„in vorgedachter Absicht, auch Tractätlein zuge-
„sandt; und noch einem gleichgesinneten Predi-

„ger

„ger ꝛc. An andere Prediger und gute Freunde „suche gleiches Vorhaben bekant zu machen. Es „ist oft nicht ohne Nutzen, ꝛc. Ich hatte - un„serm Richter ein Exemplar zugeschikt, mit der „Bitte, solches, bey Gelegenheit, ansprechenden „oder handelnden Juden zu zeigen, und lesen zu„lassen. Als solches diese Woche geschehen: ka„men sogleich Juden zu mir, voller Begierde; „und hatte (ich) bey ihnen einen guten Abgang „und Vergnügen, - (als sie so) eifrig - in den „ - theils geschenkten, theils erkauften Büchern „lasen. Sie schenkten mir, zur Dankbarkeit, „eine jüdische Beschreibung ihrer Verfolgung in „Prag; und rühmeten die bessere Verhaltung der „Universität Halle und die löblichen Anstalten „des H. P. Callenbergs. Habe Dank himli„sche Gnadensonne für deine Morgenröthe und „Licht bey den Jüden, ꝛc. Das Fünfte Buch „Mosis - (die Sprüchwörter Salomonis) „und insonderheit - (den Psalter im Jüdisch„teutschen,) wornach die Juden fast allemal fra„gen, wil ich mir ausbitten.

§. 2. In dem andern Brief war diese Stelle befindlich: „Von den letzt übersandten Tractät„lein habe, in guter Hofnung, an viele benacht„bahrte und anderweitige Prediger und Freunde „(etliche) eingesandt, - (damit sie dadurch „veranlasset werden,) bey Gelegenheit, mit „an dem Werke des HErrn bey Juden zuarbei„ten: davon ich denn auch oft unvermuthete Wür„kung verneme; indem oft da und dort ein ge„rührter Jude anspricht und mehr Bekantschaft „sucht.

„sucht. Man höret auch hin und wieder, daß „Jüden in die Gemeinschaft der christlichen Kir„che treten. Neulich sprach ein vom Pastor T. „zu - (Chf.) bey **Wismar** getaufter sehr ge„lehrter - (**Proselyt bey mir**) an, und war mit „mir im HErrn frölich; für welche Freude GOtt „gelobet sey! (**Des sel.**) Vockerodts (**gewese„nen Conrectors zu Brandenburg**) in (die) „**Spanische Sprache** übersetzte **Heilsordnung** „(des sel. Past. Freylinghausens) gehet hie„bey ꝛc. (**Sie ist von desselben Handschrift „abgeschrieben.**) Wenn der Spanische Pro„selyt (**aus der Römischen Kirche,**) zur Be„förderung des Druks, die Revision übernemen „könte; wünschete es von Hertzen.

§. 3. Am 27. schikte fünf und zwanzig theils hebräische theils italiänische Bücher über **Schweden** nach **Constantinopel**, zum Gebrauch bey den dortigen Juden; und sechszehen jüdischteutsche zu gleichem Zwek an einen Herrn von Adel zu **Neustadt** in **Schlesien**.

§. 4. In diesem Monath bekam, ausser dem Angeführten, einen Beytrag aus **Leipzig**, **Gödern** im Altenburgischen, **Hannover** und **Hamburg**. Eine Geheimde Räthin verehrte funfzig Rthaler, ein Medicus zwey Rthaler, ein Prediger 2 Rthaler einen Groschen, ein Schneider einen Ducaten, ein anderer einen Rthaler.

Das

Das sechste Kapitel, betreffend 1748. den April.

§. 1.

Am 2. April wurde im Druk fertig mit jüdischteutschen Lettern das zehnte Stük von Johann Arnds Wahrem Christenthum. Am 4. lief dieses ein vom Prediger zu Cdq. „Hier folget ein Speciesthaler - den etliche fromme und arme Leutlein von meinen „Kirchkindern zusammen geleget. GOtt segne „Sichs! Er stärcke E. H. und alle Dero treue „Mitarbeiter am Werk des HErrn zu munterm „Fortgang in ihrem gesegneten Seelengeschäfte, „und in freudiger Hofnung, ihre Arbeit im HErrn „habe ihren Lohn!„ Am 9. übergab den reisenden Mitarbeitern zweytausend Büchlein, sie unter Juden zubringen.

§. 2. Am 12. April schrieb aus l. ein Schulmann: „ich habe mit vieler Freude aus dem „überschikten Tractat so manchen geistlichen Se„gen ersehen: der schon aller Welt Schätze über„trift; und um des willen wol alle Kinder GOt„tes alles Mögliche mit beytragen und helfen sol„ten, (um) diese - (Bemühungen) mit zu „unterstützen. Und wer Augen hat, siehet auch „wol ausser den Seelen, die aus dem Juden„thum gerettet sind, daß noch sehr vieles heim„lich in der Asche glimmet, und wie viel tau„sende schon im Hertzen zu einem seligen Nach„sinnen mögen gebracht seyn.

§. 3.

§. 3. Am 13. ein Herr von Adel aus Chg. in der Oberlausnitz: „HErr bleib uns immer „so, daß wir dein werden froh: Dich wollen wir „umarmen, und bitten um Erbarmen: Der Blik „in deine Wunden, der bleib uns alle Stunden! „rc. So viel ausgestreueten Saamen des süssen „Evangelii - wird der Heiland nicht ohne Segen „lassen; und die ausgeschikten Mitarbeiter so „mächtig beschützen, daß auch an ihnen wird er„füllet werden, was der treue Ertzhirte einmal „zu seinen Jüngern gesagt hat: **Siehe, ich sen„de euch wie Schaafe mitten unter die „Wölfe.** Denn sein ist das Reich, die Kraft, „Macht; und er führets herrlich hinaus Sein „Eingang in die Welt war durch die Krippen, „der Ausgang durch die Klippen. O wunderba„rer Weg! o unerhörter Steg! darbey wollen „wirs auch vorietzo lassen, und ihm im Glauben „nachsehen. Beykommenden geringen Beytrag „(9 Rthlr. 11 gl. 11 pf.) habe hierdurch über„machen wollen.

§. 4. Am 19. April der Prediger zu Cdp. in Hinterpommern: „Ubermache E H. einen Lui„dor, so mir von hoher Hand für - (das **Jüdi„sche Institutum**) übergeben worden, rc. Die„ses Jahr - (**haben**) die Juden bey mir nicht „eingesprochen, aus Furcht, ein Wort der Er„weckung zuhören. Doch haben zwey (etwas,) „einer das Büchlein, **Licht am Abend**, und „der zweite den Evangelisten **Lucas** bekommen; „mit welchen (**ich**) auch etwas gesprochen (**habe.**)

§. 5. Am 20. April wurde der Bibliothek die-

ses Instituti eine Anzal von Büchern einverleibt, welche aus hundert vier und zwantzig Bänden bestund. Ein Freund, welcher vor mehrern Jahren nach Rußland gegangen, und daselbst in einem ansehnlichen Lehramt stehet, hatte sie verehret. Darunter war **Fritschens Judenfall und Heydenwahl**: desgleichen befunden sich dabey mehrere kleine theologische Schriften, welche zur Zeit der Reformation, und bald hernach gedrukt worden.

§. 6. Am 21. schrieb ein Kaufmann zu N: (des bekehrten Rebbi Jachiels ins Hochteutsche übersetztes Büchlein) „wird hin und wieder, „sonderlich ins **Berner Gebiet**, stark begehret; „und wolte ich wol noch eine so starcke Auflage, „als die erste gewesen, seithero verschossen haben.

§. 7. Am 23. der Prediger zu Chi. im **Gothaischen**: „Anbey übersende zu dero - Instituto, erstlich zehn Thaler von einem Freund „dieses heilsamen Werks (**einem Bauersmann**;) „als welcher neulich, mit einer gefährlichen Krank„heit überfallen, den guten Vorsatz gefasset, zu „den löblichen Anstalten zu **Halle** etwas, als „ein kleines Capital, zu vermachen, um jährlich „das Interesse davon zu GOttes Ehre anzuwen„den: als habe solches hiemit melden und über„senden wollen. Anbey übersende auch zwey Du„caten von mir und einem andern Freund, dem „GOtt mit mir in Gnaden beygestanden und ge„holfen, ihm zum schuldigen Lob und Preis.

§. 8. Am 29. April eine Gräfin zu **Cbo**: „(die) Nachrichten (**von ihren Bemühungen**) „lese

„lese ich mit grosen Vergnügen: und finde Ur-
„sach, den HErrn mit ihnen zupreisen für den ge-
„segneten Fortgang ihrer - (Arbeit; und daß)
„GOtt den Mitarbeitern auch einen so getrosten
„Muth gibt, keine Gefahr zuscheuen; wie ich mit
„Verwunderung in Dero Nachrichten von der
„Reise in - (D.) gelesen; da ich den liebreichen
„Sinn, die grose Gedult und Sanftmuth der
„damaligen beiden Mitarbeiter ersehen; wozu
„eine gantz besondere Gnade gehöret, wie auch
„zu dem gantzen Instituto, dabey ein so lauterer
„Sinn sich äussert, daß ich es mit inniger Be-
„wegung meines Hertzens gelesen, da mir die lie-
„be Baron - drey Theile von diesen Nachrichten
„geschikt im September des vergangenen Jahrs.
„Ich hatte vorher noch nichts davon gewußt, ꝛc.
„Nun, Gott lob! daß ich doch nicht in dieser Un-
„wissenheit geblieben bin. Der HErr mache mich
„tüchtig, auch etwas zu dieser seligen Sache bey-
„zutragen, ꝛc. Werde ihm (unserm Pastor)
„ehestens etwas übergeben, was ich von einigen
„Personen in - (Bdi.) erbeten, nebst einem
„sehr kleinen Beytrag von meinen Kindern; wel-
„chen sie alle Vierteljahre sich vorgenömmen zu-
„samlen. Der HErr vervielfältige durch seinen
„Segen diese schlechte Gabe; und setze uns in
„(den) Stand, fein viel zu diesen und allen ge-
„segneten Anstalten beyzutragen!

§. 9. In diesem Monat kam, ausser dem ge-
meldeten, ein Beytrag aus Magdeburg, Lö-
ben in Schlesien, Bilefeld und Gahlen bey
Wesel: ferner aus Zerbst, Nürnberg und

Memmingen. Ein Herr von Adel verehrte einen Ducaten, ein Kaufmann eben so viel, ein Schulcollege einen Gulden; ein Prediger einen Luidor, ein anderer einen Rthaler zehn Groschen, ein Ungenanter in Löben einen Rthaler; aus Nürnberg wurden fünf Gulden übersendet.

Das siebente Kapitel, betreffend 1748. den 1. bis 4. May.

§. 1.

Am 1. May lief aus **WW.** dieses Schreiben eines Predigers ein: „E. H. mit diesen Zeilen zuincommodiren, veranlassen mich „mein gnädiger Herr, der regierende Herr Graf „ - so mir befolen, mich bey E. H. ergebenst zu„erkundigen, ob Dieselben nicht, wie Ihnen fast „deuchte, einen jüdischteutschen Tractat von der „**heiligen Dreyeinigkeit** edirt! Es ist Ihnen „auf Ihrer Reise im Reich ein gewisser um sein „Heil in Christo bekümmerter Jude vorgekom„men; der aber wegen der heiligen Dreyeinig„keit noch nicht zur Gewisheit kommen kan. „Daher Sie ihm gern dergleichen Schrift, so „ihm in dem Punct zur Gründung dienen könte, „in die Hände liefern wolten.

§. 2. Ein Herr von Adel zu **Chk.** schrieb: „In Dero - **Relation** habe wahrgenommen, „daß sich verschiedene (**der Juden**) aus Sorge „der Nahrung - abhalten lassen, sich zu unsern „theuren Heiland zubekehren. Solten sich der„gleichen, oder so sich würklich tauffen lassen, und

„in

„in dem neuen Gnadenbunde übergetreten seyn,
„finden; so bitte solches zu melden, ꝛc. Wenn
„nun ein solcher, oder ein Mädgen, von guten
„redlichen Gemüth zuseyn scheinet, daß man nicht
„was Böses möchte zubefürchten haben; so wil
„ich dergleichen zu mir nemen, und mit göttlicher
„Hülf versorgen. Ich übersende ein geringes,
„(einen Ducaten.) Der barmherzige GOtt
„segne es - und verhelfe uns allen, durch seinen
„theuren Sohn, zur ewigen Herlichkeit aus Gna-
„den! Amen.„ Des Nachmittags traten die zwey reisende Mitarbeiter, Sch. und Be. ihre Reise wiederum an.

§. 3. Am 3. May beantwortete ich vorstehendes Schreiben des Predigers in WW: „E. H.
„haben untern 29. vorigen Monats, im Namen
„Ihro Hochgräflichen Excellenz des regierenden
„Herrn Grafens, sich erkundigt, ob ich einen jü-
„dischteutschen Tractat von der heiligen Drey-
„einigkeit habe drucken lassen; und zugleich be-
„gehrt, solchen mit erster Post zuübersenden. Nun
„habe ich zwar von solcher hochwichtigen Materie
„noch keinen besondern Tractat zur Zeit ans Licht
„gestellet: vermeine aber doch, daß in dem soge-
„nanten Jareh Deah, oder Lehrer der Er-
„kentnis, dessen Hauptverfasser der sel. Herr D.
„Zeltner, vormaliger Professor Theologiä (pri-
„marius) zu Altdorf, ist, die Sache nach Noth-
„durft abgehandelt worden. Desgleichen ist
„etwas davon, in das Licht am Abend und
„in Calvörs Judencatechismum miteinge-
„flossen. Diese Tractate sind jüdischteutsch abge-

„fasset, und kommen hiebey. Desgleichen füge „von dem ersten und dritten die hochteutsche, und „von dem andern die frantzösische Uebersetzung „bey; welcher letzterer Verfertiger der Herr „**Ruchat**, Professor Theologiä primarius zu „**Lausanne** ist; gleichwie das Original davon „der sel. Herr Diaconus **Müller**, ein gottseliger „und eifriger Lehrer zu **Gotha**, zum Verfasser „hat, ꝛc.

§. 4. Am 4. May bekam dieses Schreiben des Predigers zu Cco: „Ich habe dieses wenige Geld „(3. Rthaler 8. Gr.) vom Opfer, so ich bey Hoch„zeiten, Kindtauffen und Begräbnissen, und so „mehr eingenommen, gesamlet: und da ich nur „drey kleine Gemeinen zucuriren habe, andere „aber so viele und grosse; und hiervon doch die„ses hierbeykommende gesamlet; so kan leicht er„messen werden, wenn alle Herren Prediger von „ihren vielen Accidentien nur jedesmal 3, bis 6 „Pf. (*) zum Instituto Judaico, und für die „Malabarischen Anstalten jährlich allemal zurück „legten und samleten, hernach solches einschickten, „was dieses nicht für eine grosse Beyhülffe seyn „würde.

(*) Ich neme an dieser Erweckung zum Beytrag, so viel meine Bemühungen betrift, keinen Antheil: sondern überlasse alles eines jeden Einsicht und freyem Willen, wie auch der göttlichen Regierung über die Gemüther der Menschen: und bescheide mich anbey, daß ein jeder hierunter nicht nur mit auf seine häusliche Umstände (da manche Pfarrstellen kaum die höchste Nothdurft darreichen) sondern auch auf andere Gelegenheiten der auszuübenden Mildthätigkeit zusehen habe.

„würde: wo es auch nicht von allen; - (sondern
„auch nur) von den meisten - geschähe: daß
„das Wort des HErrn, zur Beförderung und
„Offenbarung seines Heils, und Ausbreitung sei-
„nes Reichs unter den armen jüdischen und heyd-
„nischen Geschlechten, verkündigt werde. Bil-
„lig solten ja wol alle Herrn Prediger auf diese
„sonderbare Zeit achten; und es ihre Pflicht seyn
„lassen, etwas beyzutragen, so wenig es auch
„seyn mag; damit Christi Reich nicht allein durch
„ - (sie) in ihren Gemeinen gebauet, sondern
„auch aller Orten unter Juden und Heiden, durch
„die treue Knechte und Brüder - die GOtt -
„ausrüstet, und die ja keine Gefahr noch Mühe
„noch Arbeit scheuen, sondern unter - (dieselben)
„freudig und nicht gantz ohne Segen mit dem
„Evangelio ausgehen (jetzo) vermehrt und aus-
„gebreitet werde. Denn man kan ja wol hier-
„aus und aus andern Umständen gantz klar und
„deutlich sehen und erkennen, daß solches alles,
„was jetzo geschiehet, nicht ein blos Menschen-
„werk, sondern wahrhaftig ein Werk von GOtt
„ist, und - (daß) jetzo unter Juden und Heiden
„vorgehet, - (was) man vor funfzig Jahren noch
„nicht glauben können. Nun der allmächtige
„und hertzlenckende GOtt - lencke und erweiche
„doch die Hertzen: sonderlich die, so nicht nur
„E. H. Relation von dem jüdischen Instituto,
„sondern auch des Herrn D. Franckens Hochw.
„bewegliche Nachrichten aus Ost-Indien lesen,
„zum unermüdeten milden Beytrag; und erhöre
„gnädiglich die brünstige Seufftzer, Wünsche und

„Gebete, die man sowol in der Relation, als auch „(in den) Ost-Indischen Nachrichten lieset! O! „GOtt wirds gewiß thun. Amen.

§. 5 Der Prediger zu Cdt. in der Altemark, ertheilete diese Nachricht: „Seit einigen „Jahren (haben) einige Juden aus Halber„stadt, Sandau und Walbeck hier bey mir zu „Zeiten angesprochen. Ich (habe) von selbigen nicht „nur einige römische und andere Müntzen gekauft, „sondern ihnen auch einige Gefälligkeiten erwie„sen. Wodurch es denn geschehen, daß ich mit „ihnen näher bekant worden, und ich mit ihnen, „da sie zu mir einiges Vertrauen gefasset, von „dem falschen Grund ihrer Hofnung und der „Nothwendigkeit der Busse und des Glaubens „an den wahren Messias oft gar vertraut (habe) „sprechen können. Wann dann dieses geschehen, „und ich gemercket, daß mein Zureden einiges „Nachsinnen in ihrem Gemüth verursachet; so „habe ich ihnen, nach Befinden der Umstände, das „Licht am Abend, die Epistel an die Ebrä„er, Galater und andere von den mir übersand„ten Tractätgen zugestellet; die sie denn auch mit „Freuden angenommen, und mit den ihrigen zu „Hause fleissig darinnen zu lesen versprochen. „Und solcher Gestalt habe ich von gedachten klei„nen Bücherchen nur noch ein Stück vom Lichte „am Abend und dem - (Lehrer der Erkent„nis) übrig. Die mehresten dieser Juden sind „in ihrer eigenen Religion über die maassen un„wissend: und weil sie ihr Brodt etwas kümmer„lich, bey ihren eingeschrenckten Handel, suchen

„müs-

„müssen; so sind ihre meisten Sorgen auf ihren „Handel und Handthierung gerichtet, und ihrer „armen Seelen vergessen sie gantz und gar. Und „diese Sorglosigkeit wird bey ihnen, wie ich aus „verschiedenen mit ihnen gehaltenen Unterredun„gen verspüret, dadurch besonders unterstützt, „daß sie die Vorurtheile haben: (1) ein Mensch, „der nur selig werden wolle, könne durch GOt„tes Barmherzigkeit in einer jeden Religion selig „werden; (2) ihr armseliges-kümmerliches Leben, „Fasten und tägliche Verrichtung ihrer Gebete „sey ein Bußtag für ihre Sünden, und bringe „ihnen Vergebung: (3) ihr langes Exilium kom„me von ihrer Voreltern Bosheit und Lastern her; „und weil sie es unverschuldet tragen, so überse„he GOtt bey ihnen viele Untugenden: (4) ihre „Rafs und Gelehrten würden es zu verantwor„ten haben, wenn ihre Glaubenslehre irrig wä„re. Wann ich ihnen nun den Ungrund dieser „Vorurtheile aus der Vernunft und den Schrif„ten der Propheten zu zeigen mich bemühet: so „pflegen einige sich mit ihrer Einfalt zu entschul„digen; einer und der andere aber, die ein redli„cher Gemüthe zu haben scheinen, sind dadurch „ziemlich bewegt worden, haben über ihr geist„und leibliches Elend Thränen vergossen, und „versprochen, mich nicht nur öffters zu besuchen, „sondern auch den allerhöchsten GOtt täglich um „Erleuchtung und Gnade zur Bekehrung anzu„rufen, auch die ihnen gegebene Tractätlein mit „Aufmercksamkeit und Gebet zu lesen. Von ei„nem jungen gelehrten Juden, der sich in- (Chl.)

„häuslich niederzulassen gewillet ist, und der nicht „fern vom Reich GOttes zuseyn scheinet, werde „ - künftig - ein mehrers - berichten. Wollen „Sie inmittelst - mir wiederum einige kleine „Tractätlein übersenden, so wil selbige den Ju„den, die ferner bey mir einsprechen werden, gleich„fals mit aller Beflissenheit und Sorgfalt in die „Hände zubringen suchen.

Das achte Kapitel, betreffend 1748. den 5. bis 7. May.

§. 1.

Am 5. May vernam, daß vor geraumer Zeit ein hiesiger Schneider einem Judenmägdgen eines von unsern Büchlein gegeben. Diese hat hernach bey der hiesigen Reformirten Gemeine die heilige Tauffe empfangen.

§. 2. Am 6. schikte ich nach **Cci.** in **Ungarn**, auf Begehren, fünf und zwantzig jüdischteutsche Büchlein, welche man in dasiger Schule beym Unterricht in der jüdischteutschen Sprache brauchen wolte. Es waren Exemplare des Tractätgen des R. **Jachiels**.

§. 3. Ein Kaufmann in **N.** meldete: (das Oberhaupt des R. C. Theils des Raths zu **Cec.** hatte) „dem Buchdrucker (**welcher des R. Ja„chiels Büchlein im Hochteutschen drucken „wolte**) auf - (**Betrieb**) des (**Röm.**) catho„lischen Oberpfarrers, auf das schärfste verboten, „nichts zudrucken, ohne es ihnen vorhero in die „Censur zugeben; wobey der Pfaf gleich den Bann „darauf

„darauf geleget. Als er mir es sagte: nam ich „meinen ersten Bogen wieder zurük; und bedeu„tete ihn: ich (begehre) ihn in keine Ungelegen„heit zubringen - aber ich möge mich dieser Cen„sur nicht unterwerfen. Nach ungefehr vierzehn „und blos wenige Tage vor den heiligen Wey„nachten kam der Drucker unversehens, und bat „um das Manuscript, (sagend:) er wolle es „über sich nemen. Ich replicirte obiges, und „daß es eine Sache sey, die nicht seyn müsse, „folglich - er so viel weniger Ursach (habe) sich „in Gefahr zubegeben; indem es nicht verschwie„gen bleiben werde. Er beharrete aber darauf, „und sagte: wenn er auch darüber zur Rede ge„setzt würde, würde er antworten, daß er ihnen „schon oft etwas (habe) drucken müssen, welches „nicht so erbaulich gewesen, als diese Piece ꝛc.„ (Und also ist denn das Tractätgen von ihm gedrukt worden.)

§. 4. Dieser Mann sandte zugleich die Predigt mit, welche in Zürich bey der Tauf des Rebbi Jachiels war gehalten worden, und also betitult ist: „Die in Kraft der göttlichen Verheissungen „selige Vollendung der Reinigung und Heiligung, „in einigen Betrachtungen über 2 Cor. 7, 1. be„sonders bey der den 26. May 1746. geschehener „Tauffe Christian Gottleb Hirschleins, vorgestelt „durch Beat Werdmüller, Archidiacon der Stift „zum Grossen Münster. (*)

§. 5. Der Beschluß (**) lautet also: „Sind „nun

(*) Zürich, bey Heidegger und Compagnie 1746.
(**) S. 37.

„nun, meine Geliebte, unsere Hertzen durch die „so theure Gnadenverheissungen beweget, und se„hen wir den so seligen und lebendigen Weg zu „GOtt zu nahen: so werden wir von selbst ge„führet, in einer besondern Zueignung, über die „ungewohnte und erfreuliche Begegnis, die in „dieser heiligen Versamlung nun offenbar wird, „uns noch mit einigen Worten auszulassen.

§. 6. „Ich hoffe, Geliebte, es werde es mir „niemand übel deuten, wann ich sage, daß, bey „dieser Gelegenheit, die beweglichen Worte JE„su mein Hertz eingenommen, als er bey dem „Gnadenberuf Zachäi gesagt: Heute ist diesem „Hause Heil wiederfahren, dieweil auch dieser „ein Sohn Abrahams worden ist, Luc. 19, 9. „Der Name Zachäi selbst beweiset, daß dieser „nicht ein Sünder aus den Heiden in der Vor„haut des Fleisches gewesen; sondern daß er als „einer, der nach dem Fleisch von Abraham her„gestammet, die Beschneidung, als das Zeichen „des Bunds GOttes, an seinem Leib getragen: „und aber da er die Zölle der Obern verpachtet, „und darbey nach der Gewohnheit dieser Art Men„schen zu allerley Ungerechtigkeit und Betrug ge„fallen, nicht mehr als ein ächter Sohn Abra„hams, sondern als ein Heid und als einer, der „vom Volk GOttes auszuschliessen sey, geachtet „worden. Gewißlich in der Uebung der Unge„rechtigkeit, dem Geitz und Betrug übete er „Abrahams Wercke nicht; sondern verläugnete „seinen heiligen Vater.

§. 7. „Da nun die Gnade GOttes ihm vor„gekom-

„gekommen, und JEsus mit seinem Licht in seine „Seele gedrungen; so war er ein anderer wor„den: und jetzt erklärte JEsus ihn als einen „Sohn Abrahams, welcher auch in den geglaubt, „auf welchen Abraham gewartet, und hiemit die „Verheissungen ererbet Das sahe JEsus mit „solcher Bewegung an, daß er nicht allein das „Haus Zachäi, sondern das gantze Haus Israels „deswegen beglückwünschte und sagte: Heute ist „diesem Hause Heil wiederfahren.

§. 8. „Ein in den Hauptstücken ähnlicher Vor„wurf komt unsern Gemüth und Augen vor. Se„hen wir nicht vor uns einen Menschen, der bis „dahin mit den andern Juden von der Hofnung „der Verheissung entfernet gewesen; und von dem „also wahr gewesen, was die Israeliten, die sich „zu GOtt bekehren, einfältig gestehen: Abraham „weiß uns nicht, und Israel kennt uns nicht, „Jes. 63, 16. Ihm ist nun die Gnade zuvor„kommen: und GOtt hat durch das Licht, das „in seinem Wort geoffenbaret, unter der Gna„denwürckung des heiligen Geistes, zu der Er„kantnis der Herrlichkeit GOttes, welche ist in „dem Angesicht JEsu Christi, ihn so weit gebracht, „daß, nach genauer Prüfung und gründlichen „Unterricht, man seinem eivrigen Begehren ent„sprechen, und also das heilige Bundessiegel der „heiligen Tauffe dieser Stund ihm zuzudienen „entschlossen hat. So wird er in Aufrichtigkeit „seines Glaubens und Zuflucht zu der Erbarmung „JEsu ein ächter Sohn Abrahams; und wird „derselbige Glaube ihm zur Gerechtigkeit gerech-

„net

„net werden; wo er anderst, wie wir die Hof-
„nung nehren, in den glaubt, der JEsum un-
„sern HErrn von den Todten auferwecket hat;
„welcher um unserer Sünden willen dahin gege-
„ben, aber um unserer Gerechtigkeit willen auf-
„erwecket worden ist, Röm. 4, 24. 25.

§. 9. „Hat man so nicht Ursach, ihm Glük zu
„wünschen; und mögen wir nicht ohne Mißbrauch
„sagen: Heut ist diesem Haus Heil wiederfahren.
„Solches wird gestärcket, wann wir in Absicht
„auf diesen Menschen selbst, der nun durch die
„Wassertaufe unser Bruder werden sol, bemer-
„cken, daß es allein die göttliche Gnade und Er-
„barmung sey, welche ihn zugeführt und an den
„Ertzhirten JEsum gebracht hat. Das Hertz ei-
„nes jeden Sünders ist steinern: und man mag
„es noch mehr von dem Hertzen eines ungläubi-
„gen Juden sagen: der mit so unendlichen Vor-
„urtheilen angefült und mit einem von den Vätern
„eingeflößten Haß gegen den Namen des gekreu-
„tzigten JEsu eingenommen ist: daß, wenn sein
„Hertz zu der Erkantnis, Hochachtung und Liebe
„JEsu umgewendet wird, man gewis erkennen
„muß, es sey das Werk des HErren gewesen, wel-
„cher es vollbracht. Dem HErren gebühret hie-
„mit Herrlichkeit und Danckbezeugung: und,
„wann es gerecht ist, daß dieser wieder geführte
„Israelit vorgehe, so ist es Billigkeit, daß wir
„alle mit ihm einstimmen, und in der Lobpreisung
„GOttes seine Mitnachfolger seyn.

§. 10. „Siehet er indessen nicht selbst, wie
„er einen so guten und begründeten Weg in der
„reinen

„keinen Nachfolge JEsu auserwehlet habe, da er „im Evangelio nichts entdecket, als eine wahr„hafte und volkommene Erfüllung dessen, was er „in dem Wort der Verheissung, dem Gesetz Mo„sis und den Propheten, als von GOtt geoffen„baret, gelesen: zumal wir nichts sagen, als „was ewige Wahrheit bleibet, daß diesem JEsu „Zeugnis geben alle Propheten, daß in seinem „Namen Verzeihung der Sünden empfangen wer„de ein jeder, welcher in Ihn gläubt, Act. „10, 43.

§. 11. „Da er jetzt von der Gemeinschaft sei„ner bisherigen Brüder, die in dem Unglauben „und Abneigung von JEsu annoch verstocket blei„ben, ausgehet; sich sondert, und ihr Unreines „nicht weiter anrühret: was thut er, als daß er „den himlischen Gnadenbefehl gehorsamet, und al„so, was GOtt durch Jesaiam an ihn bezeuget „hat, sich unterziehet. Er trit also nicht ab von „dem GOtt der Väter: sondern, da er von dem„selbigen ausgewichen, so kehret er zurük; und „suchet den HErren seinen GOtt, ihm anzuhan„gen mit einem immerwährenden Saltzbund, „dessen nimmer sol vergessen werden, Jerem. „50, 4. 5.

§. 12. „Ach! wie sehr ist er also verbunden, „treu an JEsum zu bleiben, sein Wort und Ev„angelium rein zubehalten, nicht auf sich selbst „zu vertrauen, sondern in der Forcht GOttes be„hutsam zu seyn, daß er in reinem Gewissen in „dieser verführungsvollen Welt bey der Offen„barung JEsu, des grossen Propheten, dessen

„schwa-

„schwaches Vorbild Moses allein gewesen, behar-
„re; und er also, wann er gantz allein sich an die
„Worte JEsu hält, in denen wahrhaftig von
„GOtt gelehrt sey, Jes. 54, 3. Joh. 6, 45.
„folglich die Lehre GOttes unsers Heilandes in
„allen Stücken treuer Bekantnis, erbaulichem Um-
„gang, reiner Liebe und ordentlichem Wandel
„ziere, Tit. 2, 10.

§. 13. „Deswegen sollen wir auch nicht ver-
„gessen zubemercken, daß wir in dem Gnadenruf
„dieses Israeliten, der verhoffentlich ein solcher
„auch nach dem Geist genent werden wird, ein
„Pfand und Versicherung haben der Zurükbrin-
„gung seiner Brüder, die Israeliten sind nach
„dem Fleisch, und die wir als die Geliebten um
„der Väter willen zubetrachten haben. Diese
„Wahrheiten haben die heiligen Schriften nicht
„allein bezeuget: sondern Paulus hat sie aus dem
„Grund und weitläuftig erwiesen; und gelehrt,
„daß, wenn die Fülle der Heiden werde einge-
„gangen seyn, werde gantz Israel selig werden,
„Röm. 11, 25. 26. Wir bringen nur die ei-
„nige aber gantz vortrefliche Worte Hoseas bey:
„die Kinder Israels werden lange Zeit ohne Kö-
„nig und Fürsten, ohne Opfer und Altar, ohne
„Ephod und Teraphim seyn: Hernach aber wer-
„den sich die Kinder Israels bekehren und den
„HErrn ihren GOtt und David ihren König su-
„chen, und werden sich in den letzten Tagen mit
„Forcht ab dem HErrn und seiner Gütigkeit ver-
„wundern, Hos. 3, 4. 5.

§. 14.

§. 14. „Ihr deswegen, meine Geliebten, neh-
„met nun diesen auf im HErrn, mit aller Freu-
„de; und haltet ihn nicht mehr als einen Unglau-
„bigen, sondern als einen begnadigten Bruder.
„Erweiset ihm die wahre Art euerer Liebe: und
„das nicht allein in einer liebreichen und gütigen
„Mittheilung, von welcher ihr wißt, und (da)
„besonders über das bevorstehende heilige Fest
„(ihr) erweisen werdet, daß Gemeinschaft und
„Wohlthun von euch nicht vergessen seyn; als
„welche ihr für Opfer erkent, an denen GOtt sei-
„nen Gefallen habe, Hebr. 13, 16. Erweiset
„vornemlich ihm die edelste Liebebezeugung in ei-
„ner gläubigen und eiverigen Fürbit: daß der
„GOtt, der das gute Werk angefangen, es auch
„wolle vollenden auf den Tag JEsu Christi; daß
„er also selbst die Wahrheit seines theuren Worts
„in ihm wolle bekräftigen, und ihn zu einen hei-
„ligen und reinen Wandel also geschikt machen;
„daß er durch alle Versuchungen möge durchge-
„hen, und an dem Evangelio JEsu mit einer un-
„veränderlichen Treue also halten, daß er auf
„den grossen Tag möge erfunden werden lauter
„und unanstößig, erfüllet mit Früchten der Ge-
„rechtigkeit, welche durch JEsum Christum sind
„zu dem Lob und der Ehre GOttes, Phil. 1,
„10. 11.

§. 15. „Muntert euch dabey auf, nimmer
„zu vergessen der grossen Menge derer Juden, die
„in allen Theilen der Welt zerstreuet leben, und
„durch eine besondere Regierung GOttes ein
„Volk bleiben, welches unter die Heiden nicht

„gezehlet wird. Bedenkt, daß doch unser theurer „König sich nicht geschämet, auf eine besondere „Art sie Brüder zu nennen; und daß GOtt in „ihrem Unglauben und vielen Sünden sie doch „aufrecht behalte, um sein Werk an ihnen zu vol„bringen. Wie ihr also unanstößig seyn solt den „Griechen und der Gemeine GOttes; so seyd es „besonders auch den Juden: und wo sich immer „Gelegenheit gibt; so hütet euch, um nicht mit „einer den Christen so höchstunanständigen Ge„ringachtung und Härtigkeit sie zuentfernen, und „zu Unwillen zureitzen: vielmehr, nach dem tref„lichen Exempel Pauli, reitzet sie zu einem hei„ligen Nacheiver, um etliche aus ihnen selig zu„machen: da es ein beschloßnes Werk GOttes „ist, welches der HErr auch gewislich ausfüh„ren wird; so werdet doch nicht müde, in heili„ger Fürbitte anzuhalten, daß der Erlöser aus „Zion komme, und die Uebertretungen von Ja„cob abwende.

§. 16. „Endlich, meine Geliebten, vergesset „doch nicht, bey dieser besondern Gelegenheit des „Gesichts dieser Tauf an einem bejahrten Men„schen, der sie, auf öffentliche Bekantnis der „Wahrheit des Evangelii, empfangen wird, euch „zu erinnern der heiligen Tauffe, welche ihr in „den ersten Stunden euerer Lebenszeit, euch von „den Ungläubigen zuunterscheiden, und euch „GOtt anzuschreiben, empfangen habt. Ach! „habt ihr doch dieser wichtigen Handlung bey reif„fem Alter genugsam nachgedacht? Habt ihr über„legt, daß ihr dem Dreyeinigen GOtt nun ei-

„genthüm-

„genthümlich angehört? Habt ihr von den Be-
„fleckungen euch wahrhaftig gereiniget, und seyd
„ihr zu einem seligen Wachsthum in der Heili-
„gung gekommen? Seyd doch in dieser Stunde dar-
„über heilig gesinnet. Ihr gedenkt nun bald zu
„dem hochheiligen Abendmahl JEsu zugehen.
„Was ist nun das anders, als eine Erneurung
„eures Taufbundes? Werdet ihr diesen heilig be-
„wahren; so werdet ihr versichert seyn des An-
„theils an den Gnadenschätzen und Gütern, wel-
„che JEsus mit seinem Leiden und Tode erwor-
„ben; und in welchen er das Brot ist, welches
„vom Himmel gekommen, und der Welt das Le-
„ben giebet. So wird auch eure Tauffe euch er-
„halten; nemlich nicht das Abthun des Unflats
„des Fleisches, sondern die Gegenfrage des gu-
„ten Gewissens gegen GOtt, 1 Petr. 3, 21.

§. 17. „Grosser und herrlicher GOtt! Vater
„in JEsu, unserm GOtt und Heiland; wir le-
„gen uns in Demuth zu deinen Füssen, von dir
„alle Gnade und Leben auszubitten, die du auch
„in deiner Algenugsamkeit zugeben vermögend
„bist. Hat, o GOtt! deine Erbarmung sich so
„weit gegen dieses dein Geschöpfe, welches dich
„nun in JEsu erkennen und bekennen wird, of-
„fenbart: so laß diese heilige Handlung recht ge-
„segnet seyn; und tauffe ihn mit den reichen
„Gnaden des heiligen Geistes, in denen ihn
„gantz zu waschen; auf daß er dir rein dargestel-
„let werde. Erbarme dich seiner noch entfernter
„Brüder, und lasse dein Licht bey ihnen aufge-
„hen; daß deine Knechte ihnen mit Nachdruck

„und Ernst zuruffen: **Kom, o Haus Jacobs! „wir wollen im Licht des HErrn wan-** „deln.„ Giesse deinen heiligen Geist über uns „alle aus; und schencke uns die Gnade, daß wir „die Grösse unserer Verdorbenheit recht lebendig „behertzigen; und daß diejenigen von uns, welche „bis jetzt verhartet geblieben, sich mit Eilfertig- „keit zu der Gemeinschaft des Blutes JEsu im „Glauben und Busse wenden, und dazu durch dei- „nen Geist kräftig geführet werden; also, daß „sie wahrlich erkennen, es sey nicht allein mög- „lich, sondern höchstselig, zu dir nach der Art „deines Bundes zunahen. Bekräftige aber, o „grosser GOtt! die, welche es angefangen; be- „festige ihren Glauben; und laß sie in einer hei- „ligen Arbeit treu seyn, sich von aller Befleckung „ferner zu reinigen, und fortzugehen in den so „wichtigen und seligen Pflichten der Heiligung. „Halte unser aller Hertzen zusammen, daß sie dei- „nen Namen fürchten: führe uns so, daß wir „endlich deine Verheissungen empfangen, und mit „aller Fülle GOttes erfüllet werden. Amen!

Das neunte Kapitel, betreffend 1748. den 8. bis 10. May.

§. 1.

Am 8. May kamen mir zwey Schriften zu handen; deren erste diesen Titul hat: „Die Messianische Religion, oder Alt- und Neu- „Testamentische Weise, durch das Verdienst „Christi und den Glauben an ihn gerecht und se- „lig

„lig und auch heilig zu werden, aus Ap. Gesch. „15, 10. 11. erläutert: da zugleich die unter„schiedliche Periodi der Meßianischen Religion, „ihre Ab- und Zuname gezeigt werden. Dem „noch beygefüget ein kurtzer und klarer Grund der „Schrift vom Gesetz und Evangelio, zur Erläu„terung, daß die wahre Religion gantz Meßia„nisch sey, von David Hollaz, Pastor zu Gün„tersberg, in Hinterpommern. (*)

§. 2. Die andere Schrift ist also betitult: „Der Hülf und Heils begierige GOtt gegen die „Menschen wurde bey Taufhandlung eines Ju„den, Samuel Abraham, bürtig aus Berlin, wel„che am Sontag Jubilate 1744. zu Spandau in „dasiger Moritz- und Gvarnisonkirche, mit Bey„legung der Namen, Johann Gottlieb Moritz, „öffentlich geschahe, aus 1 Timoth. 2. v. 4. in „volkreicher Versamlung erwogen, und, nebst „angehängtem catechetischen Glaubensbekäntnis „dieses Täuflings, auf Begehr, dem Druk über„lassen von Friedrich Gedicken. (**)

§. 3. Theile daraus folgende Worte mit: „Nun ist es freilich wahr, daß wir unter „den Erstlingen, die vor der noch zukünftigen „grossen Versamlung dieser gesamten Schaar zu

(*) Zweyte Auflage. Mit Kön. Preuß. und Churfürstl. Brandenb. allergn. Privilegio. Züllichau, in Verlegung des Wayfenhauses, bey Johann Jacob Deudeler, 1748.

(**) Gvarnison- und Vestungsprediger, wie auch am Königl. Zucht- und Arbeitshause zu Spandau. Berlin, gedrukt bey Christian Sigismund Bergemann.

„ihrem einigen Hirten vorher gehen, leider! hie
„und da oft Exempel ihrer Untreue und Unbe-
„ständigkeit antreffen, daß man oft mit Jeremia
„fragen möchte: **Kan auch ein Mohr seine**
„Haut wandeln, oder ein Parder seine Fle-
„cken? Wer kan das Hertz ergründen? c.
„13. 23. c. 17, 9: allein, wir dürffen doch nie-
„mals an der mächtigen Gnade des HErrn zwei-
„feln, daß sie nicht einen oder den andern unter
„denen, die zum Christenthum übertreten, red-
„lich und beständig bis ans End erhalten solte;
„und die Exempel derer, so in der erkanten
„Wahrheit treu geblieben, verbinden uns noch
„jederzeit, nach der Liebe ohne Vorurtheil und
„Übereilung das Beste zu hoffen. Und wie süß,
„wie angenehm ist es alsdenn einem unwürdig-
„sten Diener GOttes, eine Seele auf den Weg
„des Lebens gebracht zuhaben, die in demselben
„treulich beharret! Zudem bin ich vor GOtt ver-
„sichert, daß viele neugetaufte Christen mehr
„Ernst und Beständigkeit oft beweisen würden:
„dafern sie theils einen bessern Wandel unter ih-
„ren neuen Glaubensbrüdern zur guten Nach-
„folge wahrnämen; theils auch mit mehrerm
„Vertrauen, Umgang und Liebe, als fast ge-
„wöhnlich geschiehet, aufgenommen würden: da
„würcklich durch eiteln ungegründeten Argwohn
„und Mistrauen gegen neugetaufte oft die besten
„Gemüther wanckend oder gar zum Abfal gebracht
„werden; so doch sowohl der allgemeinen christ-
„als geselschaftlichen Liebe unter einander zuwider
„ist. Und da der HErr den Lehrern seiner Kir-

„che

„che insonderheit anbefielet, nach dem volkom-
„mensten Muster unsers grossen Ertzhirten, JE-
„su, das Verlohrne zu suchen, das Verirrete wie-
„der zubringen, das Verwundete zuverbinden,
„und des Schwachen in seiner Heerde treulich zu
„warten, Ezech. 34. und wenigstens an unserm
„Theil alles zuthun, was Amt, Pflicht und Ge-
„wissen von uns erfordert; da er von uns als
„Botschaftern der Versöhnung verlanget, daß
„wir selbst auch andern helfen, und sie zur seli-
„gen Erkentnis der Wahrheit anführen sollen; da
„der den Jüngern des Erlösers zuletzt noch gege-
„bene Befehl, **Gehet hin und lehret alle**
„**Völcker**, Matth. 28, 19. auch einen jeden
„Arbeiter des HErrn insonderheit verpflichtet: so
„hat dis alles zusammen genommen mich, aus red-
„licher Absicht, eine Seele zum HErrn zuge-
„winnen, bewogen, gegenwärtigen Täufling, bey
„meinen sonst vielfältigen und schweren Amtsge-
„schäften, dennoch mit Liebe aufzunehmen, und
„ihm, nach meinem geringsten Vermögen, mit
„möglichster Treue und Fleis zur Annehmung des
„christlichen Glaubens zuzubereiten. Hoffe auch
„zu GOtt, dem Lebendigen, daß ers ihm zu Eh-
„ren und dieser armen Seele zum Heil werde ge-
„lingen lassen. Ich weiß wohl, daß es bey sol-
„chen Vorfällen, aller redlichen Absicht und an-
„wendenden Fleisses ohnerachtet, an ungleichen
„Urtheilen nie fehlet, die sich doch oft vergehen;
„ich gestehe auch gern, daß vieler Wohlgesinten
„Bedenklichkeiten und meine eigene Einwürfe
„mich von diesem Vorhaben hätten abschrecken

„können. Da ich aber die algemeine Regel der „Liebe, hoffe und thue das beste gegen jederman, „mit der nöthigen Amtspflicht eines Lehrers ver„glichen: so bin in meinem Gewissen gedrungen „worden, dem alwissenden GOtt, meinem treuen „Führer, auch hiebey Anfang, Mittel und Ende „getrost zu empfehlen; preise auch den HErrn de„müthigst, der mich hiebey kräftig unterstützet. „Wir sind nun versamlet, gegenwärtigen Täuf„ling durch Gebet, Lehr und Sacrament dem „HErrn zuheiligen, und in den Schoos der Chri„stenheit zu samlen. Er heist, seiner jüdischen „Herkunft nach, Samuel **Abraham**, bürtig „von **Berlin**, sechs und dreyßig Jahr alt, und „hat sich bey einem in einem Uckermärckischen Kö„nigl. Amt befindlichen Schutzjuden vormals in „Diensten einige Jahre aufgehalten; von wan„nen er aber 1742. durch obrigkeitlichen Spruch „als Arrestant auf hiesige Vestung geliefert, und „zu einjährigen Gefängnis condemnirt worden. „Wie nun die Hand des HErrn hiebey schwer auf „ihn geruhet, und dis zur wahren Reue seines „begangenen Falles und ernsten Demüthigung vor „GOtt über ihn beschlossen: als ist auch diese Ge„fangenschaft nicht ohne Nutzen gewesen; und „hat ihn destomehr angewiesen, GOtt zu suchen, „und nur auf sein Wort redlich zu mercken: wie „er denn, Zeit seines Arrests, ehe ihn selber ken„nen lernen, von allen, so bey hiesigem Gouver„nement und Vestung bedienet sind, ein gutes „Lob seines ordentlichen und stillen Wandels, auch „lehrbegierigen Gemüths erhalten; auch seine jü„dische

„dische Verwandten, so mehrmal gekommen, und „ihn bey ihrem jüdischen Glauben zubleiben durch „viel Versprechen überreden wollen, standhaft ab„gewiesen. Da er mich nun zum Ende vorigen „Jahres, nach erhaltener Freiheit, geziemend und „inständig ersuchet, ihn in seinem Vorsatz, den „christlichen Glauben anzunehmen, treulich an „die Hand zugehen; ich ihm auch, nach sorgfäl„tiger Prüfung und hertzlichem Gebet, die Wich„tigkeit seines Vorhabens gewiesen; und daher „zur wahren Redlichkeit vor GOtt und Men„schen ermahnet: so habe sein anhaltendes Be„gehren nicht verweigern können; sondern bald „darauf den Anfang meines nun fast vier Mo„nate mit ihm gehabten Unterrichts mit Gebet „dem HErrn empfolen; und hoffe, nach der Lie„be, daß er dieses heiligen Sacraments nicht un„fähig seyn werde. Wahrheit und Bescheiden„heit läßet leichtlich nicht zu, Gegenwärtige mit „Lobsprüchen zuerheben; Hertzen prüfen und än„dern gehöret auch allein dem alwissenden GOtt „zu: doch kan ich nach der Wahrheit versichern, „daß ich manche Rührungen der Gnade, GOtt „zum Preise, auch bisher Aufrichtigkeit und Ernst, „an ihm verspüret; und daher von Hertzen hoffe „und wünsche, der HErr werde zum Pflantzen „und Begiessen sein Gedeyen geben. Inzwischen „dancke ich einer hoch- und werthgeschätzten Ver„samlung gehorsamst und freundlichst, daß Sie, „als erbetene Taufzeugen dieses heiligen Werks, „sich hochgeneigt und gütig einfinden, und diesen „armen Menschen auch hierdurch zum Ernst und

„Beständigkeit desto mehr aufmuntern wollen:
„wie denn auch allen hohen und niedern Wohl-
„thätern, und insonderheit einigen werthen Mit-
„gliedern unserer löblichen Bürgerschaft, für al-
„len milden Beytrag zur bisherigen Erhaltung
„dieses armen Menschen, in meinem und seinem
„Namen, gehorsamst und verbundenst Danck ab-
„statte; und ihnen die reiche Vergeltung vom
„HErrn dafür an Seel und Leib erbitte. Eine
„gesamte christliche Gemeine aber bitte und er-
„mahne hertzlich, sich nun ferner dieses Täuflings
„mit Rath und That möglichst anzunehmen, und
„ihn mit einem guten Wandel allenthalben vor-
„zuleuchten; ihn auch jetzt insonderheit mit hertz-
„lichem Gebet und Fürbitte aus einem Sinn und
„Mund zu unterstützen.

Das zehnte Kapitel, betreffend 1748. den 11. bis 31. May.

§. 1.

Am 11. May meldete H. R. Senior des Evangelischen Ministerii zu **Lindau**:
„Gleichwie ich nicht zweifele, daß E. H. heilige
„Bemühungen für das ehemals so hoch gesegnete
„und nun so lang unter dem Fluch liegende Volk
„GOttes noch immer unter der guten Hand des
„gekreutzigten und verherrlichten Judenköniges
„fortgehen: also wünsche ich von Hertzen, daß
„diese Saat, wovon jetzo nur etwas hervorkei-
„met, uns oder unsern Nachkommen den vollen
„Weitzen in den Aehren zeigen möge. Müssen
„wir doch an unserm Christenvolcke auch mei-
„stens

„stens nur als gedultige Ackersleute auf Hofnung
„arbeiten: warum solten wir denn unsere Hände
„sincken lassen, wenn wir die Frucht der Arbeit
„an den Juden nicht alsbald nach Wunsche sehen.
„Der HErr thut alles fein zu seiner Zeit. Des-
„selben hertzlenckende Krafft hat abermals einen
„hiesigen alljährlichen Gutthäter erwekt, nebst ei-
„nem aus unserm hiesigen Wochengebete beyge-
„schriebenen Wunsch, einen doppelten Luidor da-
„hin zu widmen; welchen ich hiebey übersende, und
„ein klein Recipisse darüber ausbitte. Einen Du-
„caten lege ich bey von ꝛc. Der HErr aber lege
„selbst seinen Segen dazu: so wird auch das we-
„nige sich in sich selbst vermehren. Von den un-
„verschämten Landläufern, Ha. und A. (getauf-
„ten Juden) die ich bey ihrem Hierseyn zwar
„noch nicht als Betrüger, aber doch als Ertz-
„ignoranten erkant, wil ich mehrers nicht melden,
„als was E. H. von hie und aus der Schweiz
„durch den lieben H. D. H. in Augspurg wird
„zugekommen seyn. Vielleicht wäre es nicht übel
„gethan, wenn dieselben beliebten die saubre Por-
„traits dieser Schandgesellen in einer ihrer Fort-
„setzungen den sämtlichen Lesern vor Augen zu
„legen.

§. 2. Die beygelegte Stelle des Kirchengebets lautet also: „Ich bitte dich, o lieber himlischer
„Vater! für alle Menschen, Christen (Juden)
„und Heiden: sey allen gnädig, die dich suchen,
„welche dich aber noch nicht kennen; deren erbar-
„me dich, und zeige ihnen Mittel und Wege zu
„ihrer Bekehrung und Umkehrung; auf daß sie

„auch

„auch glauben und selig werden, um des lieben „Meßiä, unsers HErrn und Heylandes, JEsu „Christi, willen, Amen.

§ 3. Am 12. May lies der Prediger zu Chd. in Meissen folgendes in einen Brief mit einfliessen: „Weil ich in der Relation gelesen, daß „E. H. durch die Prediger, welche Gelegenheit „haben, mit Juden umzugehen, ihnen lassen „Büchlein austheilen; so wolte mich gern auch „hierzu brauchen lassen: allein hier sind keine Ju„den, als daß des Jahres ihrer drey herkommen, „welche die bösen Pfennige, so im Kirchengeld „sind, auswechseln. Finden aber E. H. für gut, „daß solchen ein Brief an das jüdische Volk ge„geben werde; so wil solchen gern bey dieser Ge„legenheit übergeben, wenn mir einer zugeschikt „wird. Ich schreibe solches deswegen, weil be„kant ist, daß man zur Erbauung eines Hauses „nicht allein grosse, sondern auch gantz kleine Fül„steine brauchet.„ Ihm wurden drey Büchlein gesendet.

§. 4. Am 13. May wurden dem Proselyten Emanuel Christian Wolf zwey Bücher gereicht. Ein Prediger in der Reichsstadt Cdy. schrieb: „Daß nicht nur der Beytrag zu dem löblichen „Instituto Judaico mäßig (ist,) sondern sich auch „ein Mangel an tüchtigen und bereitwilligen Ar„beitern zu diesem Werck des HErrn findet, wie „E. H. in dero letzten - Schreiben, klagen müs„sen, hat mich nicht wenig betrübt, aber auch „desto mehr zu GOtt im Gebet getrieben. Und „ich zweifele auch nicht an seiner Erhörung. Mir

„sind

„sind die Worte immer im Sinn, die dorten „Naemi zu ihrer Schnur, der Ruth, sie zu trö„sten, sprach: „Der Mann wird nicht ru„hen, er bringe es denn zu Ende.„ Es „ist ja sein, des HErrn Werk; es liegt seine Eh„re daran; Er muß es, Er wird es auch gewis„lich, obschon unter manchen empfindlichen Pro„ben, zu Ende bringen. Nun Er thue es denn „auch, um seiner Wahrheit willen! Amen. In„dessen werden E. H. nicht müde: weil Sie von „selbst besser wissen, als man sagen mag, daß „niemals eine wichtige Sache, oder etwas Gros„ses, in dem Reich JEsu Christi ohne die hef„tigsten Schwürigkeiten zu Stande gebracht wor„den. Auch diese Steine der Hinderniße wer„den schon wieder aus dem Weg geräumt werden; „wenn Er (der HErr) unsern Glauben feste „und unbeweglich wird empfunden haben. Und „so werden auch alsdenn alle andere widrige Be„wegungen und Machinationen dahin fallen müs„sen, wenn der HErr auf unserer Seite ist.

§. 5. Ein Prediger zu Bls: „GOtt zum „Preise, berichte E. H. daß dero Arbeit im „HErrn an den Jüden in - (Bsl.) nicht ver„geblich gewesen sey. Es ist nach dero - Mit„arbeiter Hiersein eine Regung in ihnen entstan„den. Der Vornehmste ist im Winter in unse„re Kirche gekommen, und hat meine Frühpre„digt angehöret: und da ich einen Brief jüdisch„teutsch an ihn geschrieben, und darunter (he„bräisch) gesetzt: musar Schlomeno alav, „Jes. 53, 5. schikte er einen fremden gelehrten „Rebbi

„Rebbi zu mir, und lies fragen, was das Wort „Musar heisse (mit dem Zusatz:) es habens „zwey Rabbinen ihm nicht auslegen können. Ich „ließ ihm sagen: Er solle seine Schuld auf den „gekommenen Meßias legen; so werde er Friede „haben: und recommendirte ihm das 53. Kapitel „Jesaiä: zeigte auch dem Rabbinen das Geschlecht„register JEsu Christi aus Matth. 1. darüber er „sich sehr verwunderte, und versprach, sich das „Neue Testament anzuschaffen. Nach der Zeit „habe ich gehört, daß sich dieser Jude ihrer Schu„le nicht mehr, wie sonst, annehmen solle. Ein „ander hiesiger gelehrter Jude nam von mir ein „jüdischteutsches Gebetbüchlein, und die Bekeh„rung des Juden (R. Jachiels) an, und sagte „nichts dawider. Der dritte, sonst ein sehr har„ter Jude, hörete vorlesen das Geschlechtregister „Christi aus Matth. 1, bis an den 16. v. darauf „sagte er: Joseph ist wol vom Geschlecht Da„vids, aber wo stehets, daß auch Maria daraus „gewesen? und ging fort, ꝛc. (Ich habe eine „genaue Betrachtung angestellet über v.) „1 und 17 wie auch (über) das Geschlechtregi„ster Luc. 3. - und (habe) die Fünf Bücher „Mosis in drey Tagen - (durchgelesen:) da „mir denn aus - (4 Mos. 36, 6. 7. 8. und Tob. „7, 14.) das helle Licht - davon aufging, daß „Maria eben so wohl als Joseph aus dem Ge„schlecht Davids gewesen, ꝛc.

§. 6. Am 16. May eine hochadeliche Frau in Art: „Bitte, so bald als wieder etwas - (von „der Relation) herauskomt, mir davonzusen„den;

„den; weil sie (diese Büchlein) mir zum Lobe „GOttes und (zu) meiner Erbauung dienen, ꝛc. „Anbey habe das Vergnügen, nebst meinen ge„wöhnlichen jährlichen fünf Thalern, ihnen noch „einen Ducaten von der (Frau v.) B. - nebst „noch einem Thaler von einer guten Freundin, „welches zusammen acht Thaler achtzehen Gro„schen macht, zum Behuf des Jüdischen Insti„tuti zuübersenden. GOtt segne das Wenige, „und erwecke milde Wohlthäter zu diesem heilsa„men Werk. Die Hertzen sind felsenhart, und „die Zeit in - Chm. sehr elend und schwer. „Dennoch wird GOtt das Werk fördern, und „nicht stecken lassen.„ An diesem Tage wurden auch hundert Rthaler an mich ausgezalet, welche ein Canonicus des Stifts St. Bonifacii in Hameln zu diesem Instituto im Testament vermacht hatte.

§. 7. Am 20. May eine hohe Printzeßin zu Chn. aus der gesegneten Posterität Hertzog Ernsts des Frommen: „Ich habe in langen „Zeiten nichts von Ihnen vernommen; daß ich „also nicht weiß, ob Sie sich noch bey Gesund„heit und Wohlstand (befinden,) und Ihr In„stitutum sich noch im Flor befindet. Gleichwol „wil beides hoffen und wünschen: und in der Zu„versicht übersende die gewöhnliche jährliche zwan„tzig Thaler, mit dem Wunsch, daß GOtt die„ses Wenige segnen, und sich um Christi willen „wolle lassen wohlgefallen; nicht weniger, daß Er „dero fernere Bemühung nicht wolle ohne Frucht „seyn lassen, und - (sie) solche an Seel und „Leib

„Leib wolle lassen genieſſen, zu seiner Ehre und „Preiß. Ich verharre ohnausgesetzt E. W. „freundwillige wohlaffectionirte - Den 13. May „1748.

§. 8. Am 25. May übersandte an einen Statsminister zu Apd. hundert Bücher und Tractätgen, welche derselbe zum Austheilen unter Juden verlangt hatte. Der Inspector zu Brm. verehrte in die Bibliothek unsers Instituti zwey zusammen gebundene Bücher: nemlich das von Sebastian **Münster** zu Basel 1537. im Mertz herausgegebene **hebräische Evangelium Matthäi**, welchem eine lateinische Uebersetzung, auch theils hebräische theils lateinische Anmerkungen beygefüget, und in beider Sprache eine **Belehrung vom christlichen Glauben** vorgesetzt ist; und des **Josephi Gorionidis jüdische Historie** hebräisch und lateinisch, auch zu Basel im Jahr 1541. gedrukt (*).

§. 9. Am 30. May hat ein Freyherr aus C. welcher am dasigen Hof in einer vornehmen Bedienung stehet, mir eine von ihm geschriebene, aber noch nicht gedrukte jüdischteutsche Grammatik communicirt; welche er, unter der Anleitung eines nachhero in den Adelstand und in eine angesehene Bedienung an einem Königlichen Hof erhabenen Proselytens, im Jahr 1742. verfertigt, und also betitult hatte: „Deutschehebräische „Grammatic, oder kurtze Anleitung zu derjeni„gen Sprache, deren sich die Juden so wohl im „Reden als im Schreiben unter einander bedienen.

„Hin-

(*) in Folio.

Hinten war beygefüget, auch nur in der Handschrift: „*Liber Memorialis* derer hebräischen „Wörter, welche die Juden in ihren Reden „und (jüdischteutschen) Schriften gemeiniglich zugebrauchen pflegen. Alles bestund aus fünf und dreyßig Seiten in Folio. Habe es gröstentheils abschreiben lassen.

§. 10. Am 31. May lief dieses Schreiben ein von dem Prediger zu Cdr. welchen nachhero der HErr zu sich genommen hat: „Der HErr segne „und belohne E. H. dero Mühe, Arbeit und „Fleiß; uud laß ihnen an jenem Tag mit Freuden offenbar werden, wie viel - Seelen nach „und nach, durch ihr Netz, das sie ietzo auf Hofnung auswerfen, gefangen, und JEsu Christo „in seinen Schoos geleget! Wir wollen, nach „Christi Befehl, aus dem gestrigen Evangelio „beten, daß der HErr so viel fangen und dem „Teufel nemen laße durch dero Dienst, daß unser aller Freude, wo nicht Heute, doch in der „Ewigkeit, volkommen werde! Amen; ja, es „werde wahr, stärk unsern Glauben immerdar ꝛc. „Der HErr sey auch gepriesen für das Hirschlein (den R. Jachiel Hirschlein) das er unter die Schwabischen Juden springen lassen. Er bewahre ihn vorm tödtlichen Geschoß „des Satans und seiner Werkzeuge! Er thue „seinen Mund weit auf; und schencke ihm eine „ofne Thüre, vieler Hertzen mit dem Wort der „Wahrheit zu füllen! Amen! Amen!

§. 11. Der unterm 2. Mertz erwehnte alte Schneider schrieb an mich: „Habe von der Zeit

„an, als ich von E. H. Abschied nam - (hie „und da) gearbeitet, und (mit der bekom„menen Schneiderarbeit) nicht können fertig „werden bis hieher. Ich habe die teutsche Tra„ctätgen durchgelesen: sonderlich ist mir des Ja„chiel Hirschleins Historia anmerklich gewe„sen - Als ichs durchgelesen bey Feierabend oder „am Sontag: so ist in mir ein Trieb erreget „(worden,) ein Gespräch aufzusetzen mit diesem „Hirschlein; weiln ich seine Seele mit meiner „Seele vereinbaret fand im Geist. Ich habe es „aber wol einen Monat, als ein brennend Feuer, „müssen bey mir verbergen: weiln ich keine Zeit „des Tages, und des Nachts keine warme Stu„be gehabt im Winter, bis ich endlich, zu Ende „des vergangenen Monats und zu Anfang dieses, „des Sontags (auf) etliche Stunden in einstil„les Gartenhaus mich retiriren konte, um das „aufs Papier zubringen, was in mir schallete, ꝛc. „Ich habe es E. H. wollen communiciren, und zur „Prüfung darlegen, zu vernemen, was sie - da„mit zuthun (für rathsam erachten,) ꝛc. Im „übrigen aber bin ich doch vergnügt, daß ichs „aufgeschrieben habe. Solte es niemand achten, „und sich zu Nutze machen wollen: so neme ich „den ersten Nutzen davon, daß ich weiß, daß ich „mit allen Kindern Zions bin vom HErrn ge„lehrt, und dessen Frieden geniessen werde in die „Ewigkeiten, ohne Ende.

§. 12. In diesem Monat lief, ausser dem gemeldeten, ein Beytrag ein aus **Berlin**, **Crazig** bey Colberg und **Wernigerode**: ferner aus

Ham-

Hamburg, dem Meissenschen, Bautzen, Erlangen, Nürnberg, Augsburg, Memmingen, Elbingen und Zduny in Pohlen. Aus Wernigerode kamen acht Rthler sechszehn Groschen, aus dem Meissenschen von einer Hochgräflichen Person und einigen andern sieben Rthaler zwey Groschen zehn Pfennige, aus Memmingen zwey Gulden: ein geheimder Rath gab zehn Rthaler, ein Rittmeister zwey Ducaten, ein Kayserlicher Postcommissarius einen; ein Kaufmann zwey Ducaten, ein anderer eben so viel, noch einer zwey Gulden, wiederum einer einen Gulden; ein Secretär einen Rthaler; ein Prediger einen Luidor, ein anderer einen Gulden, wiederum einer und eine ungenante Person zwey Gulden zwölf Groschen, noch einer und sein College einen Ducaten; ein Rector zwey Gulden, ein Vorsinger einen Gulden.

Das eilfte Kapitel, betreffend 1748. den Brachmonat.

§. 1.

Am 1. des Brachmonats erzelte der Catechumenes N: es sey im Felde der Jude - zu ihm gekommen, und habe ihm entdekt: er glaube eben das, was die Christen für wahr halten; er halte es aber, aus Furcht vor dem Kreutz, heimlich. Im Druk wurde mit jüdischteutschen Lettern geendigt der Eilfte Theil des **Wahren Christenthums Johann Arnds.**

§. 2. Am 6. schrieb ein Lehrer auf der Universität zu Are: „habe - (Sie) wenigstens um

„vier Exemplare deroselben gedrukten **kurzen**
„**Anleitung zum Jüdischteutschen** - in der
„guten Absicht ersuchen wollen, den Unterricht
„vom Jüdischteutschen auch hier fortzupflantzen.
„Solte auch die Augsburgische Confeßion in jü-
„dischteutscher Sprache - noch vorräthig seyn;
„so nehme mir die Kühnheit, (**mir**) wenigstens
„zwey derselben (**auszubitten.**)

§. 3. Am 10. des Brachmonats zeigte der Catechumenus, N. an, er sey in den Bann gethan. Ein Jude, namens, Wolf **Joseph**, gab sich an, ein Christ zu werden. Am 13. lies der Prediger zu **Chi.** im **Gothaischen** folgendes an mich gelangen: „Beyliegendes (**einen Thaler**) fand ich
„neulichst so, wie es hie komt, in meinem Kirch-
„stand auf dem Tisch liegend, von einem meiner
„Pfarrkinder hingelegt, den ich aber aus den
„- (**Anfangs**) Buchstaben wohl kenne, auch die
„Erfahrung vom Sorgenstein, den ihm GOtt
„vom Hertzen gewältzet - erhalten.

§. 4. Am 17. wurde öffentlich aus Stokholm gemeldet: „So gros auch der Vortheil,
„welcher dem hiesigen Commercio, seitdem sich ei-
„nige der reichsten Portugiesischen Judenfami-
„lien in diesem Königreich, mit königlicher Be-
„willigung, häuslich niedergelassen, in Ansehung
„der Handlungscorrespondentz nach auswärtigen
„Orten seyn, oder noch werden möchte: so ist
„doch den Aeltesten gedachter Nation angedeutet
„worden, daß, wenn sich noch mehrere der Eta-
„blirung halber melden, oder aber einzuschleichen
„trachten solten, dieselben zurük gewiesen, oder
„widri-

„widrigenfals unfehlbar Landes verwiesen werden „solten.

§. 5. Am 29. des Brachmonats wurde im Druk mit jüdischteutschen Lettern zu Ende gebracht das Zwölfte Stük des **Wahren Christenthums Johann Arnds.** Am 30. stunde in dem Brief eines Lehrers zu **Bmh.** in Thüringen: „Die (**Proselytin**) C. C. ist bisher mit „einer heftigen Krankheit von GOtt heimgesucht „worden, und scheinet dieselbige immer mehr zum „Nachdencken zukommen.

§. 6. In diesem Monat empfing, ausser dem Angeführten, einen Beytrag aus **Prenzlow:** ferner aus **Cöstriz, Erffurt** und **Italien.** Ein Reichsgraf verehrte eine halbe Caroline, ein Herr von Adel funfzehn Rthaler, eine Hofräthin zehn Rthaler, ein Oberamtmann einen Ducaten, ein Rechtsgelehrter zwey Gulden: aus Erffurt wurden geschikt zehn Rthaler, aus Italien vier Rthaler und aus einem ungenanten Ort ein Ducate.

Das zwölfte Kapitel, betreffend 1748. vom 1. bis 11. des Heumonats.

§. 1.

Am 1. des Heumonats wurde mir eine Schrift behändigt, welche diesen Titul hat: „Aen„derung des Namens bey der Uebergabe des Her„tzens an den Seelenhirten, JEsum; oder eine „Taufrede, gehalten zu Eschenberge bey der Tauf-

„handlung eines Judens, den 25. April Mon„tags nach Misericordias Domini, im Jahr „Christi 1746. durch Friedrich Albrecht Augusti, „Pastorem daselbst, (*) (welcher ebenfals aus jü„dischem Geschlecht ist, und vormals ein Rebbi „gewesen.)

§. 2. In der Vorrede des Generalsuperintendents ist diese Stelle: „Ich gestehe, daß sowohl „gedachte Probe, als seine (des Verfassers) „übrige gesegnete Amtsführung, mir gantz an„dere Gedancken erwecket, als ich vorhero oft ge„heget habe. Mir kam es immer bedauernswür„dig vor, daß eine solche Wissenschaft der jüdi„schen Sprachen und Alterthümer, dergleichen „Herr Augusti besitzet, unter ungelehrten Zuhö„rern auf dem Lande vergraben bleiben müsse. „Ich meinte, derjenigen hohen Schule würde „nicht wenig Nutzen erwachsen, wo den Schü„lern der Gottesgelahrtheit, und andern Liebha„bern der Gelehrsamkeit, durch seinen Vortrag, „nebst den Schriften Mosis und der Propheten, „auch die Bücher der jüdischen Lehrer mit seltener „Fertigkeit geöfnet würden. Da ich aber sehe, „daß der HErr der Wahrheit diesen seinen Knecht „auch in der Predigt des Evangelii und Bekeh„rung der armen Seelen mit vielen Segen schmü„cket:

(*) Mit einer Vorrede begleitet von Sr. Hochwürdigen Magnificentz Herrn Johann Adam Löw, hochverordneten Generalsuperintendentens des Fürstenthums Gotha, Oberconsistorialraths zum Friedenstein und Pastoris primarii. Arnstadt, gedrukt und zufinden bey Johann Andreas Schillen, Fürstlichen Schwartzburg. Hofbuchdrucker.

„cket: so preise ich ihn für diese letztere Gnade, „und überlasse das übrige in gröster Zufriedenheit „meines Hertzens seiner göttlichen Weisheit und „Güte. Ich bin demnach versichert, daß der „Fleiß des Herrn Verfassers manche Nebenstun„den auf die Ausarbeitung guter Sachen wenden „wird; und ich kan hiemit, ohne Verletzung der „Freundschaftspflichten, es verrathen, daß schon „ein und das andere Werk von seiner geübten Fe„der fertig da liegt, welches der gelehrten Welt „mitgetheilet zu werden verdienet.

§. 3. In dem Eingang der Predigt komt folgendes vor: „Der grosse König in Zion ist noch „immer willig, die Kinder des widerspenstigen „Ebräischen Volks in sein neues Jerusalem auf„und anzunehmen: er wil ihnen auch zu dem „Gnadenstuhl des neuen Bundes einen freyen „Zutrit gönnen; dafern sie sich zu dem HErrn „ihren GOtt von gantzem Hertzen bekehren möch„ten, Hos. 3, 5. Bevor ich aber hievon noch „ein Wort geredet haben werde, bin ich verbun„den, von den Namen der Gläubigen etwas vor„aus zugedencken.

§. 4. „Als der grosse GOtt sich dem ersten „Glaubensvater, dem Abraham, offenbarete; „veränderte er alsbald seinen Namen mit aus„drüklichem Befehl: **du solt nicht mehr „Abram heissen, sondern Abraham sol dein „Name seyn**, 1 B. Mos. 17, 5. und nach einem „schweren Glaubenskampfe bekomt der an seiner „Hüfte verletzte und hinckende Jacob ebenfals zur „reichen Ausbeute die Veränderung seines Na-

„mens, wenn der noch im Schooße seines himli„schen Vaters verborgene Heiland der Welt zu „ihm gesaget: **Du solt nicht mehr Jacob heis„sen, sondern Israel**, 1 B. Mos. 32, 28.

§. 5. „Wir dörfen diese Namen nicht schlech„terdings nach der äusserlichen Gestalt, sondern „vielmehr nach der innerlichen Kraft beurtheilen. „Die jüdischen Lehrer thun nicht unrecht, wenn „einige unter ihnen hierbey auf höhere Gedancken „gerathen. Der grosse GOtt, sagen sie, wolte „sich mit den Gläubigen dermassen veste verbin„den, daß er, bey Einsetzung des Sacraments, „aus Liebe gegen das arme menschliche Geschlecht „einen Buchstaben aus seinem allerheiligsten Na„men Jehovah genommen, und solchen dem Na„men Abrahams einverleibet, oder in der Mitte „dieses Namens eingesetzet habe. Dahero schrei„ben die Cabbalisten den Namen Abraham also: אברהם. Sie machen das ה zur unschätzbaren „Krone: weil das *Hee hammon* eine grosse Men„ge der Völcker anzeiget; die nicht nur im leib„lichen, sondern auch in einem geistlichen Reiche, „in dieses Glaubensvaters Fußstapfen treten sol„ten. Es bedüncket mich, GOtt habe, bey der Ver„mehrung des Namens Abrahams, den Gläubi„gen die theure Verheissung eines Erlösers, wel„cher aus Abrahams Saamen entspringen solte, „veste gründen wollen; wie er mehrmals in wich„tigen Glaubenssachen, wo die menschliche Ver„nunft zweifelte, bey seinem allerheiligsten Namen „Jehova eidliche Versicherungen von sich gegeben „hat, Ebr. 6, 13.

§. 6.

§. 6. „ - (Nicht weniger) ist die Verän-
„derung des Namens Israel von grosser Wich-
„tigkeit. Denn obschon Jacob ein Untertreter
„heisset; weil in der leiblichen Geburt der falsche
„feindselige Esau muste hintangesetzt werden: so
„bekam hingegen, kraft der geistlichen Wiederge-
„burt, dieses heilige Kind GOttes, der Jacob,
„auch den schönen Namen, Israel, ein Ueber-
„winder GOttes; anzudeuten, er habe eine solche
„Glaubensstärcke künftig zubesitzen, die ihm der
„Sohn GOttes selbst in dem Kampf beygeleget,
„daß er sich vor Niemanden mehr zufürchten ha-
„be. Dieser Name bildet den veränderten glük-
„seligen Zustand eines armen Sünders vor GOtt
„deutlich ab: massen die Rechtfertigung eines ar-
„men Sünders einzig und allein auf das theure
„Verdienst des Erlösers JEsu Christi, in wah-
„rem Glauben, sich gründet; dadurch GOttes
„Zorn getilget, und das böse menschliche Gewis-
„sen befriedigt wird.

§. 7. „Diese zwey Namen wurden bey dem
„heiligen Volk GOttes vormals in gröster Hoch-
„achtung auf ihre Geschlechter fortgepflantzet: al-
„so, daß sich die Liebhaber GOttes im alten Bun-
„de entweder Abrahams Saamen, oder Israeli-
„ten haben nennen lassen; weil dieses ihr gröster
„Ehrenname gewesen.

§. 8. „Ich will hiervon noch deutlicher reden.
„Ehe die göttliche Verheissung in Erfüllung ge-
„gangen; zu derjenigen Zeit, da der GOtt
„Israels über Cherubim wohnete; dazumal, als
„man das Schattenwerck des Levitischen Gottes-

„dienstes zu Jerusalem verehrete; ich meine, in „demjenigen Weltalter, als der gehenedeyete „Weibessaame ins Fleisch kommen solte: hat man „die in den Bund Israels durch das damals gül„tige Sacrament Aufgenommene mit den Be„nennungen von Abrahamssaamen oder gläubigen „Bekennern zubemercken pflegen.

§. 9. „Nachdem aber die göttlichen Verheis„sungen in Erfüllung gegangen; und der Geist „des HErrn aus gläubigen Juden und ungläu„bigen Heiden eine Gemeinde, die der Erlöser „durch sein eigen Blut erworben, Ap. Gesch. 20, „28. zusamlen angefangen, und die Scheidewand „aufgehoben: haben alle Gliedmassen solches „Reichs den Namen Christen bekommen; dieses „aber geschahe zum erstenmal zu Antiochia, Ap. „Gesch. 11, 26. welche Benennung durch alle „noch künftige Jahrhunderte und bis an das En„de der Welt dauren wird.

§. 10. „Diesen herrlichen Namen konte der „Fürst der Finsternis nicht lange vertragen: weil „die wahren Glaubensbekenner einerley Hertz und „Sinn hatten; ja das Reich des Heilandes be„gunte dermassen unter diesem Namen anzuwach„sen, und fruchtbar zu werden, daß ein jeder ver„nehmen konte, es müsse der Meßias bereits in „dem Fleisch erschienen seyn. Bey so gestalten „Sachen, dachte der in Ketten der Finsternis ge„bundene Geist auf Mittel, wie er in gröster Eil „das Werk des HErrn hindern, und dem Reich „des armen Königes, JEsu, Abbruch thun möch„te. Kein besseres hat er für Händen gehabt, als

„dieses,

„dieses, dadurch er die ersten Menschen ins Elend
„gestürzet; nemlich seinen unaussprechlichen Haß
„und Neid: den streuete er ietzt auch aus in die
„Hertzen der gläubigen Gliedmassen Neuen Te-
„staments.

§. 11. „Es sahe der Fürst dieser Welt die gros-
„sen Aenderungen. GOtt lies ein armes Kind
„zu Bethlehem geboren werden, von welchem
„alle Propheten gezeuget. Er sahe das Licht des
„Evangelii, wie sichs in allen Landen ausbreite-
„te; er erfuhr, daß die Zahl der Jünger JEsu
„sehr groß ward zu Jerusalem. Er hörete auch,
„daß viele Priester dem Glauben gehorsam wä-
„ren, Ap. Gesch. 6, 7. und nicht mehr Priester
„des Tempels zu Jerusalem: welches sonst die
„gröste Glükseligkeit gewesen: sondern in der hei-
„ligen Tauf sich Christen nennen liessen: und
„was noch mehr, die Bekehrung so vieler Per-
„sonen auf einmal; wenn sich, durch eine einzi-
„ge heilige Rede eines armen Knechts JEsu, die
„Andacht so sehr vermehrete, daß 3000 Seelen
„an einem Tage der Gemeinde GOttes durch das
„heilige Wasserbad hinzugethan worden, Ap.
„Gesch. 2, 41.

§. 12. „Solchen grossen Thaten GOttes wi-
„dersetzte er sich mit Gewalt; er wolte, wo es
„möglich gewesen wäre, die Gläubigen aus den
„Händen GOttes reissen; darum redete er den
„Juden ein: sie hätten Abraham zum Vater; sie
„wären von Alters her das heilige Volk GOt-
„tes, ein heiliger Saame; dahero müsten sie den
„Vorzug haben, und für sich in Glaubenssachen
„die

„die gröſten Vortheile ziehen. Eben dieſer falſche „Wahn verringerte den Vortrag eines groſſen „Lehrers, eines ſehr klugen und frommen Knechts „JEſu; daß ſeiner heiligen Lehre widerſprochen, „und die Ehre JEſu Chriſti verläſtert wurde.

§. 13. „Dieſer Lügengeiſt ſpornete auch die „Heiden an, und ſetzte ſie in Verwirrung; die „heidniſche Weltweisheit muſte bey dieſer Gele„genheit ein Werkzeug der Bosheit abgeben. Pla„to und - Socrates ſolten eine Gleichgültigkeit „mit Chriſto, dem Weltheilande, haben; die „falſchen Begriffe von GOtt und göttlichen Din„gen, unächte Lehrſätze, ſolten es dahin bringen, „daß Licht und Finſternis ſich vereinbaren möch„ten. Mit dem Chriſtennamen ſolten die Hei„den zwar hienieden prangen: dieſen heiligen Na„men ſolten ſie mit den Juden zugleich führen; „anzudeuten, daß ſie nicht mehr von der Bür„gerſchafft Iſraels ausgeſchloſſen, oder von dem „Leben, das aus GOtt iſt, entfremdet wären. „Allein die wahre Gottſeligkeit, die Ordnung des „Heils, das rechtſchaffene Weſen in Chriſto, wel„ches von wahren Chriſten erfordert wird, ſolten „ſie gering achten. Mit einem Wort, ſie ſolten „im Chriſtenthum ein heidniſches Leben führen. „Dergleichen Ränke des hölliſchen Feindes ver„urſachten den gröſten Zwietracht unter den Gläu„bigen, bey Pflantzung der Kirche JEſu Chriſti.

§. 14. „Elender konte der Zuſtand nicht ſeyn, „als er damals geweſen; gefährlicher hätte es in „einem Reich nicht ausſehen können. Der Her„zog des Lebens war getödtet, ſeine Diener ver„achtet

„achtet und verhöhnet; dazu solte auch der Name „des Heilandes und seiner Reichsgenossen gantz „und gar ausgerottet werden. Nimmermehr, sol„te man gedacht haben, kan ein solcher Anfang „zu einem gesegneten Wachsthum ausschlagen. „Der einzige Lehrer der Schulen zu Jerusalem, „Gamaliel, lies es auf GOttes Willen ankom„men; die übrigen aber verfolgten diesen Namen „mit dem größten Nachdruk und Eiver. Die „Feinde JEsu hofften auf den gäntzlichen Um„sturtz dieses Reichs: und die Freunde JEsu, die „starcken Helden, die vestesten Pfeiler, die stand„haftesten Bekenner, würden auch allmählig zu„sincken und zu weichen angefangen haben; wo „das allsehende Auge unsers JEsu, welches stets „über seine Kirche wachet, und auf die Anschlä„ge seiner Feinde acht hat, auch dazumal nicht „offen gewesen wäre.

§. 15. „Aber was geschicht? Mitten in sol„cher Bedrängung, in der gröstenNoth, darin „das neue Reich JEsu schwebete, zernichtete der „Fürst des Lebens dermassen das Vornemen sei„ner Feinde, daß zwey vor der Welt geringe „Werkzeuge des neuen Bundes dermassen durch „den Geist des HErrn entzündet worden, daß „sich der eine nicht gescheuet, mit seinem Blute „die Wahrheit zuversiegeln, Apost. Gesch. 7, 59. „und der andere, da er jetzt ein schnaubender Saul „gewesen, der die Wahrheit verfolgete, auf ein„mal durch göttliche Gnade ein gläubiger Paulus „worden, der mit seiner Lehre, Leben und Eiver,

„dieses

„dieses Namens Würckung durch den wahren „Glauben bezeugete, Ap. Gesch. 9.

§. 16. „Endlich war die Krafft dieses heili„gen Namens, nach der Himmelfahrt des Erlö„sers so würksam, daß die Knechte JEsu, wel„che man Christen nennete, mit der Gabe Wun„der und Zeichen zuthun, sind ausgerüstet wor„den. Die Allmacht GOttes lies es geschehen, „daß die bedrängten Jünger durch den seligma„chenden Glauben so viel haben ausrichten kön„nen, als zu Bestärckung dieses Christennamens „nöthig gewesen; und die Weisheit GOttes lei„tete die bequemsten Gelegenheiten bey der Hand „herbey.

§. 17. „An derjenigen Thür des Tempels, „welche die schöne heisset; bey diesem prächtigen „Eingang, wo der Hause der Gläubigen am lieb„sten hindurch zugehen pflegte; vor der kostbaren „Pforten, wo die Priester der Hut warteten, und „auf des Volks Gebet, Gesang und Andacht „achtung geben musten; an dem Thor des Tem„pels zu Jerusalem, wo, durch Zorobabels Ver„anlassung und Herodis Freygebigkeit, alle Ziera„then der Baukunst angebracht waren; und von „da man die Schönheit des gantzen Hauses auf „einmal übersehen konte: da, sage ich, sitzet ein „Elender, welcher von Mutterleibe an noch nie „den Gebrauch seiner Füsse gehabt hatte. Pe„trus und Johannes, diese vornehmsten Zeugen „ihres göttlichen Meisters, welche keine Gelegen„heit vorbeygehen lassen konten, darzuthun, daß „JEsus lebe, sehen diesen Armen an mit glau„bens.

„hensvollen Augen. Dieser elende Bettler be„trachtet diese fromme JEsusknechte, als Werk„zeuge, durch deren Mitleidigkeit sein leiblich „Elend wenigstens erträglicher gemacht werden „könte. Sie hingegen, welche keine irdische „Schätze haben, sind nichts desto weniger bedacht, „der schreyenden Noth zu helfen. Und siehe! ein „heiliger Eifer erfüllet Petrum, seinen HErren „und Meister an diesem Vorwurfe des Erbar„mens offenbar werden zu lassen. Er nahet sich „ihm, er fasset ihn, voll Inbrunst, bey der Hand. „Der Arme hingegen ist voller Furcht und Be„stürtzung. Das umherstehende Volk wartet „auch mit Verlangen, was geschehen sol. Pe„trus eröfnet seinen Mund, er saget: **Gold „und Silber hab ich nicht; aber ich sage, „im Namen JEsu von Nazareth, stehe „auf und wandele!** Kein Zweifel in dem Be„fel bleibet bey dem Elenden zurük; er beweget „sich, er richtet sich anf, er stehet. Diejenigen „Gliedmassen, deren Gebrauch ihm gäntzlich un„bekant gewesen, werden steif; die Lebensgeister „dringen sich durch alle Nerven und Spanadern; „noch sind seine Tritte ungewiß. Endlich aber „wandelt er, voll überzeugter Freudigkeit von sei„ner völligen, doch wunderbaren Heilung; da in„dessen ein heiliges Erstaunen bey dem zugegen „seyenden Volk unterschiedene Würckungen her„vorbringet, Ap. 3, 1-10. Diese Mittel wa„ren zulänglich genug, die furchtsamen Jünger „aufzurichten, und das schwache Reich zu unter„stützen.

§. 18.

§. 18. „Und so verhaßt auch der Christen-
„name bey den Feinden der Wahrheit gewesen,
„um so vielmehr haben die Gläubigen Trost dar-
„aus empfunden. Allerdings kan ein wahrer
„Christ aus seinem Christennamen auch in der grö-
„sten Noth süssen Trost schöpfen; weil dieser
„Name ihm die kräftigsten Glaubensgründe vor-
„stellig macht. Dieser Name stellet vor den
„Weibessaamen, welcher der Schlange den Kopf
„zertreten; das Lamm GOttes, welches der Welt
„Sünde träget; die eherne Schlange, welche
„Moses erhöhet ꝛc.

§. 19. „Nicht aber alle, die vorgeben, sie wä-
„ren Christen, reden die Wahrheit; weil viele
„durch ein böses Leben diesen herrlichen Christen-
„namen schänden und lästern. Die Ursache mag
„wol unter andern auch diese seyn; weil viele an
„die unschätzbaren Wohlthaten ihrer Wiederge-
„burt wenig oder gar selten gedencken. Nichts
„läßet sich so bald vergessen, als dasjenige, woran
„wir am meisten in unserm gantzen Leben geden-
„cken sollen. Wie gar bald vergessen die meisten
„Christen die Gnadengeschencke GOttes, welche
„ihnen bey Annehmung dieses Christennamens
„dargereichet worden! die Rechtfertigung, den
„tröstlichen ewigen Gnadenbund, die Kindschaft
„GOttes, die Ausgiessung des Heiligen Geistes,
„die Erneurung, und so weiter.

§. 20. „Die leibliche Schwachheit, das zarte-
„ste kindische Alter verursachten, daß die in der
„Christenheit geborne Kinder sich durch anderer
„Personen Hülfe zum Taufstein haben tragen
„lassen:

„lassen: wannenhero viele die göttlichen Wohl-
„thaten wenig achten; weil sie dencken, es sey
„schon genug zur Seligkeit, wenn sie getauft
„sind, und haben den Christennamen bekommen.
„Allein der Schöpfer fordert benebst dem Chri-
„stennamen auch den seligmachenden Glauben, und
„einen heiligen Christenwandel, von einem jeden,
„der ein Erbe der ewigen Seligkeit seyn wil.

§. 21. „In der alten Kirche ging diese Ge-
„wohnheit im Schwange, daß, wenn jemand aus
„einer ketzerischen Religion zur christlichen Wahr-
„heit hat sollen gebracht werden, demselben acht
„Monate zu einem zulänglichen Unterricht ausge-
„setzet wurden; damit, bey Annehmung des Chri-
„stennamens in der heiligen Taufe, die christliche
„Gemeinde bey Ablegung eines öffentlichen Glau-
„bensbekäntnisses eine Bewegung und starcken
„Eindruk ins Hertze, durch kräftige Glaubenslehren,
„überkommen möchte. Es wäre zu wün-
„schen, daß dergleichen heilsame Beyspiele in der
„Christenheit öfters möchten zum Vorschein kom-
„men.

§. 22. Der Täufling wird (*) also angeredet:
„Darum wende ich mich zu dir o du armer Fremd-
„ling aus dem Hause Israel! glükseliger bistu
„denn viele tausend deiner Brüder nach dem
„Fleisch. Dir sol heute Heil wiederfahren! dich
„hat GOtt durch seine Barmhertzigkeit zu sich
„gezogen. Ein grosser Kriegesheld, ein from-
„mer General hat sich deiner erbarmet, als du
„dich zu Ohrdruff unter die Soldaten hast an-

(*) S. 27.

„werden lassen. Der Geist des HErrn HErrn „hat dieses frommen Helden Hertz gerühret, als „er dein kaltes unglaubiges Hertz ansahe: und „daher geschahe es, daß es sich deiner erbarmete, „geistliche und leibliche Fürsorge zu deinem Wohl „und Heil anwendete.

§. 23. „Der hohe Befel ist ergangen, dir heu„te deinen alten Namen abzunemen; und zugleich, „bey der heiligen Taufhandlung, die Annemung „eines neuen Namens, und die Uebergabe des „Hertzens an den Seelenhirten, JEsum, zubeför„dern. O HErr, du almächtiger Schöpfer, der „du deinen Sohn gesandt hast, die Seelen der „Menschen zuerhalten, Luc. 9, 56. Bewahre du „selbst, durch deines Geistes Kraft, den Aus„und Eingang unserer Hertzen. Schencke diesem „armen Fremdling wahre Reue zur Seligkeit, „damit seine Bekehrung ohne Heucheley gesche„hen möge.

§. 24. „Du armer Israelit nach dem Fleisch! „und weil mir wohl bewust, daß du aus einem „Volk kommest, bey welchem es sitlich ist, in öf„fentlichen heiligen Handlungen durch Frage und „Antwort die Hertzen aufzumuntern; so frag ich „dich in nachgesetzten drey Fragen: (1) - Wo „komst du her? (Hier hielt ich inne; der Proselyt „aber antwortete gantz beweglich in Hebräischer „Sprache:) - aus einem bösen und unreinen „Volk. (2) - Wo wilst du hin? Du solst jetzt „den Weg des Lebens gehen. Hierauf antworte„te der Proselyt: - Ich wil mich zu einer reinen „und heiligen Städte (zum Taufstein) nahen.

(3) -

„(3) - Bedenckest du auch, mit wem du es zu„thun hast? Vor wem du dermaleinst solst von „diesem Gang Rechenschaft ablegen? Auf diese „dritte Frage antwortete - (derselbe:) - vor „dem König aller Könige, und seinem Sohn, „Christo JEsu, ꝛc.

§. 25. „O armes Hertze, mache dich fertig: „die Zeit der Uebergabe ist vorhanden: dein JE„sus kan nicht länger warten; er wil dein Hertze „haben. Aber wie grimmig sind nicht deine Fein„de, die Sünde und der Satanas! wie scheel „werden dich wohl deine Freunde nach dem Fleisch „ansehen! wie verflucht nicht jetzo dein leiblicher „Vater und Mutter deine Geburtsstunde! Ge„wiß, wenn sie dein Hertz tödten könten, sie wür„den keine Mühe sparen; damit die Uebergabe „deines Hertzens an den Weltheiland möchte ver„hindert werden.

§. 26. „Allein, fürchte dich nicht; sey getrost „und unverzagt: der allmächtige Heiland, der „in dem Stande seiner Erniedrigung hat Wun„der und Zeichen gethan, der sitzet zur Rechten „GOttes, und vertrit uns; dieser will dich in „Schutz nemen. Dieser Hoheprieſter, JEsus, „wil dich auf seine heilige Brust legen. Er hat „zum Kennzeichen das - **Heilig dem HErrn** „auf seiner heiligen Stirn und Brust geschrieben; „welches sonst bey den Hohenpriestern alten Te„staments ein Gnaden- und Heiligungszeichen ge„wesen. Eben dieser Hoheprieſter neuen Bun„des wil auch in deiner Heiligung mit dem Griffel „seines Geistes dir das Heilig ins Hertz schreiben

„lassen. Mir ist nicht anders, als hörete ich die „freudige JEsusstimme, welche uns zuruft: „**Siehe, ich stehe vor der Thür** (deines Her„zens,) **und klopfe an: so jemand meine „Stimme hören wird, und die Thür auf„thun; zu dem werde ich eingehen** ꝛc. Of„fenb. 3, 20.

§. 27. „Nun verleugne alles, nim das Kreutz „auf dich, und folge JEsu nach. Seufze mit „mir bey dem Hingang zum heiligen Taufstein; „sage: Mein JEsu! Unter deinem Kreutzes„baum wil ich zu den Jüngern treten; o da ist „für mich noch Raum, glaubensvoll dich anzube„ten; und dein Blut, das auf mich fält, ruft: „Hier ist das Heil der Welt. Amen.

§. 28. Eine (*) der Anmerckungen lautet also: „Die heutigen Juden haben zwey Mittel, dadurch „sie ihre Religion erhalten: eines heißet Furcht; „das andere Hofnung: Furcht, wenn sie ihren „Kindern in dem zartesten Alter beybringen: es „sey eine Art Neschamoth, oder Seelen, die man „Ruchhoth heisset, welche, wie sie vorgeben, da„her entstehen, wenn ein Jude ein Christ wer„de, und in dem Christenglauben bis ans Ende „beharre; so müsse eine solche Seele in der Luft „herum flattern, bis sie den Sitz, durch göttliche „Erlaubnis, in einem jüdischen Körper erlange, „und dieser - sey wieder eine Ruhestadt für eine „solche Seele. Dieses hält viele Juden ab von „der christlichen Religion. Das andere Mittel, „welches ich Hofnung heisse, setze ich unter den „Titul:

(*) S. 25.

„Titul: Sambathjon; oder die Versamlung der „Zehen Stämme, so vormals verlohren gegan„gen. Hiervon habe ich einen gantzen Tractat „geschrieben, der vielleicht ehestens im Druk er„scheinen wird.

Das dreyzehnte Kapitel, betreffend 1748. vom 12. bis 31. des Heumonats.

§. 1.

Am 12. des Heumonats lies ein Herr von Adel zu Cho. folgendes mit in seinen Brief einfliessen: „Das Feld, darin E. H. durch „GOttes Gnade arbeiten, ist sehr gros; und kan „in wenigen Jahren nicht bestellet werden: da„hero wird der HErr der Ernte auch noch meh„rere Zeit und treue Arbeiter geben; und folglich „den letztern auch Nahrung und dem gantzen „Werk - die (erforderlichen) Kosten aus Gna„den schencken: wozu ich, nach meinem Vermö„gen, einliegenden Luidor beytrage; mit hertzli„chem Flehen zu dem Geber alles Guten, daß Er „dieses Scherflein reichlich vermehre.

§. 2. Der Proselyt L. erzehlete vom Proselyten Caspar aus Polnisch Graiz: er, letzterer, sey durch ihn zum Christenthum erwekt worden: in Hamburg habe er die heilige Taufe empfangen, und einen gottesfürchtigen Wandel geführt: vor ein paar Jahr sey er vermisset und vermuthlich von Juden umgebracht worden; im Judenthum habe er geheissen Meyer Selig.

§. 3. Am 17. des Heumonats sprach mit mir ein Sohn des **Berlinischen** Proselytens, R. und händigte mir den Brief eines dortigen Predigers ein, darin dieses mit enthalten war: „Ueberbrin„ger H. R. ist eines hiesigen Proselyten, der ein „Schneider ist, Sohn, und studiret Theologie „in Halle. Weil sein Vater wünschet, daß er „E. H. näher bekant werden möge: so habe ihn „in der Absicht Addresse machen wollen: mit dienst„licher Bitte, ihm mit Rath und That - (**bey„zustehen**;) und besonders, ihn zuprüfen, ob er „in - (**den orientalischen Sprachen**) mehr, „als gewönlich, mit der Zeit prästiren, und et„wa zum Bau des Reichs GOttes so viel nützli„cher gebraucht werden könne. Er kan drey bis „vier Jahre vielleicht auf der Universität bleiben, „und also sich so viel vester setzen in dem, was er „vornimt

§. 4. Am 18. ermahnete den Proselyten Johann Christian **Landsberg**, aus **Landsberg** an der **Warte**, und reichte ihm **Calvörs Judencatechismum.** Am 21. rieth dem Catechumenen, Wolf **Joseph**, sich nach **Berlin** zubegeben. Er ist sonst ein Taschenspieler gewesen; war aber durch das Exempel und Zurede des Catechumenen, R. B. erwekt worden. Ich gab ihm drey Büchlein. Am 25. sandte, auf Begehren, nach **Bombek** in der Altenmark zwanzig Büchlein.

§. 5. In diesem Monat wurde, ausser dem, was bereits angeführt habe, etwas beygetragen aus **Klieth** bey Prenzlow: ferner aus **Schwe-**

rin,

rin, Neuendorf im Holsteinischen, Grosfahner im Gothaischen, Kranichfeld, Obernsees, Wemmetof in Dännemark. Aus letzterm Ort kamen zehn Ducaten und aus Schwerin fünf und zwantzig Rthaler: das übrige reichten dar fünf Prediger; der erste gab zwey Rthaler, der andere einen, der dritte einen Gulden, der vierte dreyzehn Groschen, der fünfte einen halben Gulden.

Das vierzehnte Kapitel, betreffend 1748. den Augustmonat.

§. 1.

Am 2. des Augustmonats besuchte mich der Proselyt, Johann Fridrich Bücker, welcher im Jahr 1740. in Bücken getauft worden, und bekam zwey Bücher. Er sagte: „er sey Lector „in der evangelischen Schule zu Bremen; der „Proselyt Simon, (welcher zu Treuenbrietzen „einen gründlichen und erweklichen Unterricht vor „der Tauffe empfangen hatte, aber nachhero „manche böse Händel getrieben) sey in Hamburg „an einer auszehrenden Krankheit, in welcher er „eine rechte Busse gethan habe, wie er von dem „dortigen Prediger H. vernommen, gestorben.„ Am 5. vernam, daß eine hohe Standesperson einem hiesigen Lehrer einen Judenknaben, welcher sich bey Höchstderoselben gemeldet, zur Unterweisung im Christenthum zugeschikt habe.

§. 2. Am 14. des Augustmonats lief dieses ein aus Chp. von einem Lehrer: „Es ist mir ei„ne rechte Freude, da ich an E. H. hierdurch ei-

„nen kleinen Beytrag zu dem Jüdischen Institu-
„to, nemlich vier Luidors, einen Ducaten und
„vier Groschen übermachen zu können Gelegen-
„heit habe. Es ist mir dieses Geld zu solchem
„Zwek von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimten
„Rath und Administrator ꝛc. zugestellet, und seit
„einiger Zeit an unserm Tisch colligirt worden, ꝛc.
„Man kan - nicht ohne Vergnügen und Erwe-
„kung zum Lob GOttes in den gedrukten Rela-
„tionen lesen, daß die ihrentwegen bisher über-
„nommene Bemühungen nicht vergeblich gewe-
„sen; indem die Begierde nach Unterricht bey
„vielen von Zeit zu Zeit zunimt, und eine fast
„algemeine Bewegung unter ihnen verspürt wird.

§. 3. Am 16. ging hier durch der Proselyt, Johann Friedrich **Vogler**, welcher im Jahr 1741. am 7. des Wintermonats zu **Hamburg** in der Michaëliskirche getauft worden; vorher hatte er Abraham Levi geheissen. Er bekam das **Licht am Abend**. Am 20. empfing in hiesiger Ulrichskirche der Catechumenus R. B. die heilige Taufe, und wurde **Frommann** genant.

§. 4. Am 22. des Augustmonats wurde im Druk fertig die **dritte** Probe eines **Repertorii judaici** (*), und am 26. das **sieben und zwanzigste Stük** der **Relation** von diesem Instituto. Aus **Marburg** wurde folgendes geschrieben: „(bin) durch den gesegneten Fortgang dieses löbli-
„chen Werks, dessen mein sehr wehrt geschäzter
„Freund, Herr Pfarrer **Stehelin** zu **St. Gallen**
„in

(*) S. untern 18. Jenner.

„in seiner neulich herausgekommenen **Kirchen-**
„**historie** - (**mit vieler Billigung**) gedencket,
„erfreuet worden. Also habe auch, nach meinem
„wenigen Vermögen, einen geringen Beitrag
„(**zehn Rthaler**) - übersenden sollen, ꝛc. Mein
„sehnlicher Wunsch ist, daß die Freude, welche
„E. H. - Veranstaltungen bey vielen veran-
„lassen, durch ferneren erwünschten Anwachs und
„Ausbreitung des Reichs unsers Hochgelobten
„Heilandes immermehr vergrössert werden
„möge.

§. 5. Am 28. kam im Druk heraus die **vierte** Probe eines **Repertorii judaici**. Am 31. wurde öffentlich aus **Prag** gemeldet: „es wird confir-
„mirt, daß die Wiederaufname der Juden in
„dieser Stadt und in **Mähren** ihnen nur auf
„zehn Jahre accordirt sey; und daß es nicht allen
„ohne Unterschied, sondern nur gewissen Familien
„erlaubt seyn solle, sich hier und in **Olmütz** nie-
„derzulassen.„ Wurde besucht vom Proselyten, Matthias Heinrich **Wegener**, welcher drey und zwanzig Jahr alt war. Er sagte: er sey in **Breßlau** geboren, habe sonst Benjamin **Wolf** geheissen, und habe am 26. April 1746. zu Hamburg die heilige Taufe empfangen; dahin er zurükreise, um im dortigen Gymnasio zu studiren. Der Proselyt, **Har** - habe viel Böses gestiftet, sey ein Ertzbetrüger; wenn ihn der S. W. hätte bekommen können, würde er ihn haben ins Zuchthaus setzen lassen. Der Proselyt, **Simon**, habe eine recht grosse Busse auf seinem Todtbette gethan. H. S. W. sey vor seinem Ende bey ihm gewesen.

Der Proselyt, **Treuseyn**, (welcher aus Halle bürtig war) habe auch ein gut Ende genommen.

§. 6. In diesem Monat wurde, ausser dem Gemeldeten, zu Beförderung unserer Bemühungen etwas beygetragen aus **Cüstrin** und **Pomsen** in Schlesien: ferner aus **Rotenburg** an der Tauber und aus **Memmingen**. Ein Stattamman verehrte einen Ducaten, ein Rathsherr zwey Rthaler, ein Kriegsbedienter einen Luidor, ein Kaufmann drey Rthaler acht Groschen, ein anderer einen Ducaten, eine Jungfrau eben so viel, ein Consistorialrath auch so viel, ein Prediger zwey Gulden, ein anderer einen Gulden, und eine unbekante Person einen Ducaten.

Das funfzehnte Kapitel, betreffend 1748. den Herbstmonat.

§. 1.

Am 2. des Herbstmonats berichtete aus **Chq.** ein Herr von Adel: „Ohnlängst kam ein „alter sechszigjähriger Jude zu mir. Diesem zeigte „ich sämtliche (**jüdischteutsche**) Tractätlein mit „dem Ersuchen, sie durchzusehen, um mir, da ich „die Sprache nicht verstehe, den Inhalt derselben „bekant zumachen. Worauf er sich niedersetzte, „und ein jedes zur Hand nahm; bald aber nach „gelesenen Titul wieder weglegte. Bey dem „Büchlein, **Licht am Abend**, aber nam er sich „Zeit, las hier und dar etwas in der Stille, und „fragte endlich in grosser Verwunderung: wer „solches gemacht habe? Ich antwortete: es habe

„es

„es ein rechtschaffener (Mann) und Freund der „Juden geschrieben. Worauf er versetzte: „Das ist nicht möglich; indem kein Christ, „wäre es auch der gelehrteste Prediger, „das verstehet, was darin anzutreffen.„ „Da ich ihn nun hievon nicht überzeugen konte; „so bat ich ihn, er möge es ihm gleich seyn lassen, „es habe nun das Buch geschrieben, wer da wolle; „vielmehr möge er auf desselben Inhalt sehen, „und der darin befindlichen Anweisung folgen. „Hiernächst bat er mich inständig, es ihm zu leh„nen: so dann geschahe; und er ging fort nach „Berlinichen, alwo er zu Hause gehöret. Nach „ohngefehr vierzehn Tagen kam er, und brachte „mir das Buch wieder; und betheurete, daß es „vortreflich sey: blieb aber dabey, daß auch der „gelehrteste Christ dergleichen nicht schreiben „könne. Wie ich es ihm nun hierauf zum Ge„schenk anbot; wolte er es, vermuthlich aus Furcht „vor dem Rabbi, nicht annemen.

§. 2. Am 6. des Herbstmonats wurde im Druk fertig die in zweytausend Exemplarien bestehende vierte Auflage des Calvörischen Tractätgen von dem Messia, als dem gröstten Propheten. Der Prediger zu Chr. in Thüringen schrieb: „Die (überschikte Tractate dienen) „mir und vielen andern, die solche lesen, zu vieler „Erbauung, ꝛc. (der Proselyt) in - (Chs.) „G. C. behält noch das gute Lob seines christli„chen und exemplarischen Wandels; und schonet „er auch seiner Wohlthäter nicht, ihnen ihr Heu„chelchristenthum als was Abscheuliches vorzu„stellen;

„stellen; darüber er auch viel Verdrus bekommen, „oder sich vielmehr durch seinen noch brausenden „Eifer zugezogen, ꝛc. Wollen dieselben mich fer„nerweit mit erbaulichen Nachrichten, zu meinem „und anderer Nutzen, beehren, oder auch etlichen „wenigen jüdischteutschen Tractätlein für die Ju„den, so etwa hieher kommen solten, beschencken; so „solte es mir lieb seyn.„ Am 7. sandte an eine regierende Gräfin, auf Dero Verlangen, zwanzig Stücke des jüdischteutschen Büchleins des R. Jachiels.

§. 3. Am 9. bekam ein Tractätgen, welches diesen Titul hat: „Ein Wort der Vermahnung und „des Trostes an das Hertz eines aus dem Juden„thum zu Christo bekehrten Rabbi, bey dessen den „20. Aug. 1748. in der Kirche zu St. Ulrich in „Halle geschehenen Taufe, unter vieler Bewegung „der gegenwärtigen Taufzeugen und Zuhörer ge„leget; und, nebst der gantzen Taufhandlung, „auf vieler Verlangen, dem Druk überlassen, von „Adam Struensee, ꝛc.

§. 4. Bald nach dem Anfang kommen folgende Worte vor: „Ich weiß wohl, was einige unter „ihnen hiebey für Gedancken haben werden, die „mir selber mehrmalen eingefallen sind; nemlich: „es ist mit der Judenbekehrung eine sehr misliche „Sache; weil die mehresten, die aus dem Juden„thum sind, und bey uns getauft werden, ein „ungeändertes Hertz behalten, unlautere Absich„ten, die gemeiniglich vom Eigennutz herrühren, „in sich herschen lassen, nach der Taufe ein böses „Leben führen, und also rechte Schandflecke des „christ-

„christlichen Namens sind. Allein, dieser Satz,
„daß viele Juden nur äusserlich, aber nicht inner-
„lich Christen werden, ist doch nicht algemein:
„weil es uns, GOtt Lob! an solchem Exempeln
„nicht fehlet, denen es, bey Annemung der christ-
„lichen Religion, um die Errettung ihrer Seelen
„wahrhaftig zuthun ist, die den Gnadenwürckun-
„gen des heiligen Geistes in sich Platz lassen, und
„mit ihrem Wandel beweisen, daß ihr Glaube
„rechter Art sey. Wir, die wir uns nach dem
„algemeinen Erlöser des gantzen menschlichen Ge-
„schlechtes nennen lassen, müssen auch um deswil-
„len, daß viele Falschheit und Betriegerey bey
„der Judenbekehrung angetroffen wird, nicht
„müde werden, diesem Volk, welches ehedem
„Gottes Eigenthum gewesen ist, alle nur mögliche
„Gelegenheit zuverschaffen, daß es zur lebendi-
„gen Erkenntnis Christi gebracht werde: und
„dürfen keinen, der mit Mund und Hertz zur
„christlichen Kirche sich zuwenden, und Jesum
„den Gekreutzigten, für seinen Heiland zubeken-
„nen willens ist, aus Ungedult und Mißtrauen
„abweisen; weil sonst die Juden an jenem Tage
„uns vor Christi Richterstul anklagen, und die
„Schuld ihrer Verdammnis uns beymessen werden.

§. 5. Am 10. des Herbstmonats erhielt dieses Schreiben aus Cht. von einem Lehrer: „ich bin
„bisher durch mancherley Hinderniße abgehalten
„worden, eher zuerscheinen, und das wenige, was
„ich Dero liebsten Instituto zuzuwenden bemühet
„war, übermachen zukönnen. Dieselbe empfangen
„hiebey, nach unserm Geld: ich möchte wünschen,
„daß

„daß es bey Ihnen auch so viel thäte: an sechs „französischen Schildluidors acht und funfzig „Gulden, ꝛc. Ich halte mich einmal an meinem „Ort versichert, daß der HErr unmöglich ein „solches Werk könne stecken lassen, welchem er „schon das Siegel seines Segens und Wohlgefal„lens auf so manchfaltige Weise aufgedrukt hat, „und um dessen Fortsetzung und Erweiterung „Ihn so viele seiner lieben Kinder bitten.

§. 6. Von einer gewissen Schule wurde folgendes berichtet: „Unter meinen Schülergen sind ihrer „neun von eilf bis sechszehn Jahren, - (welche „das hebräische Erste Buch Mosis) seit „dem ich hier bin, und das Lesen der Grundsprache „zur täglichen Lection gemacht habe: worauf eine „kurze - (Ermahnung) aus dem Verlesenen „ - (Stük) folget: nur durch das tägliche Lesen „so weit gefasset haben, daß sie sich überall ziem„lich helfen, und mit leichter Mühe weiter geführt „werden können. Ich wolte, daß die - (in mehrer Zuname stehenden) sich Lust machen liessen, in - (den orientalischen Sprachen) „einmal weiter zugehen: und wie sehr wolte ich „mich freuen, wann das Institutum judaicum der„einst durch einen und den andern aus unserm „kleinen Schulhäuslein könte bedienet werden! „Sed (Aber) - - (*) Ich bin darauf bedacht, wie „von den hebräischen Büchlein etwas unter die „zalreiche Judenschaft zu - - (Aer) und weiter „hinzubringen sey. Ich habe auch - - gute Hof„nung, daß mein Vorhaben glüklich ablauffen sol, „ꝛc.

(*) Hier hatte der Mann abgebrochen.

„ꝛc. Ich überlasse E. H. ob sie theils in dieser „Absicht, theils für die übrigen Juden, welche „dann und wann ins Garn laufen, etwas von pur „hebräischen und hebräischteutschen Tractätgen „beylegen wollen. Was Sie mir vorm Jahr „zur Austheilung geschikt haben, ist guten Theils „ausgegeben worden. Was Sie weiter schicken „wollen, sol mit Vergnügen auch distribuiret „werden. GOtt gebe mir überall die nöthige „Weißheit hiezu; und lasse uns Christen, deren „Undank mir oft gröſſer und erschreklicher vor„komt, als die Sünden der alten Juden, doch end„lich einmal nüchtern werden!

§. 7. Am 13. des Herbstmonats wurden an diesen Lehrer siebenzig Büchlein überschikt. Am 16. wurde in Druk mit **jüdischteutschen** Lettern geendiget, das **dreyzehnte Stük** des **wahren Christenthums Johann Arnds**: auch zwey tausendmal die **Epistel Pauli an den Titum**; welches deren dritte Auflage war.

§. 8. Am 17. lief dieses Schreiben eines Studiosi zu Helmstädt ein: „Unterstehe (**mich**) „dieselben - zuersuchen, daß Sie mir und einigen „ - (**andern hiesigen Studiosis**) die grosse „Gewogenheit erweisen, und uns von Dero (**ins „Jüdischteutsche**) übersetzten **Augsburgischen „Confeßion** sechs bis acht Exemplare ie eher ie „lieber gütigst wollen zukommen lassen. Ich „zweifele nicht, E. H. werden unserer - Bitte „um so viel eher ein geneigtes Gehör geben, da „wir schon angefangen, von dem H. M. C. uns „im Judenteutsch unterrichten zulassen, und da

„der

„der hiesige Buchführer uns kein Buch verschrei-
„ben wil. Das Geld dafür verspreche - mit
„dem ersten Posttag zuüberschicken.

§. 9. Am 18. des Herbstmonats sprach mit mir ein armer Judenknabe von vierzehn Jahren. Er sagte: er sey aus **Prag**, heisse **David Simon**, seine Mutter sey in der Blinderung ums Leben gekommen, sein Vater halte sich in **Töplitz** auf. Alle Christen sprechen: er werde nicht selig werden, wo er sich nicht tauffen lasse, und an den Meßias, Jesus, glaube. Darum wolle er ein Christ werden. Ich gab ihm drey Büchlein. Ein hiesiger Lehrer nam sich seiner an.

§ 10. Am 24. besahen zwey Juden aus Prag die Buchdruckerey dieses Instituti. Der eine sagte: er treibe einen Bücherhandel mit teutschen Büchern; mit der Bibel, **Arnds wahrem Christenthum** u. s. w. Aus Ccx. im **Mecklenburgischen** wurde dieses gemeldet: „Die gute Ge-
„legenheit mündlich und schriftlich durch Dero
„Büchlein an (der) Judenbekehrung zuarbeiten
„findet sich hier nach, wie vor noch mit Freuden,
„ꝛc. Insonderheit wünschen viele - (den Psal-
„ter) zulesen, ꝛc. Wil - E. H. ersuchen mir -
„(den **jüdischteutschen Psalter**) zu solcher
„Lesung und Anleitungsgebrauch, vornemlich wenn
„die Reisenden hier ihren Schabbas halten, zu-
„übersenden, auch wo es seyn kan - (**das Fünf-**
„**te Buch Mosis, ebenfals im Jüdisch-**
„**teutschen.**

§. 11. Der Prediger zu **Bfh.** in **Hinterpommern** berichtete dieses: „(Im Jahr)
„1739.

„1739. - (am) 11. - (Mertz) kam der Jude „L. aus - (Bum.) des Handels wegen zu uns. „So bald ihm gesagt, daß dismals nichts zuhan„deln sey; bat ich ihn, daß er mir etwas aus der „letzten Sabbathslection erzehlen möge. Er sag„te: er wisse nichts Ich antwortete: so habe „er auch keine Andacht und Aufmerksamkeit ge„habt; mithin den Schabbas nicht recht gefeyret. „Er antwortete hierauf: ja er bete gnug. Ich „erwiederte: „euer Beten hilft euch nichts. „Denn ihr habt nicht eure Lust an dem „HErrn, noch an seinem Wort; mithin „kan auch euer Gebet dem HErrn nicht „gefallen. Ja, wenn ihr betet; denket „ihr wol mehr an die Versorgung eures „Leibes, als der Seelen.„ Er: „man „muß auch arbeiten.„ Ich: „es ist wahr; „aber wir haben einen Leib und eine See„le. Für die Seele, als den edelsten Theil „unseres Wesens, sollen wir mehr sorgen, „als für den Leib; die allermeisten aber „sorgen, leider! mehr für den Leib, als „für die Seele.„ Er: „es ist wohl wahr; „doch, daß wir in solchem elenden Zustand „stehen, rühret daher, daß wir im Golus „(Exilio) uns befinden. Sacharja sagt: „Israel sey ein verstokt Volk: und das ist „wahr.„ Ich: „was hilfts euch, wenn „ihr an eurem Theil nicht aus der Versto„ckung herauszukommen sucht?„ Hierauf „klagte er darüber, daß ihre Rabbinen keine „Nachfrage nach dem, was sie (die gemeinen

„Juden) nicht verstehen, gestatten wollen. Denn „wenn sich einer eine Erklärung über einem ihm „vorkommenden - (Zweifel) ausbäte, so hiesse „es: wolt ihr klüger seyn, als der Lehrer? Ich: „das ist betrübt. - (Meßias) hat ja selbst „sich gern von seinen Zuhörern und Jün„gern fragen lassen; und so sind alle red„liche Lehrer gesinnet. Ja, dieselbe er„mahnen ihre Zuhörer, daß sie nach dem, „was sie nicht verstehen, getrost fragen „sollen. Und auf solche Weise kan man „denn lernen, was man nicht weiß.„ Er: „es sey wahr. Er klagte ferner, daß die Rab„binen, wenn sie predigen, viel Ebräisches mit „einfliessen lassen, das der gemeine Mann nicht „verstehe; und fragen dörfe er nicht; sonst wer„de er für grob gehalten. Als ich hierauf ihm „diese Frage vorlegte: warum er bey und unter „dem Judenthum bliebe, da er wisse, daß es mit „demselben so elend aussehe? so antwortete er: „der Vogel, der im Neste sitze, begebe sich nicht „gern heraus. Da nun seine Eltern Juden ge„wesen, und er eine grosse Freundschaft und auch „viel Kinder habe; so könne er um derselben wil„len von den Juden nicht ausgehen. Ich: „man muß die Eltern, Kinder und Freun„de nicht höher halten, als GOtt; noch „auf selbige mehr achten, als auf GOttes „Wort.„ Glaubet mir, diese eure Entschul„digung wird nicht gelten vor GOttes Gericht. „Er antwortete: „das ist wohl wahr.„ Er „eilete fort. Ich wünschete ihm die rechte Er„kentnis

„kentnis des Meßiä an. Er sagte dazu: Amen! „und nam Abschied.

§. 12. In diesem Monat bekam, ausser dem berührten, einen milden Beytrag aus **Belzig**, **Grosrischow**, **Werben**, **Wartenberg**, **Roggow**, **Mellen**, **Königsberg** in Preussen, und **Aurich**: ferner aus **Hannover**, **Fischbek**, **Bremen**, **Scheesel**, **Nürnberg** und **Nördlingen**. Aus Nürnberg kamen zwey Rthaler: eine Stiftsfräulein verehrte fünf Rthaler, ein Kaufmann funfzig Rthaler, ein anderer einen Luidor, ein Rechtsgelehrter einen Rthaler, ein Steuereinnehmer einen Ducaten, ein Servisbedienter eben so viel: ein Generalsuperintendent einen Rthaler, ein Superintendent eben so viel, und ein anderer auch so viel, ein Präpositus einen Ducaten: fünf Prediger trugen auch etwas bey; der erste einen Luidor, der andere eben so viel, der dritte einen halben Luidor, der vierte zwey Rthaler, der fünfte einen Rthaler achtzehn Groschen; der Inspector einer Schulanstalt gab einen Ducaten.

Das sechszehnte Kapitel, betreffend 1748. den Weinmonat.

§. 1.

Am 1. des Weinmonats schrieb aus **Chur** ein **Hannöverischer Obrister**: „Da mir „vor einiger Zeit einige Bücher von Bekehrung „der Juden unter Dero Namen zu Handen ge„kommen: so habe zum Behuf dessen, meiner

„Wenigkeit nach, zwey Pistolen darzu übermachen „wollen; und wünsche, daß der liebe GOtt - „(dem) Wenigen darzu seinen Segen beylegen, „auch denselben nebst den - (Mitarbeitern) zu „fernerer Fortsetzung dieses Werks seine Gnade „verleihen wolle.„ Am dritten besuchte mich der Jude S. und gab dadurch, daß er mir Müntzen, darauf die heilige Taufe abgebildet war, feil bot, Gelegenheit zu einem Gespräch von der Lehre Christi. Am 4. gab diesem Juden vier Büchlein; und funfzehn andere wurden nach Chr. in Thüringen geschikt. Am 11. wurde zur Bibliothek dieses Instituti ein Buch geschenkt, welches also betitult ist: „Johann Albrecht Bengels be„kräftigtes Zeugniß der Wahrheit, in vielen und „mancherley nöthigen Stücken, insonderheit ge„gen Hn. Kohlreiff und Hn. Drümel. (*)

§. 2. Am 12. des Weinmonats lief dieses Schreiben eines Predigers ein aus Cdr: „Ich „habe - auch von einem Kauffmann eine halbe „Carolin bekommen; und einen Brief, in dem „folgende Worte stehen: „Wie sehr mich der „Inhalt (des 24ten Stüks) der Relation - „von dem Instituto judaico vergnügt hat, „ - kan mit keiner Feder ausdrucken. Es „hat mich auch dahin bewogen, zur - „(Fortsetzung) dieses heilsamen Werks - ei„ne halbe Caroline beyzutragen ꝛc. Bitte „vom H. D. Callenberg - (mir) einige Tra„ctätlein, (welche) den Juden zum besten „im

(*) Stutgart drukt und verlegts Johann Nicolaus Stoll. 1748.

„im Hebräischen (oder) Jüdischteutschen „(gedrukt sind) gelegentlich auch für mich „zu procuriren: und zwar einige allein für „mich; da ich, bey meiner Handelung, „gnug - (Gelegenheit) habe, solche zu ih„rem ewigen Heil mit anzubringen. GOtt „schencke den Juden dasjenige Heil, so „von ihnen zu uns gekommen; zumal - (da „sie) nicht mehr so hartnäckig und - ver„stokt sind, wie - (sonsten seit etlichen Jahr„hunderten!) ꝛc.„ Ich habe wollen das übrige (einen Gulden,) dazuthun.

§. 3. Am 13. wurde aus **Dresden** öffentlich gemeldet: „in der Neustädter Kirche sind gestern „(am 1. des **Weinmonats**) eine ledige Manns„und dergleichen Weibsperson aus **Prag** ge„tauffet worden.„ Am 19. wurde mir folgendes aus **Augsburg** überbracht: „Ich wünsche „von dem lieben GOtt, zu gesegneter Fortsetzung „dieser heilsamen Arbeit, noch ferner göttliche „Gnade, Kräfte und heilige Erleuchtung. Und „da auch dieses löbliche Werk mit christlicher Bey„hülfe unterstützet werden muß: so sende wieder„um zu sothanem Endzwek funfzig Gulden.

§. 4. Am 21. des Weinmonats schrieb ein Lehrer aus **Bmh**: „GOtt hat in diesen letzten Zei„ten bereits grosses an der Welt gethan; und „scheinen auch noch grosse Dinge bevorzustehen: „wer nur aufmerket auf alles, was in der Welt, „und in dem Reich JEsu Christi vorgehet. Es „schicket sich alles hiezu an, daß, wie man allent„halben in der Welt grosse Zerrüttungen wahr-

„nimmet, und auch eine sehr grosse Erkaltung der „Liebe in den Hertzen der Menschen, - (also „auch) das Evangelium in der gantzen Welt ver„kündiget, und also das Reich GOttes angetra„gen werde zu einem Zeugnis über sie. Der „HErr HErr neme sich seiner Heerde an, und „laß aus Osten und Westen viele Seelen herzu „geführet werden, damit sein Haus voll werde! „Der (armen Proselytin) C. C. K. Sohn fand „vor einiger Zeit einen Beutel mit Geld, wel„chen ihm eine vorbeygehende Frau aus den Hän„den drehete. Die C. C. meldete solches bey al„hiesigen (unter höchster Röm. Cath. Obrig„keit stehenden) Stadtgerichten; wohin auch „die Frau den Beutel (hat) deponiren müssen: „und, weilen sich niemand meldet, wird vermu„thet, daß selbigen ein Dieb verlohren habe. In„zwischen haben obgedachte weltliche Stadtgerich„te der C. C. Sohn bereits fünfzig Rthaler ge„boten; (auch) sich erboten, das Geld auszu„leihen, und den Eltern jährlich so lang die In„teressen zureichen, bis er majoren würde, und „das Geld nützen könne. Die Eltern aber ver„langen noch ein mehrers, und das Geld in ihre „Hände, um dasselbige zu Erkauffung eines ei„genthümlichen Hauses anzuwenden. Ermeldete „C. C. hat, bey der überstandenen schweren „Krankheit, viel gutes gegen mir versprochen; GOtt verleihe derselben gute Beständigkeit!

§. 5. An diesem Tag bekam auch den Acht und sechszigsten Theil der gesamleten Nachrichten von den neuesten Kirchengeschichten. Hierin komt folgen-

folgendes (*) mit vor: „den 16. October, als „am 19. Sonntage nach Trinit. 1746. empfin„gen (zu **Göttingen**) in dasiger Hauptkirche „drey Söhne eines das Jahr zuvor getauften „Juden die heilige Taufe. Der Vater ist viele „Jahre nach einander in der Göttingischen Ju„denschule Vorsänger gewesen, und ohne eines „Christen Beyhülfe zur Erkentnis des Meßiä ge„kommen. Er las fleißig in der Ebräischen Bi„bel, und hielt seinen Mitjuden öfters vor, daß „nothwendig der Meßias müße gekommen seyn; „weil (1) der Stamm Davids nicht mehr in der „Welt sey, aus welchen doch der Meßias müsse „geboren werden; (2) weil die Zeit, da er nach „dem Propheten Daniel kommen sollen, längst „verflossen sey. Als nun die Juden ihm nichts „tüchtiges antworten können; so las er das Neue „Testament: und weil er da an Christo alle Kenn„zeichen des wahren Meßiä fand; entschlos er „sich, aus wahrhaftiger Ueberzeugung ein Christ zu „werden, ꝛc.

§. 6. „Im August 1746. kam ein junger Ju„de, Namens Jacob **Jaitteles**, hieher (**nach „Weimar**) um in unserer christlichen Religion „unterrichtet zuwerden. Er war aus **Böhmen** „gebürtig: und hatte sich, als die Juden aus „diesem Königreich vertrieben werden sollen, nach „Halle begeben; wo er bey einem Juden, dessen „Kindern er jüdischteutsch lesen lernen, seinen „Unterhalt gehabt. Hier bekam er einige von „den Büchergen des H. D. **Callenbergs** zule-

 „sen;

(*) Weimar bey S. H. Hoffmann, 1748. S. 231. ꝛc.

„sen; durch welche er nicht nur von seinen bishe-
„rigen Irrthümern abgezogen, sondern auch nach
„mehrerer Erkentnis der Wahrheit begierig ge-
„macht wurde. Ein Soldat, der ihn in Böh-
„men gekant, führete ihn Anfangs zu dem dasi-
„gen reformirten Herrn Hofprediger, und alsdenn
„auch zu dem H. D. Callenberg; und er fassete
„nun den ernstlichen Vorsatz, ein Christ zuwerden.
„Weil er aber daselbst wegen der Juden dieses
„zuthun nicht wagen dorfte; so beschloß er, an
„einen andern Ort zugehen, und zuversuchen, ob
„er seine Aufnahme finden könte. Als er sich
„hier meldete; und man bey angestelter Prüfung
„verspürete, daß ihm sein Vorhaben ein Ernst
„sey: so beschloß man, denselben anzunehmen.
„Herr Johann Michael Henzold, Stiftspredi-
„ger und Diaconus bey hiesiger Stadtkirche, und
„Herr M. Joh. Friedrich Thierbach, Predi-
„ger bey der Kirche zu S. Jacob alhier, theilten
„die Arbeit bey seiner Unterweisung so unter sich,
„daß der erstere ihn in der Ordnung des Heils,
„der andere aber in der Lehre von JEsu, dem
„wahren Meßia, unterrichtete. Für seinen Un-
„terhalt sorgten einige gutthätige Freunde. Nach-
„dem er in den vornehmsten Grundwahrheiten
„unserer Religion eine ziemliche Erkentnis erlan-
„get hatte; und ein sehnliches Verlangen bezeig-
„te, die heilige Taufe zu empfangen: so wurde
„ihm dieselbe mit gnädigster Hochfürstlicher Be-
„willigung den 27. October 1747. nach der ge-
„wöhnlichen Freytagspredigt in hiesiger Stadt-
„kirche, bey einer sehr zahlreichen Versamlung,
„erthei-

„ertheiet, ꝛc. Die Predigt that Herr Conrad „Mathias Scheffel, Archidiaconus bey dieser „Kirche, über 1 Joh. 4, 14. 15. ꝛc. In der „Anwendung ermahnte er anfangs die Gemeinde „zum Gebet für diesen neuen Christen und zu ei„nem andächtigen Verhalten bey der Taufhand„lung; zuletzt aber that er mit den Worten: Be„denke was du hast; Erwege was du thust; noch „ein bewegliche Vorstellung an den Täufling. „Her Johann Georg Weber, Hochfürstlicher „Sächsischer Weimarischer Oberkirchenrath, Ge„neralsuperintend und Oberhofprediger, ꝛc. un„tersuchte, in der Taufrede, die Frage: Woher „es komme, daß, unter der grossen Menge der „Juden, sich dennoch so wenige zum Christen„thum bekehren? oder, wenn sich auch einige be„kehren, darunter so wenige rechtschaffen seyn? „Er zeigte verschiedene Ursachen davon auf Sei„ten der Juden sowol als der Christen an. Auf „Seiten der Juden rechnete er dahin (1) die „sündliche Mengerey, die sie in ihrer Religion „hätten; da sie von ihrer rechten - (**Thora, „dem Alten Testament,**) abgewichen und auf „den Talmud und ander Fabelwerk gefallen wä„ren: (2) ihre sündliche Schacherey; da sie nur „zeitlichen Gewinn und grosse Schätze zu samlen „suchten, und sich dadurch vom Christenthum zu„rük halten liessen. Auf Seiten der Christen „führete er folgende an: (1) weil sie den Juden „zu wenig traueten; welches wegen ihrer vielen „Betrügereyen noch einen ziemlichen Schein ha„be: (2) weil sie den Juden bey ihrer Bekeh-

„rung zu wenig Gutes thäten; welches als ein „grosser Fehler anzusehen sey. Er dankte inzwi„schen GOtt, der noch immer einige verlorne „Schafe von dem Hause Israel herbey führete; „und redete von dem gegenwärtigen Juden, ꝛc. „Nach dem Beschlus des Examens that der Herr „Generalsuperintendent noch eine ernstliche und „erwekliche Vermahnung an den Proselyten, sich „wohl zu prüfen, ob ihm sein Vorsatz, ein Christ „zu werden, ein rechter Ernst sey; seinen jüdi„schen Unglauben von Hertzen zuverleugnen, und „in dem itzt bekanten Glauben beständig zulei„ben; und verrichtete sodann die Taufhandlung ꝛc. „Er empfing den Taufnamen: Johann **Gott„hold** und den Zunamen **Christ**, ꝛc. Die sämt„lichen Taufpaten haben gedachten Christ nicht „nur damals reichlich beschencket, sondern ihm „auch nachgehends viele Wohlthaten erwiesen, „und sich viele Mühe wegen seiner Versorgung „gegeben; wie er denn auch das bey seiner Taufe „unter der Predigt gesamlete und ziemlich ergie„big ausgefallene Cymbelgeld empfangen, ꝛc.

§. 7. „Den 25. Januar. 1748. erhielt - (in „**Zittau**) ein Judenmägdlein, Namens Elterle „Bretherin, eines Judenrichters zu **Zietze** in O„berschlesien, Wolff Brethers, Tochter, von etwa „17 Jahren, welche Herr M. Christian Gott„lieb **Grünewald**, Mittagsprediger zu S. Pe„tri und Pauli, in den Gründen unsers Glaubens „unterrichtet hatte, in der Hauptkirche zu S. Jo„hannis, von dasigem Pastore primario, Herrn „Urban Gottlieb **Hausdorff** die heilige Taufe: „und

„und wurde ihr der Name Christiana Rosina bey-
„gelegt; worbey die Versamlung desto zalreicher
„war, weil man nicht weiß, daß in dieser Stadt
„jemals dergleichen geschehen sey.

§. 8. Am 22. des Weinmonats wurde öffent-
lich aus **Lissabon** gemeldet: „Aus hiesigem Ha-
„fen sind zwey Kriegsschiffe und ein Chebec aus-
„gelaufen, um wider die Algierer, welche unsere
„Küsten immer mehr beunruhigen, zu kreutzen.
„Wir haben so gar Nachricht, daß sich zu Algier
„eine gewisse Compagnie zu solchem Ende zusam-
„men gethan; deren vornehmste Interessenten
„Juden und Renegaten sind. Sie haben einen
„Fond errichtet; mittelst welchem sie drey Kriegs-
„schiffe, eines von 54, eines von 40, und eins
„von 30 Canonen, und sechs Chebequen, allezeit
„in der See halten: und ihre Absicht gehet da-
„hin, daß sie die Schiffart unserer Nation so-
„wol, als der Spanier und Italiäner, welche
„diesen Seeräubern nichts abgeben, beunruhigen
„wollen.

§. 9. Am 26. aus **Warschau**: „Bey der
„Seßion (**der Reichstagsversammlung**) am
„9. dieses (**des Weinmonats**) schlugen einige
„vor, das jährliche Kopfgeld der Juden auf ei-
„nen Ducaten von jedem Kopff bey allen denen,
„welche über vierzehn Jahre alt (seyn,) zu se-
„tzen ꝛc. Am 10 - ward das Nachtheil vorge-
„stellet, welches das Commercium durch die To-
„lerantz der Juden litte.

§. 10. In diesem Monat empfing, ausser dem
Angeführten, einen Beytrag aus **Franckenfelde**
bey

bey Treuenbrizen und Wesel: ferner aus Hannover, Moringen, Cannewiz in Meissen, Dresden, Erffurt, Augsburg, Kempten, Memmingen, Meseritz in Pohlen und Copenhagen. Ein Herr von Adel verehrte zehn Rthaler, ein anderer einen Rthaler zwölf Groschen, eine Geheimde Räthin zwantzig Rthaler, eine adeliche Dame einen Ducaten, eine andere Frau einen Gulden, ein Referendarius vier Gulden, ein Rector einen Ducaten, ein Vorsinger einen Gulden, eben so viel ein Conditor; ein Ungenanter drey Rthaler sechszehn Groschen: der Inspector eines evangelischen Ministerii zwey Gulden: fünf Prediger sandten auch ihre Gaben ein; der erste einen Ducaten, der andere zwey Rthaler, der dritte eben so viel, der vierte einen Gulden, der fünfte auch so viel.

Das siebenzehnte Kapitel, betreffend 1748. vom 1. bis 17. des Wintermonats.

§. 1.

Am 1. des Wintermonats bekam die vom Herrn D. Francken ans Licht gestellete Fünf und sechszigste Continuation des Berichts der Dänischen Mißionarien in Ostindien: darin an sechs Stellen (*) mit Juden gehaltener Gespräche Erwehnung geschieht. Unterm 14. des Heumonats 1746. führet der Madraßische Mißionarius dieses an: „(es) kam des „Abends

(*) S. 939. 941. 943. 945. 946.

„Abends, auf geschehene Invitation, einer von „den zween Teutschen Juden, so mit dem letzten „Schif hier angekommen, zu mir; dem ich mei„ne hebräische Bibel zeigte, und ihn unter an„dern den 22. Psalm lesen lies. Ich gab ihm „einige jüdischteutsche Büchlein, solche durchzu„lesen.

§. 2. Unterm 6. des Augustmonats: „(es) „kamen die beiden teutschen Juden, so vor drey „Wochen, auch an ihrem Sabbath, mich besucht („hatten,) abermals zu mir. Ich fragte, ob sie „die kleinen Tractätlein, so ich ihnen gegeben, „gelesen? Worauf sie antworteten, daß sie dar„innen schon manches gelesen. Ich gab ihnen, „auf ihr Begehren, noch etliche; so, daß sie nun „von allen anhero gesandten Büchlein Exempla„ria haben, ꝛc. Ein vor ihnen liegendes jüdisch„teutsches Tractätgen lasen sie hernach durch, wor„in die Vergleichung zwischen Mose und dem „Meßia aus der Rabbinen Schriften gezeiget ist. „Diese Schrift gab uns darauf Gelegenheit, mit „einander aus dem Matthäo das 21. 22. 23. „und die Hälfte des 24. Kapitels zulesen. Der „eine unter ihnen las solches in der Englischen „Bibel aufmerksam mit; sagte auch, er hätte „schon mehr darin gelesen. Sie namen darauf „höflich Abschied. Unterm 20: (es) kam einer „der oftgedachten Juden wieder, und brachte „noch einen andern teutschen Juden mit: der vor „kurzem von **Surate** hieher gekommen ist; nach„dem er im letzten Türckenkrieg vor Belgrad ge„fangen, nach Constantinopel gebracht, und mit

„seinem

„seinem Türckischen Herrn hernach in Egypten „und Mecca gewesen, und endlich in Surate „von ihm los gekommen, ꝛc.

§. 3. Am 2. des Wintermonats gelangete aus Ack. von einem Handelsmann folgendes an mich: „(Habe von dem hiesigen Diacono N.) „verschiedene Büchlein communicirt erhalten; „woraus mit hertzlichem Vergnügen - (vernom- „men,) wie viel gesegnete Ernten der barmher- „tzige GOtt an den in so manchen Feldern der Er- „den verstreueten Israeliten - gebe, ꝛc. Da „nun auch ich mehrmalen mit Juden umzugehen „Gelegenheit habe; und ebenfals gern, nach „meinem geringen Vermögen, ein Wort der Er- „bauung mit ihnen sprechen möchte; hiezu aber „am tauglichsten, zu meiner und ihrer Belehrung „finde, die in gedachten Büchlein oft angeführte „(Schriften:) das Licht am Abend, den „Lehrer der Erkentnis, des Calvoers ꝛc. ꝛc. „Tractate: als neme hiemit mir die Freyheit, Die- „selbe dienstlich zuersuchen, mir, mit Dero guten „Gelegenheit, von jedem der gedachten Tractate „ein Exemplar gantz teutsch und ein Exemplar „jüdischteutsch zukommen (zulassen,) ꝛc. Anson- „sten ist höchstens zubetauren, daß, sowol wegen „der zweyerley Religionen, als auch hauptsäch- „lich wegen der unter beiden Theilen recht un- „christlich und ärgerlich lebenden Menschen, nicht „auch mit den in hiesiger Gegend sich in ziemlicher „Menge aufhaltenden Juden was nützliches kan „ausgerichtet werden.

§. 4.

§. 4. Aus **Hannover** empfing dieses Schreiben eines dortigen Lehrers: „Eine hiesige christ„liche Standesperson hat mir funfzig Thaler zu„gestellet, um selbige an E. H. zuübersenden; „damit selbige (**zum**) Behuf Dero GOtt und „dem Reich unsers Heilandes geheiligten Anstal„ten, das Evangelium unter den Juden bekant „zumachen, und sie zu der redlichen Erfüllung „der Gnadenverheissung GOttes über sie, Röm. „11, 26. vorzubereiten, möchten angewendet wer„den. E. H. belieben derowegen diese funfzig „Thaler auf beykommende Aßignation - heben „zulaßen, ꝛc. GOtt segne die Anstalten von E. „H. und laße den Saamen des Evangelii, wel„chen Dieselben ausstreuen lassen, viele Früchte „bringen!

§. 5. Am 4. des Wintermonats schrieb ein Lehrer im **Hessendarmstädtischen**: „(habe) Gele„genheit bekommen, mit einem feinen Juden „aus hiesiger Nachbarschaft ausführlich zuspre„chen, ꝛc. Er hörte den gantzen Rath GOttes „von unserm Heiland ohne Widerspruch an; und „bezeigte sich äusserlich sehr nachdenklich. Ob ihn „vielleicht sein zeitlicher Reichthum von dem Chri„stenthum abhalte, oder was ihn sonst hindere, ist „GOtt bekant. Wann ich nicht in meinem Amt „unter den Christen schon mit so vieler Arbeit be„laden wäre; so - (**wäre ich entschlossen**,) zu „den benachbarten Juden in ihre Sabbatsver„samlungen zugehen. Ich bitte GOtt, unsern „himlischen und allgütigsten Vater in Christo, „daß Er diesem armen Volk in Gnaden zu Hülfe

„kom-

„kommen möge; auch mir in meinem geringen „Theil Weisheit, Kraft und Segen verleihen „wolle, alle Gelegenheit zubeobachten, etwas gu„tes auszurichten. Kommen zuweilen arme Ju„den zu mir; so stelle ich ihnen bald ihre geistliche „Armuth vor, und wie sie durch unsern wahren „Meßias reich an himlischen Gütern werden kön„ten. GOtt weiß meines Hertzens Begierden „und Verlangen nach aller Menschen, besonders „auch der armen Juden, Seligkeit. Nun zu be„zeugen, daß ich E. H. Institutum und der - „(Mitarbeiter) Arbeit, als eine göttliche Vo„cation, betrachte, welche Ihnen von so vielen, so „geistlichen als obrigkeitlichen und gemeinen Glie„dern der Kirche Christi aufgetragen worden, sen„de, nebst einem Ducaten von der bekanten Frau „A. aus - (Agu.) auch einen Ducaten von mir: „welchen E. H. als einen Zehenten des sel. H. „D. E. (um dessen Beytrag) zu continuiren „ansehen wolle; davon ich jetzo weiter nichts sa„ge, als was in dem bekanten Lied stehet: „Be„fiel du deine Wege ꝛc. Weg hast du aller „Wege, an Mitteln fehlt dirs nicht ꝛc.„ „Wahrhaftig! GOtt kan überschwänglich mehr „thun, als wir bitten und verstehen. Nun „wünschte oft, daß GOtt die Hertzen der christ„lichen Obrigkeiten regieren möchte, einen Befehl „an alle Pfarrer, Schulmeister und Juden in ih„ren Landen zuertheilen, daß jene diesen verirre„ten Seelen mit Fleis nachgehen, und sie zu ge„wissen Stunden theils in ihrer eigenen Religion „aus dem Alten Testament, theils von der wah-

„ren

„ren Historie des christlichen Glaubens, ohne sie „zu diesem zu zwingen, unterrichten solten; und „daß auch die Juden hiebey alle Bescheidenheit „bezeigen müsten: welches, meines Erachtens, oh„ne Gewissenszwang wol auf gewisse Art bey ho„hen Herren anzutragen stünde. (*)

§. 6. Am 8. des Wintermonats wurde von einer hochadelichen Frauen zu Chr. dieses übersandt: „E. H. wollen gegenwärtige hundert „Reichsthaler von mir acceptiren. Selbige sind „dem Judeninstituto gewidmet. Ich habe die ar„men verirreten Juden sehr lieb: weil mein Heil „von den Juden herstammet; und ich mich nur „als einen wilden Oelbaum ansehe, der aus Gna„den eingepfropfet ist. Wünsche ihnen daher von „Hertzen, daß die Decke Mosis bald möge von „ihren Augen wegfallen, und gantz Israel selig „werden. Wolten E. H. mir die Güte erzeigen, „und einige jüdische Nachrichten (mir) mittheilen; würde denenselben dafür dankbarlich erge„ben seyn.

§. 7. Am 13. des Wintermonats schrieb der Prediger zu Chw: „Den vor einiger Zeit über„schikten

(*) Zu dem Befel an die Juden zurathen habe ich Anstand: theils, weil ich nicht sehe, wie solches auf Seiten des grösten Hauffens gegen den Vorwurf des Zwangs völlig gerettet werden könne; theils, weil ich an einer Frucht, welche derjenigen, so durch andere Bearbeitung erhalten werden kan, beykomme, zweifele, ja daß letztere durch den angerathenen Weg gehindert werden möchte, besorge. Jedennoch überlasse dieses anderer weiterer Betrachtung, Entschliessung und Bemühung.

„schikten neuen Bericht habe wohl erhalten; und „bin dafür sehr verbunden. Ich pflege zwar al„lezeit solche Berichte einigen von GOtt im Zeit„lichen gesegneten Freunden zu communiciren: sie „lesen selbige auch gern; aber noch hat sich keiner „dadurch zu einigem Beytrag bewegen lassen, als „nur ein guter Freund in - (Chy.) welcher nebst „mir inliegendes wenige (zwey Ducaten) über„machet zu ihrem heilsamen Instituto.

§. 8. Am 15. ein Lehrer in Nürnberg: „Al„hier ist den 21. September ein geschikter Schul„meister der Juden aus Fürth, nebst seinem mit„gebrachten vierjährigen Söhnlein, nach genos„senem Unterricht, getaufet worden, welcher viel „Gutes von sich hoffen lässet. E. H. habe davon „das Carmen hiemit übersenden wollen; darin sie „ - beider Namen - ersehen können. Sein „schwangeres Weib haben die Fürther Juden un„sichtbar gemacht, und vermuthlich anderweit hin „verschikt; mit welcher er doch so gern hätte spre„chen mögen. Auch ist vor kurtzem ein junger „und gelehrter Jude aus Salzburg hieher ge„kommen, und hat Unterricht gesucht. Er mu„ste aber, leider! seinen Fus weiter setzen; und „wird jetzo in Erlangen in der evangelischen Leh„re unterwiesen. Ach! daß die Hülfe aus Zion „über Israel käme, und der HErr sein gefangen „Volk erlösete! Nun, der es verheissen hat, der „wirds auch thun. Halleluja, Amen!

§. 9. Das mitgeschikte Carmen enthält zwey bey besagter Taufe abgesungene Lieder. Die Auf„schrift enthält diese Worte: „Die zum Wachs„thum

„thum des geistlichen Israels beständig fortwür-
„kende kräftige Bekehrungsgnade wird bey der
„heilig andächtig und solennen Taufhandlung
„zweyer Israeliten, des Vaters, Simon Gei-
„thels, von dem Hofmarkt Fürth gebürtig, nun-
„mehro Adam Rudolph Georg Christoph Mat-
„thäi, und seines vierjährigen Söhnleins, Sam-
„son Geithels, nunmehro Carl Johann Conrad
„Michael Matthäi, welche, nach vorhergegan-
„gener Predigt, den 21. Sept. im Jahr Christi
„1748. in der hiesigen Parfüßerkirche, am Ge-
„dächtnistag des Apostels Matthäi, unter christ-
„erbaulichen Anstalten vorgenommen werden sol.
„Den beiden Täuflingen zur Ermunterung, Stärk
„und Trost vorgestelt, ꝛc. von dem Taufer, M.
„Conrad Schönleben, Diac. Seb. (*)

§. 10. Das erste Lied, welches vor der Taufe abgesungen worden, lautet also: „Hocherhabner
„Jehovah! Jacobs Schild und Krone! Sieh,
„dein Bundsvolk stehet da, vor dem Gnadenthro-
„ne; laß dein geistlichs Israel deine Wunder
„schauen, und aus hocherfreuter Seel dir Altä-
„re bauen. Eid und Zusag sind erfült, wie dein
„Mund geschworen; dein Erbarmen ist so mild,
„niemand geht verlohren: JEsus eilt den Scha-
„fen nach, die im Irrthum schweben; was im
„Blut und Fluche lag, fühlt ein neues Leben.
„GOtt erwekt dem Abraham Kinder aus den
„Steinen: und mit Jacobs Haus und Stam
„wil ers redlich meinen; mancher Zweig, der ab-
„gehaut, wird noch einverleibet; dessen Wachs-

(*) Nürnberg gedrukt bey Frantz Köngott.

„thum wird erbaut, der am Oelbaum bleibet.
„Hänget Mosis Deke gleich vielen vor den Au-
„gen, kan doch GOtt in seinem Reich selbst den
„Saulum brauchen. Wo sich ein Nathanael oh-
„ne Falschheit findet; der gehört zum Israel, dem
„sich GOtt verbindet. HErr! laß diesen Gna-
„denbund Seelen angedeihen, die im rechten
„Glaubensgrund sich des Heils erfreuen: welche
„JEsus sanftes Joch und sein Creutz erwehlen;
„was kan ferner diesen noch, als das Wasser,
„fehlen? Wohl! hier quillt die Segensfluth,
„Elims Wasserquellen, worzu sich des Lammes
„Blut Geist und Wort gesellen. Dieser Brun
„der Reinigkeit wäscht der Sünden Flecken;
„GOtt wil mit dem Feyerkleid seines Heils uns
„decken. Tretet in dis rothe Meer, Wänd und
„Wolken decken, Pharaonis Höllenheer fühlet
„Angst und Schrecken: eilt, mit eurem Josua,
„nebst der Bundeslade; Erb und Canaan liegt
„nah bey dem Jordansbade. Seht das göttlich
„Recht und Licht, seht den Himmel offen; doch
„bemerkt die Bundespflicht, die ihr heut getroffen.
„Heiligste DreyEinigkeit, siegle Wunsch und Fle-
„hen; Glaub und Andacht sind bereit, dein Lob
„zuerhöhen.

§. 11. Das andere Lied, im Ton, **Nun dancket alle GOtt**, womit man die Taufhandelung beschlossen, ist dieses Inhalts: „Gottlob!
„wir sind getauft, der Bund ist vest geschlossen;
„des Himmels Segen komt als wie ein Thau ge-
„flossen; die Nacht des Irthums weicht, jetzt
„strahlt ein helles Licht, das uns den Gnaden-
„lohn,

„lohn, die Seligkeit verspricht. O Vater! schen-
„cke uns der Kindschaft reines Siegel; HErr
„JEsu! pflantze uns auf deines Kreutzes Hügel;
„Salb uns, o werther Geist! mit deinem Freu-
„denöl: GOtt bleibet Schild und Lohn dem from-
„men Israel. Wir wollen gantz getrost zur Kreu-
„tzesfahne schwören, Beständigkeit und Treu bis
„an das End bewähren; bis zu dem letzten Hauch
„bleibt uns der Christenstand, die neue Creatur,
„des Segens Unterpfand. Nichts soll des Glau-
„bensmuth von JEsu Liebe trennen; des Geistes-
„freudigkeit sol dieses Heil bekennen; ein jeder
„neuer Tag schenkt neue Lebenskraft: wir folgen
„unserm Lam in froher Ritterschaft. HErr! se-
„gne dis dein Volk, das hier vor dir erschienen:
„laß diesen Gottesdienst zum Trieb und Eifer die-
„nen; stärck jeden in dem Bund, den er hat auf-
„gericht; wek die Gewissen auf zur Haltung ih-
„rer Pflicht. Erbarme dich der Schaf, die noch
„im Irthum laufen, vermehre Zions Raum mit
„Israelis Haufen: Erhalte Noris Stadt im Se-
„gen, Heil und Flor; hier sey dein Heiligthum,
„der frommen Kinder Chor. GOtt Vater! dir
„sey Preis hier und im Himmel oben! HErr
„JEsu, GOttes Sohn! dich will ich allzeit loben;
„GOtt Heilger Geist! dein Ruhm erschal je mehr
„und mehr; Dreyein'ger HErr und GOtt! Dir
„sey Lob, Preis und Ehr.

Das achtzehnte Kapitel, betreffend 1748. vom 18. bis 30. des Wintermonats.

§. 1.

Am 18. des Wintermonats wurde im Druk mit jüdischteutschen Lettern fertig das **Vierzehnte Stük des Wahren Christenthums Johann Arnds**; wie auch besonders **das Dritte und Vierte Kapitel der jüdischteutschen Apostelgeschicht** mit einigen Anmerkungen, zweytausendmal.

§. 2. Am 25. besuchte mich der Proselyt, **Christian Schulze**, aus **Pillau** in Preussen; welcher mit der Schiffart Nahrung treibet. Er hatte, zum Unterricht der Juden, etwas schriftlich zu verfassen angefangen, welches fast einen halben Bogen betrug, und dieses Inhalts ist: „Ihr Brüder und Kinder Abrahams nach dem „Fleische, ihr Männer von Israel! laßet diese „meine Bitte, welche nach göttlichen Worten „von mir unwürdigen ist zusammen getragen, zu „euren Ohren und ins Hertze eingehen. Es spricht „der HErr, Jerem. 9, 23. 24. **„ein Weiser „rühme sich nicht seiner Weisheit, ein „Starker rühme sich nicht seiner Stärke, „ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen wil, der „rühme sich des, daß er mich wisse und „kenne, daß ich der HErr - Jehovah, bin.** „Das ist wol ein grosses Erkentnis; darin des „Menschen Seligkeit und ewiges Leben bestehet:

„gleich-

„gleichwie GOtt seinen Zorn schüttet über die, so „ihn nicht kennen, noch seinen Namen anrufen, „Jerem. 10, 25. Denn GOtt wissen und er„kennen, von welchem wir alle seyn, weben und „leben, durch welchen wir erhalten werden, und „zu welchem wir zielen, ist ja freylich die aller„höchste Erkentnis. Denn wann man schon alles „wüste, was in der Welt herlich, löblich und tu„gendsam wäre; wenn ein Mensch schon ausge„gründet hätte alle Geheimnisse der Natur; und „erkennete GOtt nicht: so ist alles umsonst und „wäre eitel. Darum denn von denen, so in GOt„tes Bund und Gemeinschaft seyn wollen, zweyer„ley Erkantnis erfordert wird: (1) daß sie sich „selbst, (2) darnach, daß sie GOtt erkennen. Erst„lich sich selbst; wie sie aus sündlichem Stam ge„zeuget seyn; wie sie von Natur so gar verder„bet, und in dem Fluch und Tod liegen; daß sie „mangeln des Ruhms, den sie vor GOtt haben „solten; und also nicht mit ihrer eingebildeter Ge„rechtigkeit vor GOtt, der ein verzehrend Feuer „ist, treten dürfen; sondern, in allertiefester Nie„drigkeit und Demuth, sich auf seine Gnade und „Barmhertzigkeit legen; und auf die Mittel, so „er zur Seligkeit des Menschen verordnet hat, „fleißig und sorgfältig Achtung geben. Darnach „so müssen sie GOtt erkennen; dessen Name groß, „schrecklich und wundersam ist, Ps. 99, 3. - „(Richt.) 13, 18. - (2 Mos.) 15, 11. Ps. „119, 55. wie dann auch ꝛc. Moses spricht: „HErr, wer ist dir gleich, der so mächtig, „heilig, schreklich, löblich und wunder-

„thätig sey. David suchte dis Erkentnis: des
„Nachts gedenke ich an deinen Namen.
„Er forschete in seinem Geist, was GOttes
„Name, Jehovah, auf sich habe; den ihm
„GOtt selbst gibt, 3 Mos. 3, 14. Nun, daß
„man GOttes Namen recht erkenne, solches kan
„der Mensch nicht aus eigner Vernunft und
„Kraft haben. Er kans nicht schöpfen aus den
„heydnischen Schriften: noch aus den dunkeln
„Fablen, die da sind in der Welt, zu der Zeit,
„da unser Tempel noch gestanden, ausgegangen;
„wiewol sie zu der Zeit sehr geforschet haben:
„aber sie sind in ihren Dichten eitel worden,
„und ihr verständiges Hertz ist verkert, und wie
„Pharaonis Hertz gantz verstokt (worden:) son-
„dern solches Erkentnis müssen wir suchen in hei-
„liger Schrift, bey Mose, (in den) Psalmen
„und Propheten. Wir wollen aber hiebey alle
„Gedanken und Grillen, die der schwache Mensch
„etwa von GOtt hat, ablegen: dagegen fleißig
„GOtt um seinen heiligen Geist bitten; und dann
„unser Hertz GOtt opfern. Dann gleichwie dor-
„ten, als sich GOtt zu unsern Vätern in der
„Wüsten an dem heiligen Berge Sinai offenbar-
„te, und die siebenzig Eltesten mitten am Berge
„GOttes stunden, und sahen von ferne den GOtt
„Israel; der HErr aber - Mose hin auf des
„Berges Spitze (rief) den eine dicke Wolke be-
„dekte; in welche Moses allererst am siebenten
„Tag ging, und vor GOtt trat: damit dann un-
„ter andern angedeutet ward, daß der Mensche,
„der zu GOtt nahen wil, ihn recht zuerkennen,

„wohl

„wohl alle irdische, böse, eitele Sinne und Ge-
„dancken zuvor ablegen müsse: also sollen wir
„auch, so wir GOtt wollen recht erkennen, -
„hintansetzen alle irdische, nichtige und thörichte
„Dinge, so unsere Väter in den Talmuth von
„GOtt gesetzet haben: und weil GOtt ein ver-
„zehrendes Feuer (ist,) wie Moses gesehen hat,
„ - (2 Mos.) 24. so müssen wir uns wohl be-
„reiten, mit einem saubern, reinen und keuschen
„Gemüth hinzutreten und einfältig betrachten:
„(1) daß ein einiger GOtt sey, und in dem eini-
„gen göttlichen Wesen mehr Personen seyn; (2)
„daß derselben Drey seyn, der Vater, der Sohn
„und der heilige Geist; (3) daß die drey Perso-
„nen, so unterschiedlich sind, seyn der einige, wah-
„re ewige GOtt, - (* **O Jehova! gib uns
„deine Gnade im Namen JEsu, vor dei-
„nen Augen.**) Geliebte Brüder nach dem
„Fleisch und Abrahams Saamen! Wann ich an-
„jetzo (**dis**) betrachte; so muß gestehen, daß es
„mir sehr wehe thut, daß ihr mich und meines
„gleichen, die, welche wahre Glieder JEsu seyn
„worden, mit einer schweren Auflage beleget:
„als wann wir: dieweil wir Christen worden seyn,
„und dasjenige glauben, welches ihr noch - hof-
„fet, und in der Egyptischen Finsternis eure Be-
„ruhigung suchet: - mehr als einen GOtt glaub-
„ten: - wenn wir drey Personen in der einigen
„Gottheit bekennen; so meinet ihr, wir beken-
„nen drey Götter. Gottlob! so unverständig

(*) Er hatte dieses mit hebräischen Worten ausgedrukt.

„sind wir nicht, daß wir solten mehr als einen „GOtt glauben. Denn, wo können zwey oder „mehr Könige unter einer Krone regieren? Also „können auch nicht zwey oder mehr Götter seyn; „dieweil sie in der Regierung der Welt nicht eins „blieben, sondern je einer des andern Vornemen „und Anschläge verhindern würde: und haben „wir alzumal das erste Gebot nicht inne, - **du „solt kein andere Götter neben mir haben,** „ - 2 Mos. 20, 3. und dann ist uns auch bekant „der Spruch - (5 Mos.) 6, 4. - **Höre Israel, „der HErr unser GOtt** ꝛc. Desgleichen sind „mehr andere Sprüche, als Kap. 32, 39. David „sprach in seinem Gebet - **darum bistu groß „geachtet, o HErr GOtt!** 2 Sam. 7, 22. „**dann wer ist GOtt ohne allein der HErr!** „2 Sam. 22, 32. ingleichen - (1 König.) 8. „**auf daß alle Völker auf Erden erkennen, „daß der HErr GOtt ist, und keiner mehr.** „Und Esaias saget: 43, 45, 5. **Ich, Ich „der HErr; und ausser mir ist kein Hei- „land. Ich der HErr, und sonst keiner „mehr; ausser mir ist kein GOtt.** Und Hos. „13, 4. **ich aber bin der HErr, dein GOtt, „aus Egyptenland her und du solst keinen „andern GOtt erkennen, denn mich, und „kein Heil ohne mich.** Joel 2, 27. **Ihr sol- „lets erfahren, daß ich der HErr, euer „GOtt sey, und keiner mehr.** Denn ob wir „schon viele Tempel und unterschiedene Ceremo- „nien haben; so sind sie doch nur dem einigen „GOtt gewidmet und geheiliget in dem Dienste

„GOt-

„GOttes. Und also sehet ihr, daß wir eben noch
„ - (die Einigkeit GOttes) wie ihr, beken-
„nen; wie der Prophet Zacharias saget: Zu der
„Zeit wird der HErr nur einer seyn, und
„sein Name nur einer, Kap. 14, 9. Und die-
„ses ist die Zeit ꝛc. weil wir Christen eben denselben
„ben wahren GOtt, den ihr meinet, anruffen,
„fürchten und preisen, welcher sich Mose und
„den Propheten offenbaret hat.

§. 3. Am 28. des Wintermonats empfing von einem Lehrer zu Bre. in Schweden dieses Schreiben: „E. H. Bemühung in Bekehrung
„der Ungläubigen, besonders der ungläubigen
„Juden, habe ich, sobald mir selbige kund ge-
„worden, höchstens geküsset und verehret. Denn
„es sol uns ja, wenn wir anders GOtt und JE-
„sum, unsern Heiland lieben, nichts liebers seyn,
„als daß so viel möglich, die Welt zu ihm be-
„kehret werde, und mit uns seinen Namen eh-
„re und preise. Insonderheit, daucht mich, ha-
„ben wir Ursach, derer Bekehrung vor andern
„zu wünschen, die vormals GOttes geliebtes
„Volk gewesen, und von denen das Heil zu uns
„gekommen ist. Nun habe ich E. H. bisherige
„Anstalt vor allen, die man vorgenommen, nach
„meinem Begrif für die beste erkant. Ich wün-
„sche also um desto mehr, daß der Höchste E. H.
„Kräfte unterstützen, und reichliche Früchte von
„Dero mühsamen - Arbeit, wo nicht uns, doch
„unsern Nachkommen sehen lassen wolle. Denn
„es heisset doch immer: ein ander ist, der da säet;
„und ein ander, der da erntet: und sehen wir die
„Ernte

„Ernte in unsern betrübten Zeiten nicht; so müs-
„sen wir uns freuen, daß die Saat nach dem
„Willen des HErrn geschehen sey, ꝛc. Die letz-
„tern Stüke der Relation habe ich bereits eini-
„gen guten Freunden communiciret, und will sie
„noch mehrern communiciren; vielleicht werden
„einige erwekt, es nicht bey leerer Approbation
„zu lesen, sondern ihre Liebe thätlich zuerweisen.
„Ich habe von meinem Wenigen vor dem Jahr
„zwey Ducaten zum Instituto judaico gesandt.
„Ich wil hoffen, daß sie eingetroffen seyn wer-
„den. Jetzo folgen zwey neue; die der HErr
„in Gnaden ansehen und segnen wolle!„ Am 30.
sprach wieder mit mir der **Pillauische** Prose-
lyt, Christian **Schulze**, und bekam zwey he-
bräische Bücher.

§. 4. In diesem Monat bekam man, ausser dem Gemeldeten, einen Beytrag aus **Falcken-berg**, **Peznik** in Hinterpommern, **Dunum** in Ostfriesland: ferner aus **Wevelsflieth** in Hol-stein, dem **Meissenschen**, **Nürnberg**, **Augs-burg**, **Memmingen**, **Italien** und **Peters-burg**. Eine hochgräfliche Standesperson lies mir neun Rthaler drey Groschen zustellen; eine Obristin übersandte einen Luidor, ein Herr von Adel zehn Rthaler, ein vornehmes Mitglied des Raths in einer Reichsstadt zwölf Gulden, ein Justitzrath zehn Rubel, ein Patricius drey Gul-den, ein Referendarius zwey Gulden, eben so viel ein Prediger, ein Handelsherr zwantzig Gulden, dessen Kinder zwey Gulden, ein Kaufmann einen Ducaten; aus Wevelsflieth kamen drey Rthaler.

Das

Das neunzehnte Kapitel, betreffend 1748. vom 1. bis 19. des Christmonats.

§. 1.

Am 2. des Christmonats überbrachte ein hiesiger Inspector vier Ducaten, und sagte dabey: sie seyn von einem **Schlesischen** Edelmann an den H. v. B. zu dem Ende geschikt worden, daß dieser sie mir zum Jüdischen Instituto einhändigen laßen möge. Der Edelmann habe anbey vermeldet: „ er habe vor zwölf Jahren hier studiret; und da habe ihm sein Vater „drey Ducaten gesandt, welche er mir zum Instituto zustellen solte. Er habe sie aber zurükbehalten, und in Ueppigkeit angewendet. Nachhero habe er geheyrathet, und sich gesetzet: es „wolle aber in keinem Stük mit ihm fort, sondern es gehe alles den Krebsgang: er habe nachgedacht, womit er sich möchte an GOtt versündigt haben; und da sey ihm auch diese Sünde eingefallen. Er schicke also nun die drey Ducaten, und noch einen dazu, als ein Interesse.

§. 2. Am 7. wurde öffentlich aus Warschau berichtet: „Von **Krzeminiec** in Volhynien „vernimt man, daß vor dem dasigen im vorigen „Monat gehaltenen Gerichte zwey inhaftirte Juden, Namens Moszek und Janckel aus dem „Städtgen Schepetowka, die wegen der Ermordung eines Kindes in dem Dorfe Horodyhcz „den P. P. Carmelitern gehörig, eingezogen worden, endlich ihr Urtheil empfangen haben: welches,

„ches, nach vorhergegangener rechtlichen Inqui-
„sition, nachdem man beide Inquisiten ihres Ver-
„brechens durch Zeugen überwiesen und solche
„zum Geständnis gebracht hat, dahin ausgefal-
„len, daß beide lebendig geviertheilet werden sol-
„ten: und es ist solches auch albereit vollstrecket
„worden. Obgleich auf dem Reichstage in dem
„Hauptwerk nichts beschlossen worden; so ist man
„doch nachgehends darin übereingekommen, daß
„jeglicher jüdischer Rabbi zwey Ducaten, jegli-
„cher Parnaßin der Synagoge 16 fl., jeglicher
„Eigener eines Hauses 6 fl., jeglicher Mieth-
„mann 3 fl., jegliches Judenkind und Hausbe-
„dienter aber 1 fl. jährliches Kopfgeld abgeben
„solle.

§. 3. Am 9. des Christmonats meldete ein Lehrer zu Cec. in **Schwaben** folgendes: „Es
„ist eine Stunde von hier ein Mann, der vor zwölf
„Jahren aus dem Judenthum in die christliche
„Kirche übergetreten, und sich in - (Chz. bey
„den **Römischcatholischen**) hat taufen lassen,
„schon mehrmalen zu mir gekommen; und hat ein
„grosses Verlangen, theils nach einer gantzen
„hebräischen Bibel, theils aber auch insonderheit
„nach einem hebräischen oder **jüdischteutschen**
„**Neuen Testament**, immerdar bezeuget: zu
„welchem letzterm (ich) ihm denn zuhelfen versspro-
„chen; nachdem (ich) seinen Ernst und Redlich-
„keit mehrers geprüfet und erkant (habe.) Der
„Mann bedauret über diemassen, daß er in seiner
„Unwissenheit zu den Catholischen und nicht zu den
„Evangelischen gekommen: und da er nun in -

„(Cia.)

„(Cia.) mit Weib und einem Kind, - seßhaft
„ist; so weis er sich fast nicht heraus zuhelfen.
„Er ist von ungefehr zu dem hebräischen Evan-
„gelio Matthäi, gekommen; woraus ihm das
„Licht mehr und mehr aufgegangen, daß er bey
„der (Römisch) catholischen Lehre auf dem rech-
„ten Weg nicht sey. Nun hat er vielen Dispu-
„tat; so wohl mit Geistlich als Weltlichen seiner
„Kirche: und saget es ihnen deutlich ins Gesicht,
„daß er nichts von ihren Lehren anneme, was sie
„ihm nicht aus Mose und den Propheten, aus
„dem Evangelio Christi, wie auch den Geschichten
„und Briefen der Apostel beweisen könten. Er
„komt frey öffentlich ohne alle Furcht zu uns
„evangelischen Predigern in - (Cec.) und bespricht
„sich mit uns von dem Weg des Heils. Und ob
„man ihn schon deswegen, wie auch, weilen er
„immer nur den Namen seines Heilandes und
„Meßiä, der unsere Gerechtigkeit sey, in dem
„Mund führet, mit allerhand Ketzernamen bele-
„get; bald einen Lutheraner, bald gar einen Pie-
„tisten, welcher Name bey ihnen noch viel was
„ärgers heißt, schilt; ja gar aus der - (Cia.)
„wie man ihm schon gedroht, fortschaffen solte;
„so wil ers nicht achten, im Vertrauen auf seinen
„Heiland (und in dem zutrauen:) Er werde
„ihm an einem andern Ort auch Brot geben.
„Der Mann nähret sich indessen sonderlich mit
„dem Viehe und andern Handel: und habe ich
„noch von niemand, der ihn kennet, etwas ungle-
„ches oder betrügliches erfahren können; wie er
„denn sonderlich in seiner Lebensart, im Essen und

„Trin-

„Trincken, nach mancher Juden weise, sehr nüch-
„tern ist. Er meinet auch, er könne es fast nicht
„erwarten, bis er die ihm versprochene Bücher
„bekommen: und da verspricht er, ein jedes Kapi-
„tel nicht nur für sich selbst drey bis vier mal
„aufmercksamlich durchzulesen, sondern auch eini-
„gen Freunden, die zuweilen in sein Haus kämen,
„daraus vorzulesen: in welchem Fal ich ihm zwar
„alle Behutsamkeit schon angerathen: damit man
„ihm die Bücher nicht hinwegneme; wie man
„auch schon mit seinem hebräischen **Evangelio**
„**Matthäi** (hat) thun wollen; dieweilen der
„Beschlus des **Vater Unsers** Matth. 6. sowohl
„Hebräisch als Lateinisch darin stehe, folglich das
„Buch falsch sey. Er bezeugte aber dagegen,
„lieber sein Leben, als dis Buch zulassen. Es
„ergehet diesemnach an E. H. meine - Bitte, mir
„für diesen Mann - das gantze **jüdischteutsche**
„**Neue Testament** zuübermachen. Ferner -
„(**im jüdischteutschen**) den Psalter - die christ-
„lichen Gebeter eines sich bekehrenden Judens -
„weilen der Mann auch ausdrücklich einige Gebe-
„ter von mir begehret, die er lesen und beten
„könne, wenn er in der catholischen Kirche - (sey)
„ - Calvör von der Ungöttlichkeit des Talmuds -
„da ich an dem Mann noch manchmal eine heim-
„liche Hochachtung - (**für**) den Talmud und
„sein ehemaliges Judenthum verspüre; welches
„zwar kein Wunder (**ist**,) da man ihn bisher in
„seiner Kirche nicht viel bessers und lebendiges zu
„schmecken gegeben. Es hat zwar der gute Mann,
„nachdem ich ihm von den Anstalten in **Halle**
„und

„und von dem Zwek und Gebrauch der daselbst „gedrukten Büchlein gesagt, auch einige derselben „zuhaben verlanget, um sie unter die - Juden, - (in Bpr.) mit Gelegenheit bringen zu „können: ich überlasse es aber E. H. ob dieselben „mir - (dergleichen und was für welche „Sie) zu diesem Zwek übersenden wollen. Der „Mann hat sonst eine gute Einsicht und natürlichen Verstand; und zweifele ich nicht, daß er „sie wohl anzubringen trachten werde.

§. 4. Am 17. des Christmonats wurde, in der Druckerey, fertig viertausendmal die von mir nach dem jüdischteutschen Original genauer eingerichtete hochteutsche Uebersetzung des Jachielischen Büchleins, unter diesem Titul: **Bezeugung und Ermahnung Rebbi Jachiels, eines Bußübenden, aus dem Jüdischteutschen ins Hochteutsche übersetzet.** Die Hälfte des Auflags ist so eingerichtet, daß, zu leichterer Erlernung des Jüdischteutschen, nicht nur jede Seite so viel Zeilen, als auf jeder Seite im Jüdischteutschen befindlich sind, in sich begreift; sondern es sich auch eben so in Absicht der Zeilen verhält. Am 19. wurde dem unterm 9. erwehnten Proselyten mit den verlangten Büchern gedienet; zur Austheilung unter Juden bekam er sechs und zwantzig Büchlein.

Das zwanzigste Kapitel, betreffend 1748. vom 20. bis 31. des Christmonats.

§. 1.

Am 20. des Christmonats schrieb der Prediger zu Cop: „Nebst Anwünschung, daß „der HErr, der ein Diener geworden der Beschneidung, durch seinen Geist sein Volk, welches unter die Völker gesäet ist, erinnern wolle, „seiner in fernen Landen zugedencken, um der Verheissung Zach. 9, 10. theilhaftig zuwerden: wozu der HErr den Dienst E. H. und der beiden „(Mitarbeiter) seguen wolle! übersende hiebey „einen mir - (zu diesem Instituto) zugesiegelt „geschikten Zedul. Von den mir überschikten „Büchlein einige Rechenschaft zugeben: so berichte, daß ich abermal drey Stücke ausgetheilet - „von einem glaube, daß das ihm gegebene Evangelium Marci wol am besten angelegt seyn „möchte. Er kam unter dem Namen eines Polnischen Schulmeisters noch mit einem andern: „ich ging, nach meiner Fähigkeit, die Verheissungen so wohl, als auch die Sprüche, durch, welche die Zukunft des Meßiä, als schon geschehen, „besagen. Er bat darauf, einen aus dem Krug „(Wirthshaus) zu mir - (rufen zu dürfen,) „welcher so gelehrt als ein Rabbiner sey. Er brachte selbigen auch würklich zu mir; da wir uns „denn auf zwo Stunden besprachen; da sie denn „verschiedene bekante Einwürfe auch vorbrachten,

„ten, ꝛc. Sie gingen mit Verwunderung und vieler „Liebe weg.

§. 2. In dem beygelegten versiegelten Zedul einer Gräfin stunden diese Worte: „Jesa. c. 27, 6. „Es wird dennoch darzu kommen, daß Ja„cob wurzeln wird, und Israel grünen „und blühen wird; daß sie den Erdboden „mit Früchten erfüllen. Um dieser sichern „Verheissung willen werden denn auch die - (reisende Mitarbeiter) nicht müde werden, das „Werk des HErrn unter den Juden zuführen; in „der gewissen Hofnung, daß ihre Arbeit wird vol„len Lohn haben. Denn treu ist der, der es ver„heissen hat; der wirds auch thun. Beykommende geringe Gabe aber (acht Ducaten) wolle „der HErr gnädig ansehen; und (sie) kan, nach „den benöthigten Umständen, angewandt werden.

§. 3. Der Proselyt F. ein Studiosus, erwehnte: es haben die beiden Studiosi, Wo. (*) und Bu. auf seine von mir nicht aufgetragene Befragung zuerkennen gegeben, daß sie zur Mitreise unter die Juden nicht ungeneigt seyn. Unterm 10. dieses Monats hatte der bisherige andere Mitarbeiter Be. in sein Tagebuch mit einfliessen lassen, daß er nun vom Instituto abzutreten entschlossen sey; welches Stük des Tagebuchs ich erst am 12. des folgenden Monats erhielt.

§. 4. Am 23. des Christmonats lief dieses Schreiben eines Hochfürstlichen Regierungsraths

(*) Welcher auch im Frühjahr 1749. wirklich ein Mitarbeiter worden, und es, da ich dis schreibe, noch ist.

zu Bdc. ein: „Ich erinnere mich meiner Oblie-
„genheit, zu dem auf Beförderung der Erkent-
„nis unsers hochgelobten Heilandes, JEsu Chri-
„sti, abzielenden, und, unter dessen gnadenrei-
„chen Segen, continuirenden heilsamen Institu-
„to judaico wiederum, mittelst einer zwar gerin-
„gen doch hertzlich treumeinenden Beysteuer, et-
„was zu contribuiren; und in solcher Absicht an
„E. H. beyliegende zehn Ducaten Spec. zuüber-
„schicken, ꝛc. Wobey ich zugleich leidmüthigst
„berichten muß, daß mein im Leben liebstgewese-
„ner noch eintziger Bruder - Pastor in - (Ciz.)
„und der dasigen Diöces Adjunctus, oder In-
„spector, nach einem ausgestandenen kurtzen
„Kranckenlager, am 16. May - in die selige
„Ewigkeit zu seines HErrn Freude eingegangen
„sey. Weil er nun unverheyrathet geblieben, so
„ist seine auserlesene philologische Bibliothek auf
„mich - gekommen, ꝛc. Nur beklage ich,
„daß die gelehrte Welt so gar wenig von mei-
„nes seligen Bruders gantz besondern Gaben in
„Erklärung schwerer Schriftstellen erfahren hat.
„Auf dem Papier hat er davon, ausser zweyen
„vorgefundenen kleinen Piecen, nichts hinter-
„lassen: war auch zur Bekantmachung der von
„GOtt ihm geschenkten Einsichten durch alle
„meine öftere Vorstellungen nicht zubewegen;
„eines theils wegen seines alzumühsamen Amtes;
„andern theils aber weil er bey sich überzeugt
„war, es würde GOtt selbst in der künftigen
„Zeit die völlige Aufschliessung seines allerheilig-
„sten

„sten (prophetischen) Wortes in reichester „Masse und strommeise schencken. In seinem „Amt war er unermüdet; und auch die übrigen „Stunden brachte er mit beständigem Forschen „in der heiligen Schrift und mit steter Vorbe„reitung zur seligen Ewigkeit zu. E. H. sage „ich - Danck für die ihm gegönnete - Lie„be. Der HErr erhalte Dieselbe, zu seinem „Dienst, bey langem Leben und dauerhafter Ge„sundheit! ꝛc. Wolte GOtt! wir bekämen (in „eine vacante wichtige Stelle) einen wa„ckern Mann; dem das thätige Christenthum ein „rechter Ernst wäre. (*) Das leidige Unwesen „der philosophischen oder ohrenjuckenden, an sich „aber kahlen und armseligen, Predigten nimt al„ler Orten gar zu sehr überhand. Unser - (ein „hiesiger Lehrer,) ein redlicher Mann, er„suchte mich ohnlängst um Verschaffung einiger „jüdischteutschen Büchlein, um solche unter die „zuweilen bey ihm einsprechenden wenigen Juden „zubringen. Die Relationen pflege ich zwar je„desmal andern guten christlichen Freunden - „zu communiciren. Sie lesen selbige auch mit „Vergnügen, ꝛc.

(*) Ich schreibe dieses am 5. des Brachmonats 1752. Gestern am 4. dieses empfing ein Schreiben von dem Theologo, mit welchem diese Stelle eine geraume Zeit nachhero wohl besetzt worden, und an welchem unser Institutum einen besonderen Beförderer bekommen hat.

§. 5. Ein Lehrer zu Aml. schrieb: „Melde, „wie, nachdem bekanter massen mir GOtt sechs „Seelen aus dem Judenthum geschencket, wovon „keine äusserlich rückfällig geworden, mir GOtt „zwey zugleich jetzo zugewiesen, welche gegenwär„tig in der Information habe. Der erste ist L. „H. aus Hamburg, achtzehn Jahr alt, seiner „Profeßion nach ein Leinwanddrucker; welchen „bereits acht Wochen informiret. Der andere „J. K. zwanzig Jahr alt, bürtig aus Halle, ꝛc. „kan schon teutsch lesen; und hat eine ziemliche „buchstäbliche Erkentnis und Rührung: ist aber „dabey sehr frey; weil er in Halle viel mit den „Studiosis umgegangen, ꝛc. (*).

§. 6. Am 28. des Christmonats eine Landräthin zu SSS. „Da mich heute entschlossen, an E. „H. zuschreiben; ist mir aus dem heutigen Evan„gelio vom HErrn geschenkt ihnen zuschreiben, die „Worte, die Er zu seinen Jüngern saget Matth. „21, 6. Die Jünger gingen hin und thäten, „wie ihnen Jesus befohlen hatte; sie waren ge„horsam, ohn einiges Widerreden ihrer Vernunft. „Und

(*) Diese Muthmassung ist, leider! allzugegründet; und hat das freche Studentenleben wie zum Aergernis der Judenschaft überhaupt, also auch besonders zur Verschlimmerung der jüdischen Jugend keinen geringen Einflus. Was für Verantwortung vor GOtt wird das auf Seiten der Studenten, und derer, welche dem Uebel nicht, so viel möglich ist, steuren (und steuren helfen,) nach sich ziehen!

„Und dieses ruffet (Er) E. H. und den - (Mit-
„arbeitern) die unter die Juden gehen, heute
„aus dem Evangelio, auch vom neuen zu. Sie sol-
„len, nach des HErrn Befehl, getrost fortarbei-
„ten: der HErr wil mit ihnen seyn in aller ihnen
„anbefolenen Arbeit: und verkündigen dem
„armen Israel, daß der wahre Meßias schon ge-
„kommen; davon der Engel saget, Matth. 1, 21.
„Denn er wird sein Volck selig machen von
„ihren Sünden. Wir wollen beten; und nicht
„zweiffeln, wenn wir beten, ꝛc. Ich wünsche
„denn vom HErrn E. H. und den - (Mitar-
„beitern) so unter die Juden gehen, mit dem
„Neuen Jahr viel Gnade, Stärcke und Kraft,
„zu arbeiten im Weinberge des HErrn, ꝛc. (Ich
„empfehle ihnen zu ihrer Ermunterung (den)
„134. Psalm. Ich sende denn auch wiederum
„ein Schörfgen - einen Luidor, als eine Witwe.
„Habe - (dergleichen) alle Jahr vom Capital
„gegeben gern und willig; weil es, was zu Ver-
„mehrung seines Reichs gegeben wird, wohl aus-
„gethan, (ist.) Der HErr wolle mir die Gnade
„schencken, so lang ich lebe, mitzutheilen, und Gutes
„zuthun.

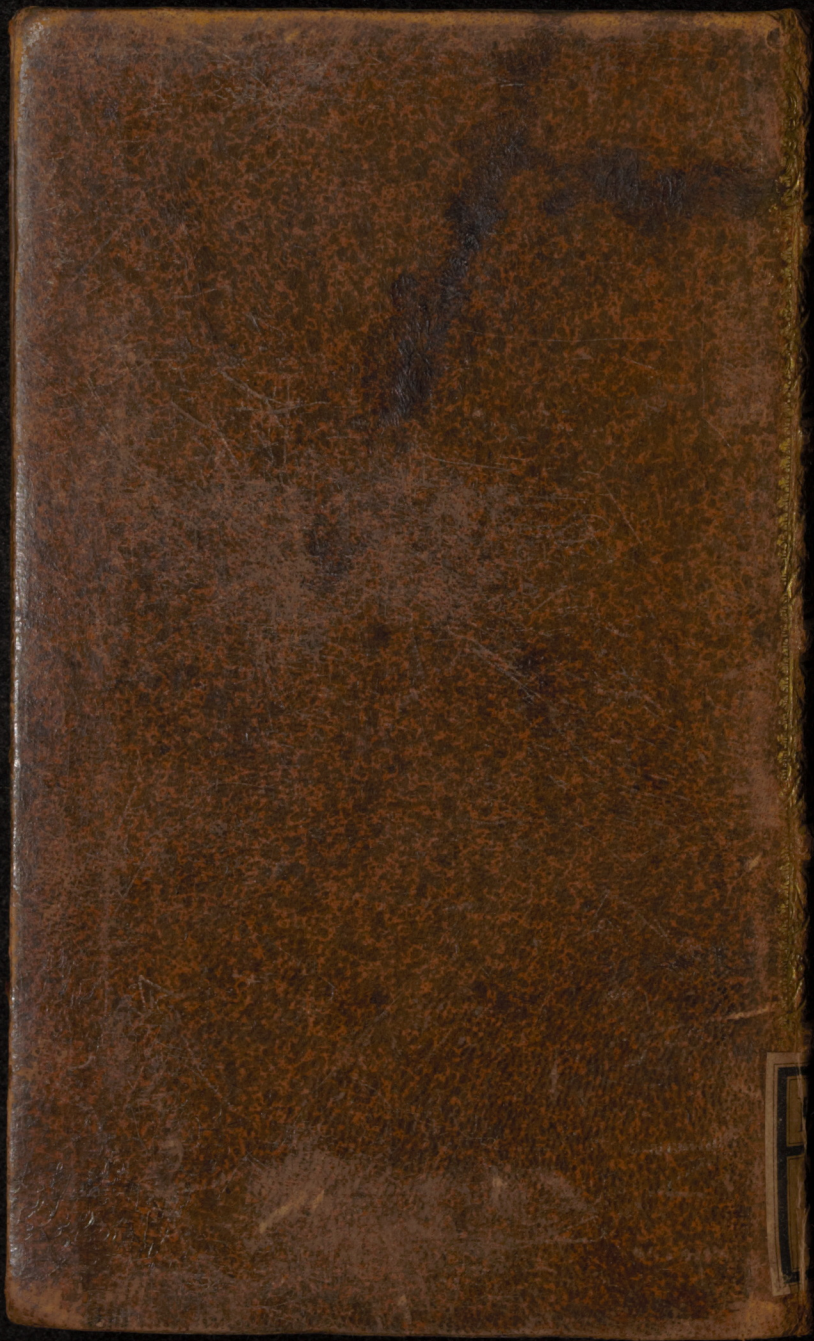
§. 7. In diesem Monat, liefen ausser dem Gemeldeten, Beyträge ein aus hiesiger Stadt, Brandenburg, Buch in der Mittelmark, Neuruppin, Colberg, Wernigerode: ferner aus Glücksbrunn im Thüringerwald, Hadersleben und Copenhagen. Eine Obristin sandte

„zwey

zwey Rthaler, ein Hofrath acht Rthaler, ein Amtmann zwey Gulden, ein Commissarius zwey Rthaler, eine Klosterjungfer sieben und einen halben Rthaler, ein Kaufmann einen Ducaten, ein Küster zwölf Groschen sechs Pfennige, ein Ungenanter einen halben Gulden: aus Neuruppin kamen zwey Gulden, und aus Hadersleben achtzehn Rthaler zwölf Groschen: fünf Prediger schikten ebenfals einen Beytrag; der erste einen und einen halben Louisdor, der andere einen Ducaten, der dritte einen Rthaler, der vierte eben so viel, der fünfte einen Gulden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0166
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1699211221/phys_0167
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1699211221/phys_0168
DFG

itele Sinne und Ge-
sse: also sollen wir
n recht erkennen, -
ichtige und thörichte
in den Talmuth von
weil GOtt ein ver-
Moses gesehen hat,
sen wir uns wohl be-
reinen und keuschen
einfältig betrachten
y, und in dem eini-
Personen seyn; (2)
er Vater, der Sohn
) daß die drey Perso-
seyn der einige, wah-
Jehova! gib uns
n JEsu, vor dei-
Brüder nach dem
amen! Wann ich an-
uß gestehen, daß es
ihr mich und meines
e Glieder JEsu seyn
ren Auflage beleget:
Christen worden seyn,
elches ihr noch - hof-
n Finsternis eure Be-
ls einen GOtt glaub-
ersonen in der einigen
einet ihr, wir beken-
lob! so unverständig
5 ,,sind
bräischen Worten ausge-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. C11
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699211221/phys_0169
DFG